

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 203

BAND XXVI

OKTOBER 2003

100 Jahre *DAS INDISCHE PROBLEM*

Von Hans Peter Rehm und Stephan Eisert

(I) *Das Indische Problem* von Kohtz und Kockelkorn.

Mit diesem Artikel soll daran erinnert werden, dass vor 100 Jahren, im September 1903, das im Titel genannte Buch in A. Steins Verlagshandlung, Potsdam, herauskam. (Einen unveränderten Nachdruck gibt es bei der Edition Olms, Zürich 1982). Es ist wohlbekannt, dass dieses Buch sozusagen das Gründungsdokument der logischen Schule (lange Jahre „Neudeutsche Schule“ genannt) im Problemschach ist. Mit den Verfassern, den Freunden Johannes Kohtz (1843-1918) und Carl Kockelkorn (1843-1914), hier kurz K&K, die nur gemeinsam veröffentlichten, ist unsere Vereinigung durch ihren Namen verbunden, denn er ist dem Motto „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ entnommen, das K&K ihrem berühmten Vierzuger mit Grimshaw und den opferlos erzwungenen zwei kritischen Zügen mitgaben. Auch diese Aufgabe war eine Frucht ihres Buchs.

Zum erstenmal wird in dieser „Schachstudie“ (so der Untertitel) die Theorie einer abstrakten Problemschach-Idee, nämlich der des „kritischen Zugs“ entwickelt (dieses Kunstwort wurde von den Autoren K&K eigens zur Beschreibung dieser Erscheinung geprägt). Dabei wurde der für die Gedankenästhetik in der logischen Schule grundlegende Begriff der „Zweckreinheit“ entdeckt. Es werden die Anwendungen der Idee des kritischen Zugs auf alle möglichen Schnittpunkte (beliebiger Farbe) entwickelt und so viele (damals) neue Problemideen aufgefunden.

Der Einfluss des Buchs auf die gesamte Problemschachwelt war aber, wie wir glauben, noch viel fundamentaler. Obwohl im „goldenen Zeitalter der Entdeckungen“ (wie sich Grasmann ausdrückt) 1850-1900 Genies wie Sam Loyd und andere schon viele tief sinnige Problemideen ge- und erfunden hatten, war *vor* K&K das Ziel eines guten Schachproblems, den Schachspieler vor eine möglichst schwierige Aufgabe zu stellen, vielleicht mit ästhetischem Matt in ökonomischer Stellung, oder im Zweizuger einen überraschendem Schlüssel und vielleicht viele

exakte Varianten mit unerwarteten Mattzügen zu präsentieren. *Nach* K&K ist der Zweck eines guten Schachproblems (jedenfalls außerhalb der reinen Mattbilderschule) eine *problemschachliche Idee* möglichst schön und klar *darzustellen*. Alles andere ist untergeordnet. Was eine solche Idee ist, haben K&K zum erstenmal am Beispiel der Schittpunktkombinationen mit kritischem Zug herausgearbeitet.

Diese Auffassung unterschied sich ganz wesentlich von den damals überall vorherrschenden Kompositionsstilen. Die deutsche Variante nennt man heute „Altdeutsche Schule“. Die Leitlinien dieses altdeutschen Stils sind in den 16 „Kunstgesetzen“ von Johann Berger niedergelegt. Auch beim angelsächsischen Zweizüger ist in diesen Zeiten von „Themen“ noch kaum die Rede. Das wohl erste Zweizüger-Modethema, die Halbfesselung, wurde erst einige Zeit später von den „Good Companions“ kultiviert. Das Buch von Kohtz und Kockelkorn kam daher einer Revolution gleich: Wo kommt man hin, wenn plötzlich die allgemein anerkannten „Gesetze“ als unsinnig erklärt werden und von den Anhängern der neuen Lehre verworfen werden? (Man kann sich heute nicht mehr vorstellen, wie erbittert damals die Kämpfe zwischen alt- und neudeutscher Schule ausgefochten wurden. Sogar von gerichtlichen Auseinandersetzungen wegen Beleidigung wird berichtet.) Heute ist klar, dass die Revolution siegte, und das Buch von K&K hat den Durchbruch erzielt.

Wollte man also das Verdienst des Buches würdigen, so wäre darzulegen, wie es die „Geschichte der Problem-Ideen“ beeinflusst hat (ein Ausdruck, der sich, gesperrt gedruckt, im Buch auf S. 173 findet). Das ist natürlich in einem einzelnen Artikel unmöglich.

Daher hat Herbert Grasemann zum 75-jährigen Jubiläum des Buchs in einer Artikelserie 1977-78 in den *Deutschen Schachblättern* einen knappen Abriss der Gedanken und Geschichte der logischen Schule gezeichnet, die er bald darauf zu der äußerst lesenswerten Broschüre mit dem Titel *Eines Reverends Einfall, der Geschichte machte* zusammenfasste (1981 im Selbstverlag erschienen).

Dieser Artikel kann und will nicht Grasemanns Ausführungen wiederholen oder ergänzen. Wir haben uns entschieden, einfach weniger alltägliche „Inder“ wiederzugeben. Damit das Thema nicht uferlos wird, haben wir uns auf gewöhnliche Inder beschränkt und etwa Periformen (Periinder, Herlin usw.) oder auch gemischtfarbige Inder (mit schwarzer Verstellung) nicht aufgenommen. Ein einigermaßen vollständiger Überblick würde über 100 Diagramme benötigen, und es sind sicher schon viele Hunderte von Versionen des Gedankens ohne besondere Originalität vorhanden. Wir haben auch eine systematische Literatursuche unterlassen. Daher gibt es gewiss noch weitere Inderdarstellungen, die es wert gewesen wären, in diesen Artikel aufgenommen zu werden. Einige sehr bekannte haben wir auch absichtlich weggelassen.

Mehrere der zitierten Stücke sind berühmt. Wer sie kennt, freue sich des Wiedersehens (man spielt ja auch Beethovens 7. immer wieder, obwohl sie jeder Freund der klassischen Musik schon mal gehört hat). Die größten Verfasser der logischen Schule haben der Idee immer wieder Neues abgewonnen. Der Leser wird sehen, dass es bis in jüngste Zeit feine originelle Darstellungen gibt. Weiter hat die Idee inzwischen im Hilfsmatt einen neuen kräftigen Zweig mit vielen neuen Blüten hervorgebracht. Darauf kann hier leider auch nicht näher eingegangen werden.

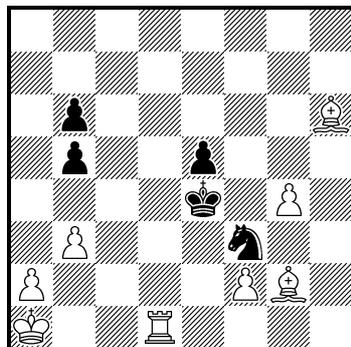
(II) Ein Blick auf einige Leistungen der Vorväter.

Alle Beispiele dieses Abschnitts sind dem Buch von K&K entnommen.

Selbstverständlich darf der „Urinder“ nicht fehlen (Diagramm 1). Er ist vielleicht das berühmteste Schachproblem überhaupt, auch wenn es konstruktiv mehr als unausgereift ist. Grasemanns Titel spielt an auf den Verfasser, Reverend Henry A. Loveday (1815-1848), ein englischer Geistlicher, der in Delhi, Indien lebte. Das Problem war sofort eine Sensation, weil fast niemand es damals lösen konnte. Staunton (der damalige inoffizielle Schachweltmeister, offizielle gab es noch nicht) veröffentlichte es 1845 in seiner Monatsschrift *The Chess Player's Chronicle*, ohne jemals den Verfasser zu nennen, unter dem Titel „The Indian Problem“, und der so erzeugte geheimnisumwitterte exotische Beiklang zeigt, dass Staunton ein Meister der Reklame war. Er versprach sogar, jeden, der es vom Diagramm lösen könne, namentlich in seiner Zeitschrift zu erwähnen. Das hat sicher der Auflage seines Blatts gutgetan. Erst nach Studium der äußerst spärlichen Quellenlage konnte der Korrespondent aus Delhi, Loveday, mit einiger Wahrscheinlichkeit als Verfasser identifiziert werden. Ich (HPR) kann übrigens diese Löse-Schwierigkeit gut nachfühlen. Als kleiner Junge (sicher vor meinem 11. Lebensjahr) löste

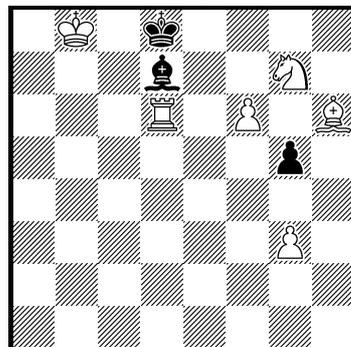
ich gern die Schachaufgabe in der wöchentlichen Schachspalte der *Stuttgarter Zeitung*, wo Theo Schuster auch einmal einen Inder-Urdruck brachte (bei dem bekannten Sterben der Problemschach-Ecken haben heute Jugendliche solche Gelegenheiten kaum mehr). Ich kannte das Thema nicht. Also versuchte ich, wie jeder gewöhnliche Schachspieler, die weiße Übermacht in eine noch stärkere Stellung zu überführen, um das Matt zu erreichen. Man schiebt die Steine herum und herum, ohne dass ein Matt in Sicht kommt, und wenn, dann klappt es nicht. In **1** erwartet man natürlich, mit etwas wie 1.Kb1 2.Kc2 3.Td3 4.L:f3 zum Ziel zu kommen. Daher ist es für den normalen Schachspieler unmöglich, auf einen anscheinend so sinnlosen Zug wie 1.Lc1 zu verfallen, der offensichtlich gar nichts leisten kann. So gings mir auch lange. Ich kann mich gut an den Geistesblitz erinnern, der die Lösung brachte. (Die Aufgabe selber und deren Verfasser ist mir nicht mehr im Gedächtnis. Es war einer der unzähligen Nachbeter Lovedays mit durchschnittlicher Konstruktion, #4, ca. 15 Steine, wenn ich mich recht erinnere.) Heute natürlich sehe ich, wie jeder trainierte Löser, einen Inder sofort; das ist das Erste, nach dem man bei Pattgefahr Ausschau hält. Für heutige Begriffe ist Lovedays Aufgabe inkorrekt. Lösung 1.(fast) beliebig b4 2.Lc1!! b5 3.Td2! Kf4 4.Td4# oder mit Zugumstellung 1.Lc1 2.beliebig. Aber ohne den kritischen Zug läuft nichts!

1 Henry A. Loveday
The Chess Player's Chronicle
1845
„THE INDIAN PROBLEM“



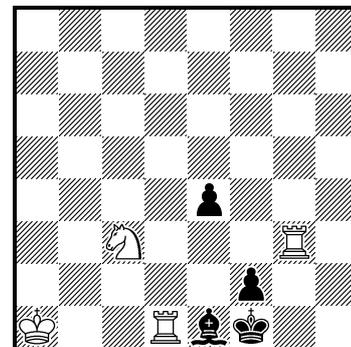
#4 (8+5)

2 Henry A. Loveday
The Chess Player's Chronicle
1846



#3 (6+3)

3 Samuel Loyd
Chess Monthly 1857



#4 (4+4)

Loveday scheint die Bedeutung seines Gedankens erkannt zu haben, denn schon 1846 erschien eine neue (auch nach heutigen Vorstellungen korrekte) Darstellung (**2**), die allerdings kaum mehr Aufsehen machte. In **1** ist der Zweck des kritischen Zugs Lc1 nicht, wie viele „Theoretiker“ behauptet haben, die Aufhebung des Patts, denn der Versuch 1.Lg5 b5 2.Lh6 (Unterlassen des kritischen Zugs) 3.Td2 scheitert nicht am Patt, denn auch ohne Patt käme Weiß nicht weiter. In **2** jedoch scheitert 1.Td5? (Unterlassen des kritischen Zugs) nach 1.– g4 2.Ld2 (oder Lc3) allein am Patt, denn könnte Schwarz ziehen, so könnte man mit 3.La5 (oder Lb6) mattsetzen. Damit hat Loveday auch den ersten sogenannten „logischen Inder“ (mit Auswahllogik) geschaffen. Als „logisch“ bezeichnen wir die Inder, bei denen das Patt alleiniges Matthindernis ist und durch die Kombination entschärft wird.

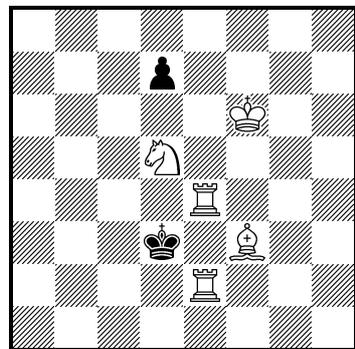
Obwohl man damals nicht so recht wusste, was ein Problemthema ist, hat Lovedays „Trick“ großen Eindruck gemacht und wurde daher bald darauf von vielen Autoren wiederholt und ausgebaut. Selbstverständlich hat sich auch Sam Loyd gleich damit befasst. In **3** ist die Idee tiefer verborgen, indem das Zielfeld des kritischen Steins durch einen weiteren zunächst sinnlos scheinenden Zug geräumt wird. 1.Ka2 e3 2.Ta1 e2 3.Sb1 4.Sd2#. Loyd war natürlich intuitiv klar, was ein Schachproblem-Thema ist. Der Inder wurde von ihm in seinem Buch *Chess Strategy* sorgfältig definiert, auch wenn er nicht die Natur und Bedeutung des kritischen Zugs herausarbeitete. Loyd konnte und wollte seine übersprudelnde Phantasie nicht in gründliche theoretische Diskussionen einbringen. Selbst was Zweckreinheit ist, hat er geahnt, indem er nämlich extra „Parodien“ komponierte, um zu zeigen, dass es keine richtigen Inder sind, wenn wie er wörtlich schreibt, „dieselben Züge aus einem anderen Grund gemacht werden“¹. Wir gehen soweit, Loyd als *den* großen Vorläufer der logischen Schule zu betrachten. Er hat zahlreiche Aufgaben verfasst, die streng nach deren Prinzipien (Logik und Zweckreinheit) gebaut

¹Sam Loyd and his Chess Problems, S.293

sind. Da er aber keinen Text von der Klarheit des Buchs von K&K verfasst hat, haben seine Ideen nicht Schule gemacht, und man befasste sich in der englischsprachigen Welt lieber 100 Jahre lang fast ausschließlich mit Zweizügern oder Mattbildaufgaben. Als dann das Buch von K&K herauskam, sah Loyd sich voll in seinen Ansichten bestätigt: „The best thing ever made in Germany“ (das Beste, was die Deutschen je gemacht haben) war sein Kommentar dazu!²

4 William Greenwood

Illustrated London News
1859

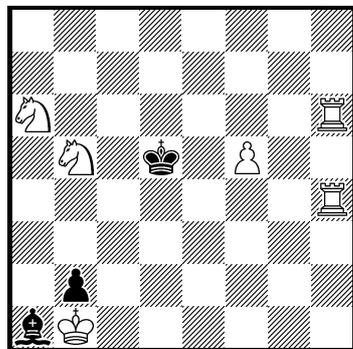


#3

(5+2)

5 Kohtz&Kockelkorn

Das indische Problem 1903

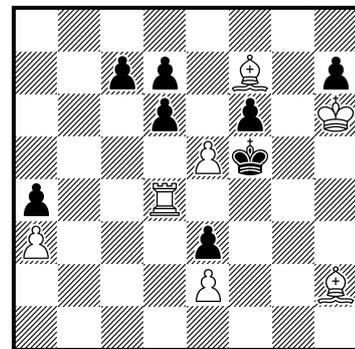


#4

(6+3)

6 Kohtz&Kockelkorn

Das indische Problem 1903



#4

(7+8)

Die schönste dreizügige Inder-Miniatur ist die häufig nachgedruckte 4 von William Greenwood (1859): verborgenes Mattbild, erstaunlich, dass die starken weißen Kräfte nicht anders zum Ziel kommen. 1.Lh1 d6 2.Tg2 K:e4 3.Td2#. Der Angriff 1.Lh5? 2.Le8 3.Lb5# scheidet wegen Patt, ebenso 1.Ta4 2.Tea2 3.Le2. Auch solche unthematischen Versuche tragen sehr zur Qualität bei. Gewöhnlich werden sie bei der Lösungsangabe unterschlagen.

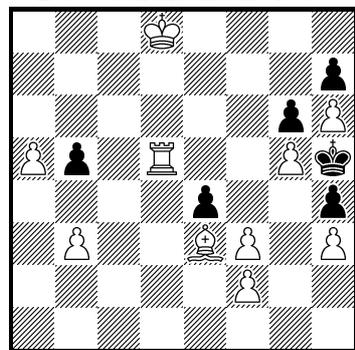
Unsere Autoren K&K selbst haben zum Inder Vieles, aber nichts Epochenmachendes komponiert. Sehr gefällig wegen des feinen Mustermatts ist 5: Das Probespiel 1.Tg6? (z. B.) Ke5 2.Sd4 Kd5 3.Sc6 scheidet nur am am Patt (ohne Patt würde 4.Td4# folgen). Also 1.Tb6! Ke5 2.Sd4 Kd5 3.Sc6 Kd6 4.Td4#. Hier also ein logischer Cheney-Loyd (die Sonderform des Inders, bei der auf die Wiederöffnung der Batterie verzichtet wird).

Beginnend mit Sam Loyd 1858 und Shinkman 1874 hat man sich schon früh um die Doppelsetzung in 2 parallelen Varianten nach dem Schlüssel im #4 bemüht. Trotzdem enthält das Buch keine in jeder Hinsicht einwandfreie Darstellung. K&K schafften es nur mit einem schlechten Schlüssel, „er ist tatsächlich der einzige, den wir haben finden können“ (6): 1.e:d6 c6 2.La2 c5 3.Tc4 Ke6 4.T:c5#, 1.– c5 2.T:a4 c4 3.L:c4 K~ 4.Le6# (1.– c:d6 2.Th4). Auch dürfte den Autoren nicht gefallen haben, dass der Turm bei 2.T:a4 zugleich die Schlaggefahr flieht.

(III) Inder nach dem Erscheinen des Buchs.

7 Niels Høeg

Dt. Wochenschach 1908

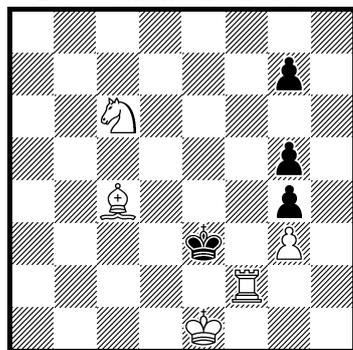


#4

(10+6)

8 Wolfgang Pauly

Dt. Wochenschach 1905

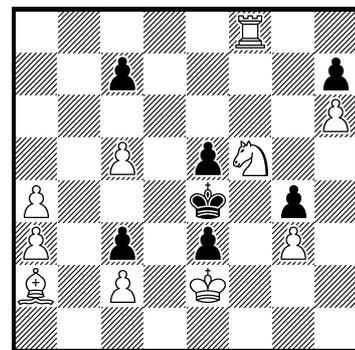


#4

(5+4)

9 Nils Rutberg

Nya Dagligt Allehania 1923

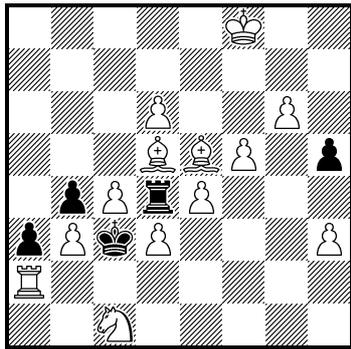


#6

(10+7)

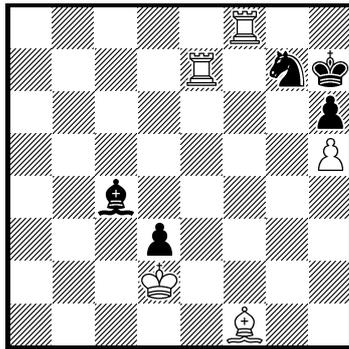
²Quelle: A. C. White in *Sam Loyd and his Chess Problems*, S.285.

10 **Wolfgang Pauly**
Chemnitzer Tagblatt 1925



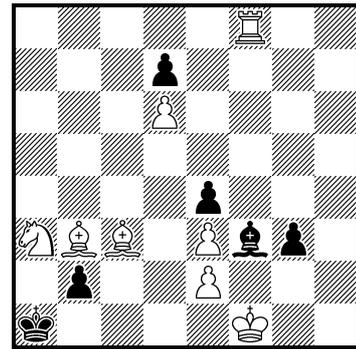
(13+5)

11 **Friedrich Palitzsch**
Dresdener Anzeiger 1926



#4 (5+5)

12 **Ado Kraemer**
Dresdener Anzeiger 1929
1. Preis



#4 (8+6)

Diese Mängel vermeidet Aufgabe 7. 1.Ke7 b4 2.Tb5 e:f3 3.Lc5 K:g5 4.Le3#, 1.– e:f3 2.Lc1 b4 3.Td2 K:g5 4.Td5#. Jedoch scheint uns die Aufgabe von K&K wegen den variierten Fluchtfeldern und Matts viel lebendiger.

Andersartige Doppelsetzungen in den folgenden Aufgaben. In 8 zwei kritische Züge desselben Steins in umgekehrter Richtung und 2 verschiedene Verstellsteine und -felder. 1.Tf8 Ke4 2.Ke2 g6 3.Lf7 Kf5 4.Ld5#, 1.– g6 2.Tf1! Ke4 3.Kf2 Kf5 4.Ke3#.

In 9³ spielt das Duo wT/wL 2 Inder in 2 entgegengesetzt Richtungen derselben Diagonale: 1.Lg8 c6 2.Tf7 Kd5 3.Tb7+! K:c5 4.La2! (zurück) e4 5.Tb3 6.Tb5# (3.– Ke4 4.Sd6+ 5.Tb4+).

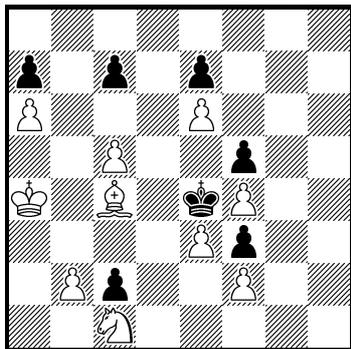
10: Schon in der Frühzeit wurde der Inder mit Unterverwandlungen kombiniert (u. a. von Loyd). Hier eine Darstellung, in der 3 Batterien aufgebaut werden. 1.Lh8 h4 2.g7 T:c4, T:d3 2.g8T+! Td4 3.Tg7, 1.– T:d5, T:e4 2.g8S+ Td4 3.Sf6.

Besonders fein ist **11**. Die starken Versuche 1.Lg2/Lh3? Ld5/Le6! scheitern an der Unverletzlichkeit des sL wegen Patt. Ein Inder und 2 Römer schaffen das Lindenblatt und steuern den Siegfried (sL) auf die Felder, wo er ohne Patt fällt. 1.Ta7! La6 2.Lg2! (Lh3?) Lb7 3.L:L, 1.– Lb5 2.Lh3 (Lg2?) Ld7 3.L:L.

In **12** ist es das schwarze Gegenspiel mit der Patt-drohenden Einsperrung des sL (Kombination Kling), die Weiß zum indischen Kritikus zwingt 1.Le5? [dr. 2.Tc8] Lh1! 2.Kg1 g2!, daher 1.Lh8! [2.Tc8] Lh1! 2.Kg1 g2 3.Tf6 b1D+ 4.Tf1#. Lebendige Nebenspiele 1.– g2+ 2.Kg1 L:e2 3.Tf2 und 1.– L:e2+ 2.K:e2 g2 3.Tg8!. Die zusätzliche Verführung (kritisch aber mit Selbstbehinderung) 1.Lg7? L:e2+! bereichert das Geschehen.

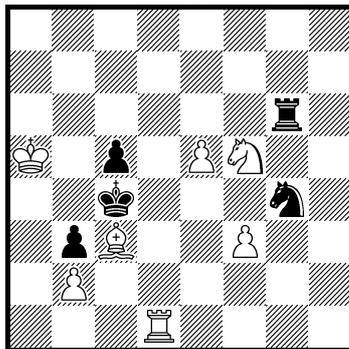
Das kritische Feld wird in **13** zum Aufbau und Abfeuern von 3 verschiedenen Batterien benützt. 1.La2 c6 2.b3 Kd5 3.b4+ Ke4 4.Kb3 Kd5 5.K:c2+ Ke4 6.Sb3 Kd5 7.Sd2#.

13 **Ernst Raschik**
Die Schwalbe 1939



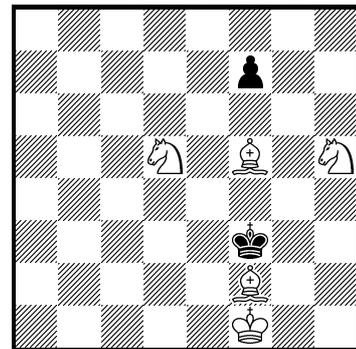
#7 (10+7)

14 **Theodor Siers**
Die Schwalbe 1940
2. Preis



#5 (7+5)

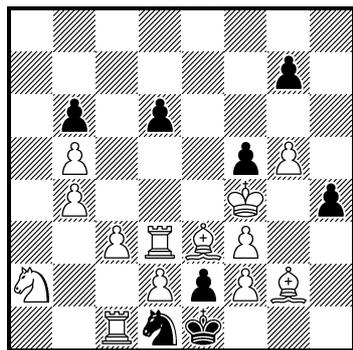
15 **Josef Breuer**
Die Schwalbe 1948



#4 (5+2)

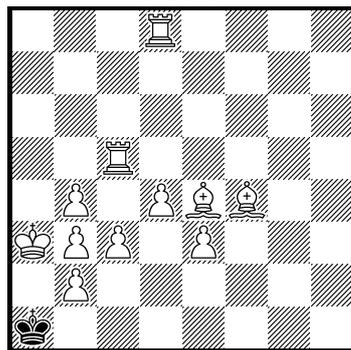
³Gegen die NL 1.Tf6 2.Se7 in der Originalstellung haben wir Bh6/h7 zugefügt.

16 R. C. O. Matthews
Die Schwalbe 1952
 1. Preis



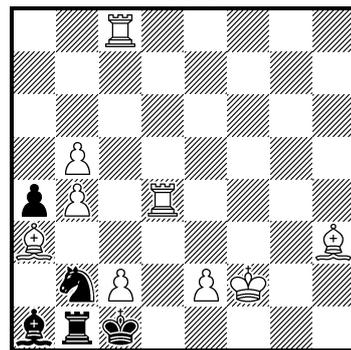
#6 (13+8)

17 Theodor Siers
Die Schwalbe 1953
 1. Preis



#5 (11+1)

18 Stefan Schneider
Schach 1953
 3. Preis



#8 (9+5)

In **14** scheitert 1.f:g4? an 1.– Ta6+ 2.K:a6 patt. Nun ist ein vollständiger Inder (nicht nur der kritische Zug) als Vorplan nötig, um das Patt abzuwehren: 1.Le1 2.Td2 (sT zieht auf c6,e6,g6,h6) 3.f:g4 Ta6+ 4.K:a6 Kb4 5.Td4#.

15 Inder mit symmetrischer Stellung und asymmetrischer Lösung, eine erstaunliche Miniatur. 1.La7! f6 2.Sb6 Ke3 3.Sc4+ Kf3 4.Sd2#.

16: 2×2 Inder mit reziprokem Batteriespiel und Freilegung der benötigten Felder d2/f2, ein Kraftakt. Es kommt hier mehr auf das Batteriespiel an als auf fein ziselierter Logik. 1.Lh3 d5 2.T:d5 g6 3.Ld4 K:d2 4.L:b6+ Ke1 5.Td4 K:f2 6.T:d1# 1.– g6 2.L:b6 d5 3.Td4 K:f2 4.T:d5+ Ke1 5.Ld4 K:d2 6.Lf2#.

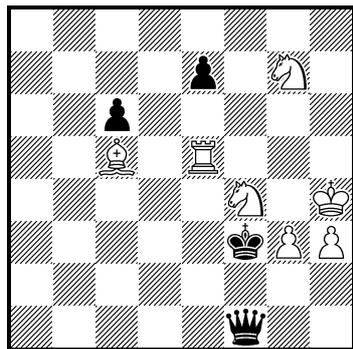
17 1.Lh1!! Kb1 2.Th8 (Tg8?) Kc2 3.Th2+ Kd3 4.Tg2 Ke4 5.Td2#, 3.– K1 4.Tg5. Ein berühmtes Stück. Der Schnittpunkt g2 ist wirklich fernliegend und er muss vom wTd8 auch noch indirekt angesteuert werden, damit der den Kollegen auf d5 nicht behindert, und das nur, weil der kritische Zug das Feld h1 blockiert hat.

18 Vielleicht ein Kuckucksei, denn ein kritischer Zug erfolgt nicht. Statt dessen wird die indische Batterie mittels Wechseltürmen kritisch gemacht. 1.Tdc4 Kd1 (oder d2) 2.Td8+ Kc1 3.Ld7 Kd1 4.Le6+. Nun steht Tc4 im Weg, also muss wieder zurückgewechselt werden: 5.Tdc8 Kd1 6.Td4+ Kc1 7.Lb3 a:b3 8.c:b3#.

19 1.Sge6? D:h3+, 1.Te3+ Kf2 2.T:e7+ Kf3 3.Sge6 [4.Sg5] D:h3+ 5.K:h3 Ke4 6.Sd4#. Kritischer Zug mit Tempo unter Schachzwang und sD in freier indischer Wildbahn.

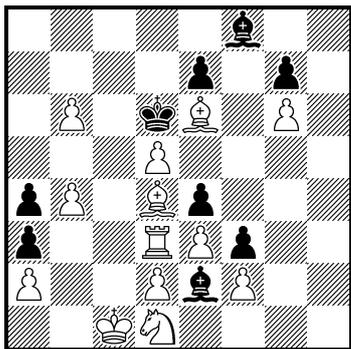
20 Im Versuch 1.Sc3? [2.Sb5/S:e4] L:d3 sind beide Seiten im Zugzwang und Weiß verliert das Tempoduell (2.Kd1 Lc2+! 3.Ke1,c1 Ld3 4.?). Nach dem Inder ist das anders: 1.La1! Lf1 2.Sc3 L:d3 3.Kd1 Le2+ (nun ist 3.– Lc2+? schlecht wegen K:c2) 4.Kc2! Ld3+ 5.Kc1 Ke5 Sb5#. Zugpflichtabwälzung durch Dreiecksmarsch des wK.

19 Herbert Grasemann
Schach 1955
 4. Preis



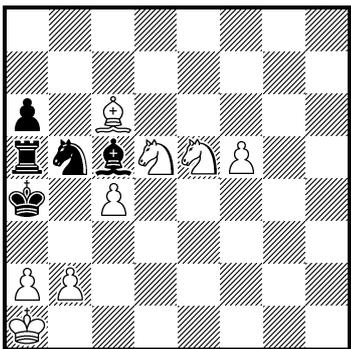
#5 (7+4)

20 Hans Peter Rehm
Olympia-T. Nizza (v) 1975
 1. ehrende Erwähnung



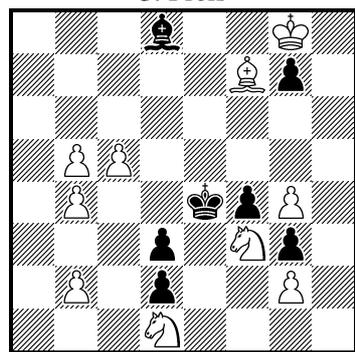
#6 (13+9)

21 Stephan Eisert
Hans Peter Rehm
Dt. Schachzeitung 1975
 1. Lob



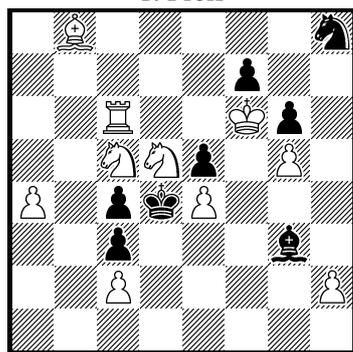
#4 (8+5)

22 Camillo Gamnitzer
Thèmes 64 1976
3. Preis



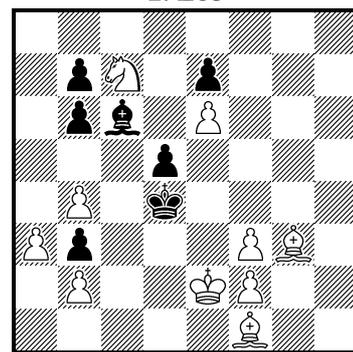
#4 (10+7)

23 François Fargette
Thèmes 64 1977
1. Preis



#6 (10+8)

24 Bernard Courthiau
Thèmes 64 1979
2. Lob



#5 (10+7)

21 1.Sd7? L~? 2.c5, aber Schwarz hat die fortgesetzte Verteidigung 1.– Ld4! 2.c5 L:b2 3.K:b2 patt. Daher 1.Le8 L~ 2.c5! L:c5 3.Sb6+/b3+ 4.Sd3/Sc4#, eine differenzierte Doppeldrohung, die durch 1.– Ld4! pariert wird. Dann geht 2.Sd7 (Zugzwang!) L:b2+! 3.K:b2 S~ 4.Sb6#.

22 1.Lc4? [2.Kf7 3.Ke6 4.Ld5] Lh4 2.Kf7 g5!, also 1.La2! Lh4 2.Kf7 g5 3.b3 Kd5 4.Sc3#. Cheney-Loyd gegen Kling. Man vergleiche mit **12**.

23 Wie in **14** ist ein kompletter Inder als Vorplan erforderlich, um den Hauptplan (hier h:g3) ohne Patt durchzusetzen. 1.Lc7 Lf4 2.La5 Ld2 3.Tc8! Le1 4.Lc7 Lg3 5.h:g3. Dazu ein feines Duell der Läufer mit einem Rundlauf des schwarzen. 1.Tc8? L:h2!

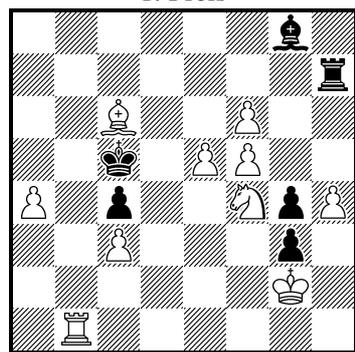
24 Weiß steht schon „indisch“, aber Schwarz tut ihm nicht den Gefallen 1.– Kc4?? 2.Ke3#. Was tun? Der Inder wird komplett abgebaut und wieder aufgebaut: 1.Kd2 [dr. 2.Ld3 3.f4 4.f3 5.Lf2#]. Schwarz muss stillhalten, weil er die Deckung b5 aufrecht erhalten muss. Er pariert wieder mit Kling: 1.– La4! 2.Ld3 b5 mit Pattedrohung, wodurch er sich aber gerade in Zugzwang bringt: 3.Lf1 b6 4.Ke2 Kc4 5.Ke3#. Witzig.

25 In den indischen Probespielen muss Schwarz sich genau verteidigen: 1.La8? Ld5+? 2.S:d5 [Tb5#] Tb7 3.T:b7 K:d5 4.Tb5#, aber 1.– Tb7! 2.T:b7 Kc6!, und 1.Le4? Tb7? 2.T:b7 Ld5 3.S:d5 Kc6 4.Tc7#, aber 1.– Ld5!. Darum 1.f7 L:f7/T:f7 2.La8/Le4, und weiter wie in den Proben. Doppelinder, abgesichert durch Nowotnyvorplan.

26 1.Le3? [2.d4#] Lf4 3.L:f4 Sg5+ 4.S:g5 patt. Also 1.Lh6 [2.d4+] Lf8 2.Le3 Lh6 3.L:h6 Sg5+ 4.S:g5 K:d2 5.Sf3#. Der Zug 1.– Lf8 ist eine römische Lenkung mit dem seltenen Zweck, dass der unkritische Schlag L:f4 zu einem kritischen L:h6 umgeformt wird.

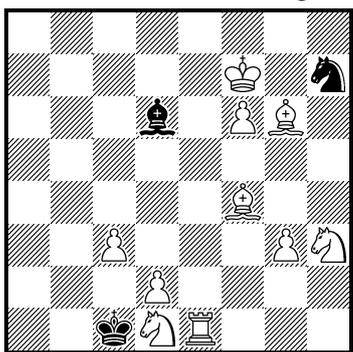
27 Lustig die beiden kritischen Züge von Eck zu Eck. Ein sympathischer Doppelinder, den die Problemisten vor 100 Jahren zu komponieren versäumt haben. 1.Lh1 c5 2.Tf3! Ke4 3.Te2 Kd3 4.Tf:e3#, 1.– c6 2.La1! c5 3.Tb2 Kd4 4.Td2#.

25 Dieter Kutzborski
Dt. Schachblätter 1984
1. Preis



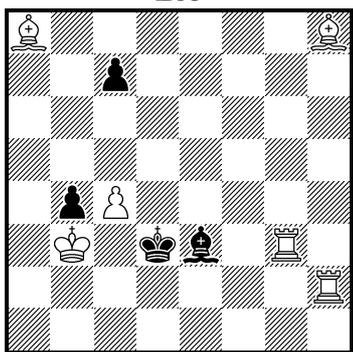
#5 (10+6)

26 Dieter Kutzborski
Dt. Schachblätter 1984
2. ehrende Erwähnung



#5 (10+3)

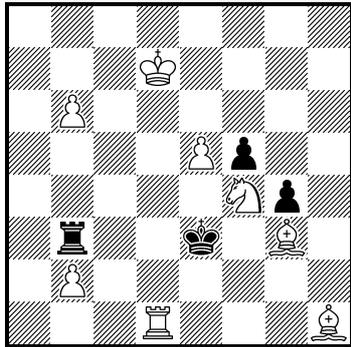
27 Bruno Stucker
Heinz Gfeller
Die Schwalbe 1985
Lob



#4 (6+4)

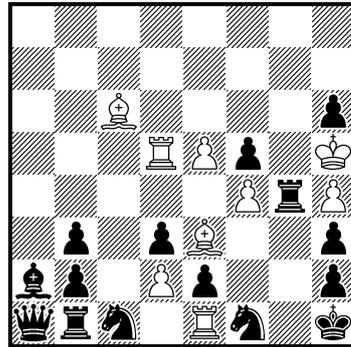
29 Günther Jahn

28 Hans Peter Rehm
Schweiz. Schachztg. 1986
1. Preis



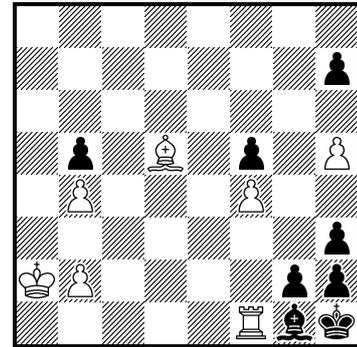
#5 (8+4)

Hans Peter Rehm
Stephan Eisert
Schach-Report 1994
3. Preis



#18 (9+15)

30 Jean-Claude Broggia
Diagrammes 1997
1. Preis



#21 (7+8)

28 Der indische Versuch 1.Lc6? ist zu kraftlos, weil Schwarz Zeit für die gute Verteidigung 1.– Tc3! hat (nicht 1.– Ta3? 2.Td5! Ke4 3.Ke6). Stärker ist es, den wL als Antwort auf ein Schach einzustellen: 1.Ke6 [dr. 2.K:f5 3.K:g4 4.Lf3 5.Sg2#] T:b6+ 2.Lc6!! Tb3 3.Td5 Tc3 4.b:c3 Ke4, Kf3 5.Td3#, 2.– T:c6+? 3.K:f5. Dagegen scheitert 1.Lg2? nur an 1.– Ta3!

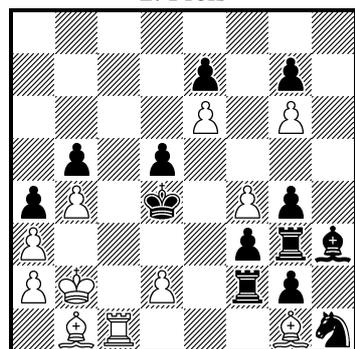
29 beginnt mit den 2 kritischen Zügen 1.La7 [dr.2.Td4+] Tg2! 2.La8!! (Nach 2.Lb7? kann der wT später nicht nach b7 spielen. Dass er so weit weg muss, ist sicher nicht leicht zu sehen) Tg8 3.Td8+ Tg2 4.Td4 Kg1 5.Td6+ Kh1 6.Tb6 Kg1 7.Tb7+! (Diesen vermutlich neuen taktischen Kniff, dass der wT den La8 im Voraus verstellt, damit Weiß Luft zu einem B-Zug ohne Patt gewinnt, hat uns G. Jahn gezeigt. Nach 7.Tc6+? Kh1 8.e6 verhindert Tg8!, dass der wT nach b7 gelangt) Tg2 8.e6! Tg8 9.Tb8+ Kh1 10.Tb6 Kg1 11.Tb7+ (und nochmal, nun muss der wT auf der freien 7. Reihe sein, um 11.– Tf2? mit 12.Tg7# zu widerlegen) Kh1 12.e7 Tg8 13.Tb8+ Tg2 14.Tb6 Kg1 15.Te6+ Kh1! 16.Te3 Kg1 17.T:e2+ Kh1/Tf2 18.T:f1/L:f2#. Der Zweck des Bauernvormarsches war also, dem wT den Weg ins verwunschene Dornenschloss zu bahnen.

30 In dieser Aufgabe bildet der Inder nur den Rahmen, in den eine feinsinnige Kombination eingespannt ist. Könnte der wK ohne Patt nach e2, so wär es schnell aus: 1-4.K-b1-c2-d1-e2 2.Lb3 g:f1D 3.K:f1 4.Ld5#. Daher liegt der Inder nahe: 1.Ta1 h6 2.Kb1 3.Kc2+ Lg1 4.Kd1 5.Ke2+ Lg1. Doch hat dabei leider der wT sein gutes Feld f1 verlassen und 6.Tf1? wäre wieder patt. Nun ist guter Rat teuer. Die Idee ist, den wL indisch wegzuspielen (Lf3-d1-b3), wozu dem sL Luft gegeben werden muss: 6.Ta6 7.Lf3!! L zieht (nicht nach g1!) (deshalb musste der wK nach e2, damit der Fluchtversuch 7.– Kg1? an 8.Ta1+ scheitert) 8.Ta1+ Lg1. Jetzt steht der wK aber dem wL im Weg, 9.Kd1 10.Kc2+ (immer noch im Weg) 11.Kb1+ 12.Ka2+ (das einzige Schlupfloch, da der wK nie auf schwarze Felder darf) Lg1 13.Ld1 (endlich!) 14.Lb3+ Lg1. Für die Schlusswendung braucht man aber den wK wieder auf e2, darum nochmal 15.Kb1 16.Kc2+ Lg1 17.Kd1 18.Ke2+ Lg1 und nun 19.Tf1 e:f1D+ 20.K:f1 21.Ld5 (auch noch ein L-Rundlauf!). Es geht nur 6.Ta6, da nach 7.Lf3 Lg1?! der Zug 8.T:h6 mit Vorrücken von wBh5 benötigt wird. Andererseits ist T:h6 verboten, solange das Feld g1 dem sK zur Verfügung steht. Ohne Zweifel sehen Sie hier die geistreichsten Wanderungen des weißen Königs der Schachliteratur.

31 1.Tc2? scheitert nach Kd3 2.Tc5+ an Ke2 (nicht Kd4?) wegen den Fluchtfeldern d,e2. Darum möchte Weiß seinen K nach d1 überführen, was nach 1.Kc2?! Kc4? auch klappte, aber 1.Kc2? Ke4!. Daher muss der für die Verstellung Tc2 gut stehende Lb1 erst antikritisch ziehen: 1.Lc2 2.Lf5+, dann 3.Kc2 Kc4 4.Kd1+. Jetzt Rücknahme mit Tempo: 5.Lc2! 6.Lb1+, und zuletzt der Hauptplan 7.Tc2! Kd3! 8.Tc5+ (auch das antikritisch) 9.Kc2 (nochmal) 10.Kc3+ 11.T:d5. Antiinder, gefolgt von Inder mit 2 Verstellfiguren, bei der die erste ebenfalls antikritisch spielt, vgl. 24. Die Logik mit dem mehrfachen Kontrast von kritisch und antikritisch über c2 hinweg sieht originell aus.

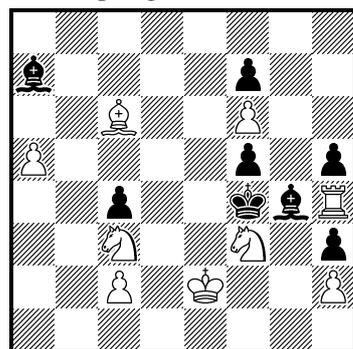
32 Der Grundangriff 1.Kd2? [2.Se2#] scheitert an 1.– Le3+. Mit indischer Hilfe und einem Pendel gelingt es, den Verteidiger abzudrängen. 1.Sd5+ Ke4 2.Sb6+ Kf4 3.La8! (unerwarteter Kritikus, der sich nur gegen den Schlag im Nebenspiel 3.– L:b6 4.a:b6 c3 4.b7! richtet) Lb8 (es bleibt Schwarz nichts besseres übrig) und zurück 4.Sd5+ Ke4 5.Sc3+ Kf4 6.Kd2 7.Se2#.

31 Bo Lindgren
Probleemblad 2000
2. Preis



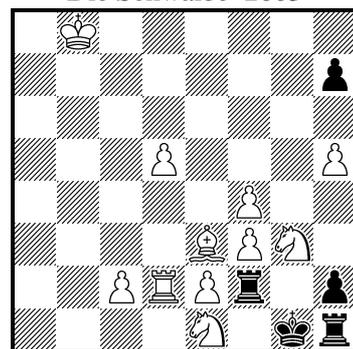
#12 (11+13)

32 Dieter Kutzborski
Springaren 2002



#7 (9+8)

33 Hans Peter Rehm
Stephan Eisert
Nach H. Grasmann
Die Schwalbe 2003



#8 (11+5)

33: Möglicherweise hätte unser Freund Grasmann sich energisch verboten, dass andere an seinem Meisterwerk⁴ herumfummeln. Dieses zeigt aber keinen Inder, weil der kritische Zug fehlt. Er ist sicher enttäuscht gewesen, dass es mit vorgebautem kritischem Zug (wLa7→e3, +sBh7, #12, 1.La7) hoffnungslos nebenlöslich wird, und so wäre er vielleicht doch mit dieser Stellung als unabhängiger Version einverstanden gewesen. Wir haben den kritischen Zug eingebaut, der sonstige Inhalt von Grasmanns Stück ist verkürzt und auch geändert. Man braucht ein Bündel von Plänen. Dem Matt 1.L:f2# steht der wBe2 im Weg. Ihn einfach mit 1.Lb6? (z. B.) h6 2.e4? wegzuspielen, scheitert am Patt. Der verbesserte Angriff 1.Lb6? h6 2.e3! scheitert nur an 2.– T:d2!. Daher will man den wT „indisch“ entfernen und wieder zurückspielen: 1.Lc5? h6 2.Td4 Tg2 (nicht 2.– T:e2? 3.Td2+, auch nicht 2.– T:f3? 3.Td3+ 4.Te3) 3.Tb4+ (z. B.) Tf2 4.e3, und nach 4.– Tg2? (o. ä.) geht alles wie geplant: 5.e4+ Tf2 6.Td4 Tg2 7.Td2+ 8.L:f2# Aber Schwarz kann die Entfernung des wTd2 ebenfalls nutzen durch 4.T:c2!!, und nach 5.e4+ 6.Td4 pariert 6.– Tb2! (7.Td2+ T:b6+!). Weiß kontert, indem er den „nahen“ Inder auf d4, zu dem weiter entfernten auf b6 verbessert: 1.La7! h6 2.Td4 Tg2 3.Tb4+ Tf2 4.e3, und nach 4.– Tg2 geht 5.e4+ 6.Td4, wie oben angegeben. Gegen 4.– T:c2 hat man nun 5.e4+ Tf2 6.Tb6! Ta2/Tc2 7.Tb2+ T:a7/Tf2 8.Tg2/L:f2#, wobei Weiß daraus Nutzen zieht, dass der wBc2 geschlagen wurde. Inder nah und fern mit ungewöhnlicher Logik.

Wir hoffen, es ist uns gelungen, den Leser mit einer abwechslungsreichen Serie zu erfreuen. Jede der Beispielaufgaben hat ausgeprägte Individualität – so haben wir sie ausgewählt. Phantasievolle Autoren der logischen Schule werden sicher in den kommenden Jahren noch mit weiteren Überraschungen aufwarten.

Dr. Werner–Speckmann–Gedenkturnier

185. Thema -Turnier der Schwalbe – Orthodoxe Mehrzüger

Vorwort des Turnierleiters Dr. Helmuth Morgenthaler, Ludwigshafen

Als ich die Anfrage von Dr. Hermann Weißbauer bekam, ob ich die Turnierleitung für das von der Schwalbe ausgeschriebene Werner Speckmann Gedenkturnier übernehmen wollte, war es für mich sofort klar, dass ich zusagen würde. Schließlich habe ich Dr. Werner Speckmann aufgrund seiner häufigen Besuche in Ludwigshafen gut gekannt. Er war es auch, der als Leiter des Problemschachteils in der *Deutschen Schachzeitung* mein Interesse am Lösen und auch am Komponieren von Schachproblemen geweckt hatte. Allerdings, wie oft im Leben, weiß man nicht immer genau, worauf man sich einlässt. Als die ersten Einsendungen bei mir eintrudelten, war mir sofort klar, dass die Aufarbeitung der Aufgaben für den Turnierleiter die größte Herausforderung sein würde. Die vielen Einsendungen aus dem ehemaligen Ostblock, oft in kyrillischer Schrift, mit Diagrammbildern, die zu Rätseln mutierten, wenn man versuchte sie in „handelsübliche“ und auch für uns lesbare Diagramme umzusetzen, beschäftigten

⁴H. Grasmann, *Schachmaty w SSSR* 1961, 1. Preis, L. Loschinsky gewidmet, #11. wKf8, Td2, La7, Se1g3, Bd3e2f3f4h4; sKg1, Tf2h1, Bh2.

mich mehr als ich erwartet hatte. Ohne die tatkräftige Hilfe von Horst Böttger, der des Russischen mächtig ist, wäre das Unterfangen, vergleichbar ausgearbeitete Aufgabenblätter an die Preisrichter zu senden, misslungen. Ihm gilt mein herzlicher Dank für seine Mühe. Insgesamt wurden 128 Aufgaben eingesandt von immerhin 73 Autoren. Alle Autoren sind in der Teilnehmerliste aufgeführt. (Nicht an der Wertung konnten teilnehmen Nr. 1 Reddmann, Hamburg, Nr. 22, 23 Tkatschenko, Ukraine und Nr. 34 Godbout, Canada wegen falscher Mattforderung, die Nr. 29 Hoffmann, Schweiz da kein Urdruck sowie die Nr. 101 Lukjanow, Russland wegen unkorrigierbarer Diagrammfehler.) Der internationale Bekanntheitsgrad von Dr. Speckmann motivierte Komponisten aus 19 Ländern, wobei aus Russland die meisten, nämlich 19 Autoren, stammten (Deutschland 12, Ukraine 11). Vom Volumen her also ein sehr großes Turnier, es dauerte geraume Zeit auch die Nachzügler noch für die Preisrichter aufzuarbeiten. Bei der Beurteilung der 58 bzw. 64 Mehrzüger (es ging von 4 bis 16 Züge) hatten die Juroren auch „kein leichtes Spiel“. Der Preisbericht wäre schon Ende 2002 fertig gewesen, hätten nicht beide Preisrichter ausgerechnet die jeweils langzügigsten Aufgaben als 1. Preisträger ausgesucht. Die Prüfung dieser Aufgaben erwies sich als sehr aufwendig (danke an Dr. Dirk Augustin!), ich hoffe aber, dass sie auch weiteren „Kochversuchen“ standhalten werden.

Im Namen der Freunde und Bewunderer von Dr. Werner Speckmann möchte ich mich bei den Preisrichtern bedanken für ihre hervorragenden Urteile. Die ausgezeichneten Aufgaben sind Perlen der Problemkunst und eine Referenz an Dr. Werner Speckmann. Ein herzlicher Dank geht auch an die Sponsoren Irma Speckmann (Hamm), Wolfgang Alexander Bruder (Dossenheim) und Dr. Hermann Weißbauer (Ludwigshafen), die für die finanzielle Ausstattung des Turniers (750 Euro) gesorgt haben. Die Geldpreise werden wie folgt verteilt: Abteilung 1: 1. Preis 150 Euro (Frank Uhlig), 2. Preis 100 Euro (Alois Johandl), 3. Preis 75 Euro (Wiktor Sysonenko), 1. ehrende Erwähnung 40 Euro (Alexander Warizki). Abteilung 2: 1. Preis 150 Euro (Andrej Chatschaturow), 2. Preis 100 Euro (Wiktor Sysonenko), 3. Preis 75 Euro (Alexander Warizki), 4. Preis 60 Euro (Sven Trommler & Volker Zipf). Der größte Dank aber geht an die Autoren aus aller Welt, die Dr. Werner Speckmann mit ihren Aufgaben die Ehre erwiesen haben.

Die nicht ausgezeichneten Aufgaben stehen den Autoren wieder zur Verfügung.

Teilnehmerliste (Nummer der Einsendung, Name, Land):

Abteilung 1: 2 Ferad Kakabadse (GEO), 3 A. Sygurow (RUS), 4 A. W. Iwanow (RUS), 6,7,8 Artjom Sagoruiko (RUS), 10 Imants Dulbergs (LV), 13 W. N. Lobsenko (KAZ), 14 Klaus Förster (D), 17 Mike Prcic USA, 19, 20 Sergej Tkatschenko (UA), 25 Jewgeni Fomitschow (RUS), 26 Anatoli Barzenkow (UA), 29 Martin Hoffmann CH, 30 Wladislaw Metlizki (UA), 35 Alain Godbout (CA), 36 Iwan Brjuchanow (UA), 37 W. Nikolajew Michailow (RUS), 39 Alois Johandl (A), 41 Frank Uhlig (D), 43, 44 Gerhard Mroczek (D), 46, 47 Horst Böttger (D), 49 Jaakko Räisänen & Henry Tanner (FIN), 52 Andreas Schönholzer (CH), 53 A. W. Iwanow (RUS), 54 Rolf Ulbricht (D), 55, 56 Anatoli Poharskyi (UA), 57, 59, 60 Wiktor Sysonenko (UA), 62, 63 A. Warizki (BY), 69, 70 M. P. Nedaschkowski (UA), 72, 73, 74 Wladimir Koshakin (RUS), 78-80 Baldur Kozdon (D), 84 Wladimir Morosow (RUS), 88 Volker Zipf (D), 90 Gerd Rinder (D), 91, 92 Jozsef Csengeri (YU), 94 Michal Grushko (IL), 95 Wiktor Tschepishny (RUS), 97 Nikolai Slydnew (RUS), 99 Wiktor Lukjanow (RUS), 103 G. Schuja (RUS), 107-109 A. N. Pankrattjew (RUS), 116 S. P. Sacharow (RUS), 117 N. J. Talalajew (RUS), 119 N. J. Talalajew & W. P. Degtarew (RUS), 121 Bosko Milošeski (MK), 123 Wladimir Samilo & Aleksandr Grigorow (UA), 124-126 Wiktor J. Lojowotschkin (RUS),

Abteilung 2: 5 Dieter Werner (CH), 9, 11, 12 Imants Dulbergs (LV), 15 Ralf Krätschmer (D), 16 Mike Prcic (USA), 18 Heinz Gfeller (CH), 21 Sergej Tkatschenko (UA), 24 Jewgeni V. Fomitschow (RUS), 27 Wseslaw Pauk & Jewgeni Semzow (RUS), 28 Martin Hoffmann (CH), 31, 32 A. N. Tjutin (RUS), 33 Waleri M. Shawyrin (RUS), 38 Andrej Chatschaturow (RUS), 40 Alois Johandl (A), 42 Frank Uhlig (D), 45 Gerhard Mroczek (D), 48, 93 Horst Böttger (D), 50 Jaakko Räisänen & Henry Tanner (FIN), 51 Rostislaw N. Koblow (RUS), 58 Wiktor Sysonenko (UA), 61 Sven Trommler & Volker Zipf (D), 64, 65 A. Warizki (BY), 66 Jozsef Pasztor (H), 67 Oleg Paradinski (UA), 68 M. P. Nedaschkowski (UA), 71 A. W. Nowikow (UA), 75 Igor Jarmonow & Leonid Makaronez (UA), 76 Leonid Makaronez (IL), 77 Leonid Ljubashevskij & Leonid Makaronez (IL), 81, 82, 83 Baldur Kozdon (D), 85 Henryk Grudzinski (PL), 86 Piotr Ruszczynski (USA), 87 Ladislav Polacek (SK), 89 Volker Zipf (D), 96 Wiktor Tschepishny (RUS), 98 Nikolai Slydnew (RUS), 100 Wiktor Lukjanow (RUS), 102 Ionel Dimitru (RO), 104-106 G. Schuja (RUS), 110-112 A. N. Pankrattjew (RUS), 113 Ladislav Salai jr. & Emil Klemanić (SK), 114, 115 S. P. Sacharow (RUS), 118 N. J. Talalajew (RUS), 120 Bosko Milošeski (MK), 122 Wladimir Samilo & Anatoli Bezgodkow (UA), 127, 128 Wiktor J. Lojowotschkin (RUS).

Preisbericht zum Dr. Werner–Speckmann–Gedenkturnier

Abteilung 1:

Preisrichter: Sven Trommler, Rehfeld

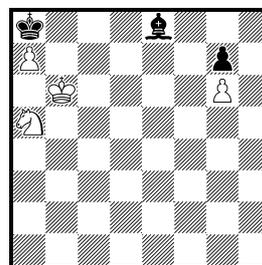
In Abteilung 1 wurden orthodoxe Mehrzüger mit 8 bis 12 Steinen gefordert.

Vom Turnierleiter Dr. Helmuth Morgenthaler erhielt ich 63 hervorragend aufgearbeitete, neutralisierte Aufgaben in 4 bis 16 Zügen. Das Spektrum der Aufgaben umfasste, wie bei einem solchen Turnier üblich, sowohl einfach dargebrachte Ideen als auch Probleme mit hohem Niveau. Vor allem für die erstplatzierten Probleme sollte man sich Zeit nehmen, um den gesamten Inhalt und die Intuitionen der Autoren zu erfassen. Eine unangenehme Überraschung erlebte ich, als ich die für Auszeichnungen in Frage kommenden Stücke computerprüfte. Etwa die Hälfte der Aufgaben erwies sich als nebenlöslich (2, 84) oder mit Dualen behaftet, die ich bei den folgenden Problemen nicht tolerierte: 3, 10, 37, 44, 90, 92, 99, 119. Vollständigkeitshalber sollte erwähnt werden, dass Nr. 94 in *Schach* 7/2002 von Michael Grushko publiziert wurde und deshalb im Preisbericht keine Berücksichtigung fand. Doch nun zur Reihung:

1. Preis: Nr. 41, Frank Uhlig, D–Dessau

Die längste Aufgabe des Turniers. Aber nicht deshalb erhält sie den 1. Preis, sondern wegen des feinsinnigen Duells zwischen dem weißen Springer und dem schwarzen Läufer! Zunächst hat der schwarze Läufer noch Unterstützung durch den Bauern a5, und mit diesem ist Schwarz nicht zu bezwingen. Deshalb wird unter ständiger Beschäftigung des schwarzen Läufers dieser Bauer beseitigt. Danach geht es für den weißen Springer zurück bis zum Feld e5, und Schwarz wird in eine fatale Zugzwangposition gebracht. Das genaue Spiel sowohl des weißen Springers als auch des schwarzen Läufers ist beeindruckend! Für diese Aufgabe muss man sich Zeit nehmen, denn sonst wird man die Schönheit nicht erkennen. Vollständigkeitshalber möchte ich noch ein Vergleichsstück anführen (s. Dia): 1.Sb3! Lb5 2.Sd4 Ld7 3.Se2 Le6 4.Sf4 Ld5 5.Sh5... Der #16 ist jedoch absolut eigenständig. — **1.Sh5!** (ZZ) a4 2.Sf4 Lc4 3.Sg6 [4.Sf8] Le6 4.Se5 [5.S:d3] Lf5 5.Sc4 Le4,Ld7 6.Sa3 Lc6 7.Sb1 Lb5 8.Sc3 Lc4 9.S:a4 L~ 10.Sc3 Lc4 11.Se4 Lb5 12.Sf2 Lc4 13.Sg4 [14.Sf6] Lb5 14.Se5 (ZZ) Lc4/Lc6 15.Sd7/S:d3 ~ 16.Sb8/Sb4#.

A. Shurawljow
Schweizer Schach-Mag.
1992, 1. Preis

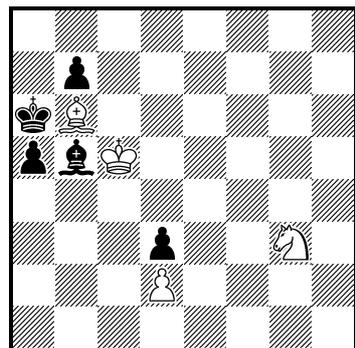


#11 (4+3)

2. Preis: Nr. 39, Alois Johandl, A–Mödling

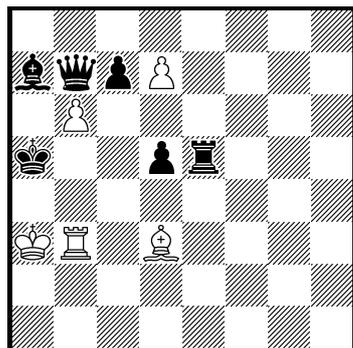
Dieses Stück erhält die hohe Auszeichnung für seine Originalität. Dreimal wird die L/T-Batterie aufgebaut und abgeschossen und jedes Mal aus einem anderen Grund und in eine andere Richtung: Zunächst muss die Stellung verbessert werden, um den Schlag der sD auf b6 zu verhindern. Danach ist der wBb6 im Wege, der vom sK abgeholt wird und zum Schluss wird die sDame-Linie durch den Turm versperrt. Schade zwar, dass es nur einen stillen Zug gibt. Aber das ist in Anbetracht des Inhaltes zu verschmerzen. — **1.Tb5+!** Ka6 2.Tb4 Ka5 3.d8S [4.S:b7#] Da8 4.Tb5+ Ka6 5.Tc5+ K:b6 6.Tb5+ Ka6 7.Tb7+ Ka5 8.Sc6#.

1. Preis: Nr. 41 Frank Uhlig Speckmann–MT, Abt. 1



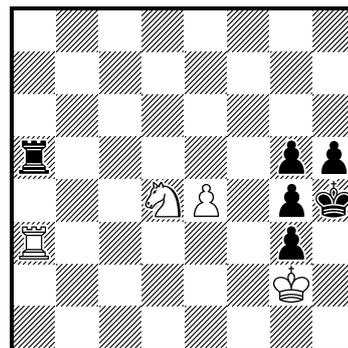
#16 (4+5)

2. Preis: Nr. 39 Alois Johandl Speckmann–MT, Abt. 1



#8 (5+6)

3. Preis: Nr. 60 Wiktor Sysonenko Speckmann–MT, Abt. 1



#8 (4+6)

3. Preis: Nr. 60, Wiktor Sysonenko, UA–Kryvyi Rih

Ein feines Duell der beiden Türme, das sowohl vor als auch hinter dem weißen Springer stattfindet. Zunächst muss das Schach des schwarzen Siegfrieds auf der 2. Reihe abgewehrt werden. Allerdings darf Schwarz auch nicht die 5. Reihe ohne Schach verlassen, denn sonst erfolgt Sf5#. So kämpft sich der weiße Turm vorwärts bis er das Feld e4 erreicht. Von dort aus wird der s Bauer g4 gefesselt und es droht Sf3#. Dies kann dann durch Schwarz nicht mehr ausreichend pariert werden. — **1.Ta4!** Tb5 2.Tb4 Tc5 3.Tc4 Ta5/Tb5 4.Tc2 Ta5..Tc5 5.Te2 Ta5..Tc5 6.e5 T:e5 7.Te4 [8.Sf3#] T:e4/Tf5 8.Sf5#.

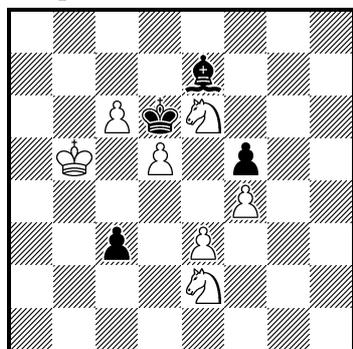
1. ehrende Erwähnung: Nr. 62, Alexander Warizki, BY–Brest

Die 2. und 4. weißen Züge zeigen bei dieser Aufgabe einen Zyklus. Dieser entsteht, indem neben dem königlichen Fluchtfeld d5 die neuralgischen Felder c7 und e4 mit unterschiedlichen „Tricksen“ dem schwarzen König unzugänglich gemacht werden. Dabei gibt es ein Ineinandergreifen aller auf dem Brett befindlicher Figuren. Mein erster Eindruck, das der vorliegende Zyklus eher zufällig entstanden ist, konnte trotz (oder gerade wegen) des intensiven Studiums der Aufgabe nicht zerstreut werden. — **1.Sg3!** (ZZ) c2 2.e4 A f:e4 3.Sf5+ K:d5 4.Sc7#B, 1.– K:d5 2.Sc7+ B Kd6 3.Kb6 L~ 4.S:f5# C, 1.– Lf8 2.S:f5+ C K:d5 3.Sg5 ~ 4.e4# A, (1.– Lh4/Lg5/Lf6 2.S:f5+ K:d5 3.Sc5 ~ 4.e4#).

1. ehr. Erw.: Nr. 62

Alexander Warizki

Speckmann–MT, Abt. 1



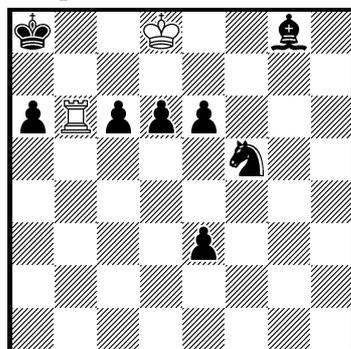
#4

(7+4)

2. ehr. Erw.: Nr. 19

Sergej Tkatschenko

Speckmann–MT, Abt. 1



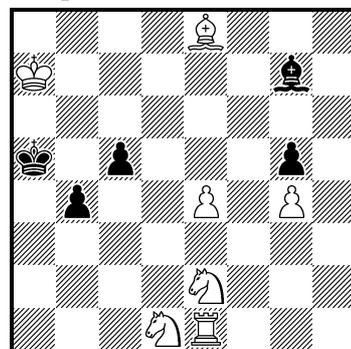
#6

(2+8)

3. ehr. Erw.: Nr. 63

Alexander Warizki

Speckmann–MT, Abt. 1



#6

(7+5)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 19, Sergej Tkatschenko, UA–Kiew

Das beste Minimal des Turniers präsentiert sich im logischen Gewand mit Beschäftigungslenkung zwecks Stellungsverbesserung und erzwungener schwarzer Selbstbehinderung. Zwar ist die Aufgabe nicht schwer zu lösen, da die weißen Figuren nicht allzu viele Zugmöglichkeiten bieten. Aber wenigstens gibt es ein schwarzes Gegenspiel, welches ich bei vielen anderen Aufgaben vermisst habe. — **1.Kc7!** [2.T:a6#] Ka7 2.Tb7+ Ka8 3.Kb6 [4.Td7 Se7 5.Td8+ Sc8+ 6.T:c8#] Sh6 4.Te7 Lf7/Sf7 5.Td7/Te8+ ~/Sd8 6.Td8#.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 63, Alexander Warizki, BY–Brest

Der weiße Turm ist natürlich viel zu sehr eingekleidet, um in das Geschehen sofort eingreifen zu können. Deshalb wird Figur um Figur geopfert bis die störende Masse beseitigt ist. Überraschenderweise entsteht nach dem 3. Zug eine ZugZwang-Stellung und die Lösung spaltet sich in drei verschiedene Varianten auf. Bei dieser Aufgabe stört mich das Drohdual (2.Se3, Sb2) kaum, da beide Züge das gleiche Ziel verfolgen (3.Sc4/Ta1#). — **1.e5!** [2.Se3,Sb2 b3 3.Ta1+ Kb4 4.Ta4#] L:e5 2.Sb2 L:b2 3.Sc3 L:c3 4.Te6 b3 5.Ta6+ Kb4 6.Ta4#, 3.– b:c3 (b3) 4.Te4 c4 5.T:c4 ~ 6.Ta4#, 3.– Lc1 4.Sd5 c4 5.T:c1 ~ 6.Ta1#.

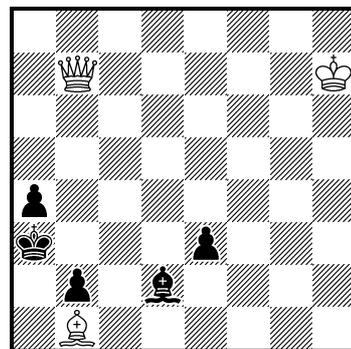
Lob: Nr. 52, Andreas Schönholzer, CH–Kirchlindach

Eine schöne Fernblockbildung ist der Rahmen dieser Aufgabe. Aber leider existiert nicht nur die vom Autor angegebene Drohung, sondern ebenfalls 2.Lc2! 3.D:a4+ Db3+ 5.Db1#. Somit ist der Zug 1.– Lc3 keine echte Parade, sondern nur eine „lebensverlängernde Maßnahme“. — **1.Db5!** [2.Dc5+ Kb3 3.Lc2+ Ka2 4.Dc4+ Ka1/Ka3

Lob: Nr. 52

Andreas Schönholzer

Speckmann–MT, Abt. 1



#6

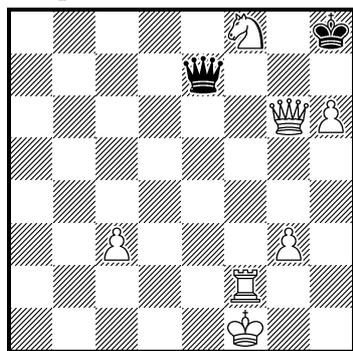
(3+5)

5.D:a4# sowie 2.Lc2 usw.] Lc3 2.Lc2 b1D 3.D:a4+ Kb2 4.Db3+ Kc1 5.D:b1 Kd2 6.Dd1#.

Lob: Nr. 78, Dr. Baldur Kozdon, D–Flensburg

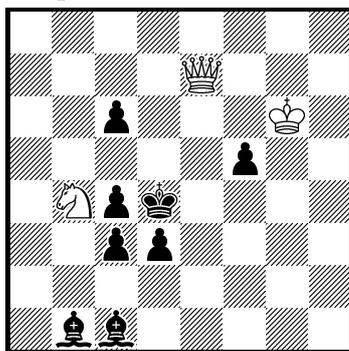
Die Bändigung der schwarzen Dame ist kein einfaches Unterfangen. Deshalb kommt das Problem leider auch nicht ohne das Schlagen derselben aus. Hier gibt es in einer Variante ein Mattdual, das der Autor vorsichtshalber bei der Notation nicht angegeben hat. — **1.Dd3!** [2.Sg6+ Kg8/Kh7 3.S:e7 Kh8 4.Tf8#] 1.– Kg8 2.h7+ Kh8 3.Dd4+ Dg7 4.Tf7 D:d4/Df6+/De5 5.Sg6/D:f6/Sg6, D:e5# 1.– Db7 2.Sg6+ Kh7 3.Se7+ De4 4.D:e4+ Kh8/K:h6 5.Tf8/Dg6#.

Lob: Nr. 78 Baldur Kozdon
Speckmann–MT, Abt. 1



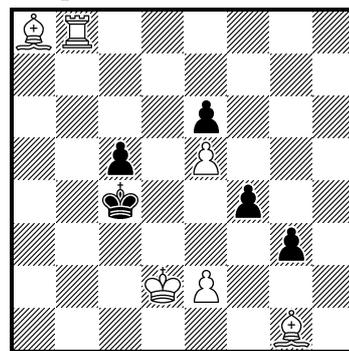
#5 (7+2)

Lob: Nr. 88 Volker Zipf
Speckmann–MT, Abt. 1



#5 (3+8)

Lob: Nr. 125
Wiktor Lojowotschkin
Speckmann–MT, Abt. 1



#6 (6+5)

Lob: Nr. 88, Volker Zipf, D–Erfurt

Zunächst sehen wir ein Springer-Pendel, um den störenden schwarzen Bauern abzuholen. Danach wird noch die Kraft des sLc1 entschärft. Der Ersatzverteidiger Lb1 wird schließlich zum Block gelenkt. Ein Mustermatt rundet die Aufgabe ab. — 1.Kf6? Lf4! 1.K:f5? d2+ 2.Kf6 Le4 3.Da7+ c5!; **1.S:c6+!** Kd5 2.Sb4+ Kd4 3.K:f5! [4.Da7/De5#] d2+ 4.Kf6 Le4 5.Da7#.

Lob: Nr. 125, Wiktor Lojowotschkin, RUS–Luchowizy

Zwei Inder und einen Switchback des weißen Läufers hat der Autor in dieser Zugzwang-Aufgabe realisiert. Bei diesen Themen besteht immer eine größere Vorgänger-Gefahr. Ich konnte aber bisher keinen unmittelbaren Vorläufer finden. — **1.Lg2!** f3 2.e:f3 Kd5 3.f4+ Kc4 4.La8 g2 5.Tb7 Kd5 6.Tb4# Ich bedanke mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und gratuliere allen Ausgezeichneten recht herzlich.

Preisbericht zum Dr. Werner–Speckmann–Gedenkturnier

Abteilung 2:

Preisrichter: Marcel Tribowski, Berlin

In Abteilung 2 wurden orthodoxe Mehrzüger mit mindestens 13 Steinen gefordert.

Anzahl der Einsendungen: 58. – **Inkorrektheiten: 28:** DL 5.Tcd2 S:h4 6.Tf6 Sb1 7.Th2 Sc3 8.Kb7 Sb1 9.Ka6 Sc3 10.Ka5 Sb1 11.Tf2 Sc3 12.K:b4 Sf5 13.K:c3 Sg3 14.Th1+, 5.Tc1+ Sb1 6.Kb7 S:h4 7.Tg1 Sf5 8.Tgg2 Sd6+ 9.Kc6 Sc3 10.Tg1+ Sb1 11.K:d6 h4 12.Tgg2 Sc3 13.Ke5 Sd1 14.Tf1; **31:** DL 1.– g1D/T/L/S 2.g:f8T/g8D,Df7/g8D, S/g:f8~,g8~; **32:** UL 1.– c1S, S3:g4!, NL 1.S:d3, Stellung illegal; **68:** NL 1.Ld5 2.L:e4; **71:** UL 1.– Kd3!; **76:** NL 1.S:g6,Sg4+,Sd7+; **86:** UL 1.– Dc8,Dd7!; **102:** NL 1.Sf4+ 2.Lc2; **104:** NL 1.Tb8 #4; **105:** NL 1.De2 2.L:h4; **110:** NL 1.Sd5 K:g6 2.S f6+ 3.S:f6+ 4.Le8+ #6; **118:** NL 1.D:b7,Db8, Da7#3; **122:** DL b) 1.– Lf8 2.K:f8; **128:** NL 1.Tc3, Te2, Te1, c6, g3. – Anzahl der korrekten Einsendungen: 44

Bemerkungen zu einigen nicht ausgezeichneten Aufgaben (VG = Vorgänger): **5:** übertroffen durch J. Rusinek, 11. Pl. 3. WCCT 1984-88 mit logischer Vorbereitung; **33:** VG F. Chlubna, 1./2. Pr. Schach 1976 (v *Schach-Aktiv* 2000); **40:** Schema oft gesehen, z. B. M. Zucker, 3. Pr. *Freie Presse* 1970; **48:** vom Autor zurückgezogen, da kein Original; **51:** zu viele Nachtwächter für den Retro-Schlüssel; **83:** ideen- und schemagleich mit B. Kozdon, 1. Pr. Cheron MT 1985; **87:** VG J. Breuer, 2. Pr. *Die Schwalbe* 1955; **89:** Schlag schwarzer Figuren zu grob, Duale nach 1.– Td1 [+sBd4]; **120:** übertroffen durch N. Vlasenko, S. Tolstoi, 1. Pr. *Sowjetskaja Moldawija* 1982.

Dem gewichtigen Anlass angemessen war die quantitative Beteiligung in dieser Abteilung hoch und erfreulicherweise ergab sich daraus eine größere Gruppe überdurchschnittlicher bis sehr guter Beiträge.

Leider wurden mehrere aussichtsreiche Kandidaten „gekocht“, so dass die Anzahl der Auszeichnungen ein gewohntes Maß nicht übersteigt (12). Traditionell nicht einfach war die Vorgängerprüfung, denn nach wie vor sind Mehrzugerpreisrichter mangels allgemein zugänglicher Datenbanken auf ihr mitunter nachlassendes Gedächtnis angewiesen. Allen Autoren, die mit ihrer Teilnahme zum Gelingen dieses Turniers beigetragen haben, gilt mein besonderer Dank.

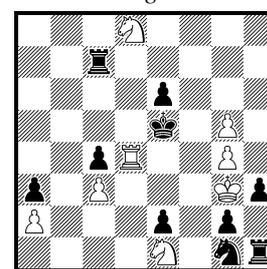
1. Preis: Nr. 38 von Andrej Chatschaturow, RUS-Moskau

1.Ka5? (Verführung) Lb7 2.Kb5 f4 3.Ka5 f:e3 4.Kb5 (4.a8D? e2 5.Da1 Lb6+!) e2 5.Da1 e3 6.Sa3 Lc8! 7.a8D Ld7+ 8.Kb6 [9.?]; **1.Kb5!** Lb7 2.Ka5 La8 3.Ka6 (1. Tempo) f4 4.Ka5! (I) Lb7 5.Kb5 La8 (II) 6.Ka6 (2. Tempo) f:e3 7.Kb5! Lb7 8.a8D,T (III) L:a8 9.Ka6 (3. Tempo) e2 10.Da1 e3 11.Sa3 e4 12.Sb1 Lc6 13.d:c6 d5 14.c:d5 S~ 15.Sd2. I: 4.Kb5? Lb7 5.Ka5 f:e3 6.Kb5 e2 7.Da1 e3 8.Sa3 Lc8! II: 5.– f:e3 6.a8D,T #12; 5.– Lc8! 6.a8(D) Ld7+ 7.Kb4 [8.Daa1] La4 8.(D):a4 #11. III: 8.Ka5? e2 9.Da1 Lb6+!

Die beiden einfachen Rundläufe des weißen Königs zu Beginn der Lösung wirken auf den ersten Blick nicht sonderlich aufregend. Erst bei näherer Betrachtung wird klar, dass bei einem Dreiecksmanöver einzig zum Zweck des Tempoverlusts dessen „Drehrichtung“ zunächst gleichgültig erscheint. Daraus erwächst die Gelegenheit, eine der beiden Möglichkeiten dualvermeidend auszuschalten (s. **A**: 1.Kf2! Th2 2.Ke3 Th1 3.Kd2 Th2 4.Kc1! (4.Kc2? Th1 5.Kc1 Sf3!) Th1 5.Kc2 Th2 6.Kd2 Th1 7.Ke3 Th2 8.Kf2 Th1 9.Kg3 Th2/h2 10.K:h2/K:g2 S~ (Tc~, T~7) 11.Sf3(Sf7, Sc6)).

Hier sieht man wahrscheinlich erstmals eine Doppelsetzung, deren aufeinanderfolgende Rundläufe am gleichen Ort, aber in entgegengesetzter Richtung stattfinden! Die trickreiche Begründung des Mechanismus beruht darauf, dass die „falsche“ Konstellation wKa5/sLb7sBe3 das schwarze Befreiungsmanöver e3-e2 nebst Lb6+ drohen und die sofortige Umwandlung a8 widerlegen würde. Diese weiße Trumpfkarte, „ein Stein für ein Tempo“, bildet hier gewissermaßen die Zugabe und muss in der Lösung für die Linienöffnung f2-b6 aufbewahrt werden (der damit verbundene Umwandlungsdual stellt das Gesamtkonzept nicht in Frage). Die Notation beschreibt eine beispielhafte Lösung: in anderer Reihenfolge erzwingen die schwarzen Züge 9 bis 13 mitsamt den weißen Antworten dualfreie Zugumstellungen. Die tiefgründige Anlage verleiht dieser Aufgabe den Rang eines Spitzenproblems.

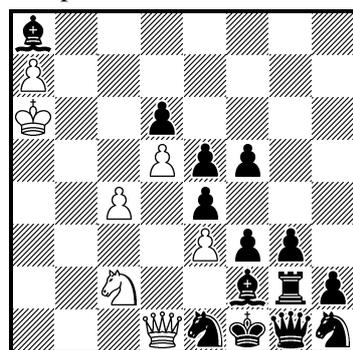
A Herbert Grasemann
Deutsche Schachblätter
1981 (v)
G. Golin gewidmet



#11 (8+10)

1. Preis: Nr. 38

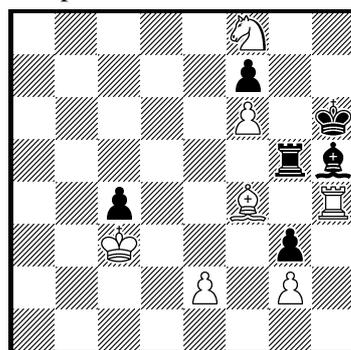
Andrej Chatschaturow
Speckmann-MT, Abt. 2



#15 (7+14)

2. Preis: Nr. 58

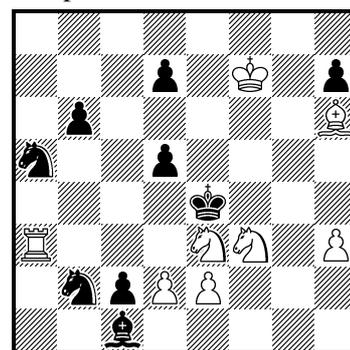
Wiktor Sysonenko
Speckmann-MT, Abt. 2



#9 (7+6)

3. Preis: Nr. 64

Alexander Warizki
Speckmann-MT, Abt. 2



#10 (8+9)

2. Preis: Nr. 58 von Wiktor Sysonenko, UA-Kryvyi Rih

1.Kd4! c3 2.Lc1 c2 3.Ke3 Ta(b,d,f)5/Tg8/Tg6 4.Ke4+ (4.Kf4? T~1/:f8/:f6+!) Tg5 5.Kf4! Td5! 6.K:g3+ (6.Tg4? Td1! 7.Tg8 Tf1+) Tg5+ 7.Tg4! L:g4 8.Kh4 L~ 9.L:g5; 3.– Tg4! 4.Kf3+ (4.Kf4/Ke4+?) Tf4+! 5.K:g3 (5.K:f4? =) Kg5 6.T:f4! Lg4 7.Tf1+ Kh5 8.Th1+ Lh3 9.T:h3.

Nach indischer Ouvertüre steigert sich Schwarz von beliebigen Wegzügen, vertreten durch 3.– Te5/Tg7? 4.Kf4! #8 (=Drohung), zu zwei Stufen fortgesetzter Turmzüge, die sich zu einem bei Aufgaben dieser Länge seltenen Duell verschiedenfarbiger Batterien verdichten (die Kreuzschachs in beiden Varianten erzielen ihre Wirkung auf den Betrachter natürlich auch ohne solche Untersuchungen). Ein

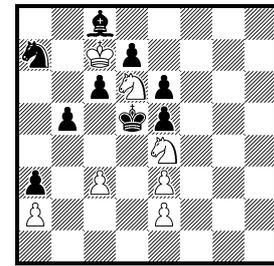
ebenso spektakuläres wie originelles Problem, inhaltlich und „an der Schwelle zum Meredith“ auch äußerlich sehr beeindruckend.

3. Preis: Nr. 64 von Alexander Warizki, BY–Brest

1.Sg4! [2.Te3+ Kf5 3.Sd4,Sh4] Sac4 (1.– d4? 2.Sf6+ Kf5 3.e4+ d:e3 4.d4 5.Sh4) 2.Te3+ S:e3 3.Sf6+ Kf5 4.Sh5! (4.Se8? Sec4!; 4.d4!? Sg2 5.Se8 S(b)c4!) Sf1 5.Sg7+ Ke4 6.Se8 d4 7.Sf6+ Kf5 8.e4 d:e3 9.d4 ~ 10.Sh4.

Hier rankt sich das Geschehen um den Rundlauf des weißen Se3, mit dessen Hilfe, nach einleitendem Turmpopfer, der starke Verteidiger Sa5 abgehängt wird. Zwar wurde das weiße Springermanöver sogar schon in Doppelsetzung gezeigt (s. **B**: 1.Sf6+ Kc5 2.Sde4+ Kc4 3.Se8 d6! 4.S8:d6+ Kd5 5.Sf6+ Kc5 6.Sde4+ Kc4 7.Se8 Kd5 8.S8d6 L~ 9.Sf6+ Kc5 10.Sd7+ Kd5 11.e4) und auch später mehrmals verarbeitet. Die makellos elegante, wie selbstverständlich wirkende Präsentation jedoch rechtfertigt eine hohe Auszeichnung.

B Marjan Kovačević
The Problemist 1983
2. Preis



#11 (7+9)

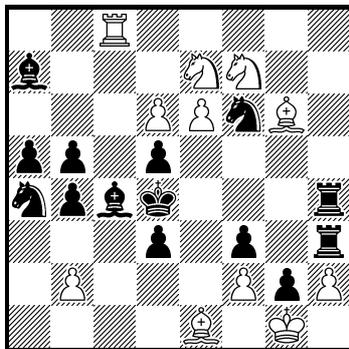
4. Preis: Nr. 61 von Sven Trommler & Volker Zipf, D–Rehefeld/Erfurt

1.Sc6+? Kc5 2.Sd8+ Kd4! 3.e7 Te4!(Sc5?); 1.Sf5+? Ke4 2.Sg7+ Kd4! (2.– Kf4 3.Ld2+ Le3 4.L:f:e3+ Kg4 5.Lf5) 3.e7 Sc5!(Te4?); **1.Ld2!** [2.Le3] Sg4 2.Sc6+ Kc5 3.Sd8+ Kd4 4.e7 ~/Sc5 5.Se6/Sc6, 1.– S:b2 2.Sf5+ Ke4 3.Sg7+ Kd4 4.e7 ~/Te4 5.Se6/Sf5.

Siers-Batterien mit Rückkehr in den Mattzügen, bei denen reziproke Beugungen als Thema B2-Blocks genutzt werden: dieses sehr ambitionierte Programm nimmt mutig Kurs auf das wenig bearbeitete Gebiet der weißen Linienkombinationen im Mehrzüger. Anscheinend gelingt es in diesem Schema nicht, die schwarzen Blockschädigungen ohne weiße Zugwiederholung (4.e7) auszulösen (oder?). Technisch anspruchsvoll ist die Umsetzung aber schon jetzt; die Konstruktion lässt sich zwar noch geringfügig vereinfachen, was indessen nichts an der Preiswürdigkeit der Aufgabe ändert.

4. Preis: Nr. 61

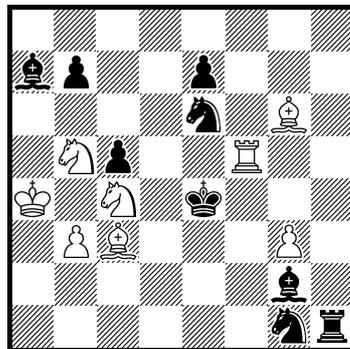
Sven Trommler
Volker Zipf
Speckmann–MT, Abt. 2



#5 (11+14)

1. ehr. Erw.: Nr. 9

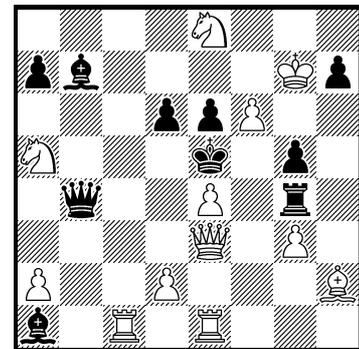
Imants Dulbergs
Speckmann–MT, Abt. 2



#4 (8+9)

2. ehr. Erw.: Nr. 27

Wseslaw Pauk
Jewgeni Semzow
Speckmann–MT, Abt. 2



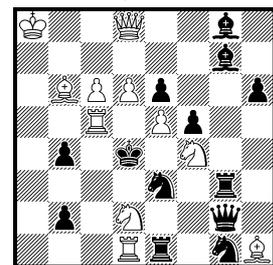
#4 (12+10)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 9 von Imants Dulbergs, LV–Kalncienms

1.Le1! [2.Sc3+ Kd4 3.Td5+ L:d5 4.Sb5] Se2 2.Sd2+ Ke3 3.Tf3+ L:f3 4.Sc4; 1.– Sc7 2.Tf6+ Kd5 3.Se3+ Ke5 4.Lc3.

Erneut Rückkehr im Mattzug, diesmal in drei Varianten. In zweien findet die vorausgehende weiße Linienöffnung unter Turmpopfer statt, wogegen die dritte als Themavariante ein wenig abfällt. Jedoch ist die elegante, sparsame Darstellung im Vergleich zu einer „echten“ Dreifachsetzung durchaus bemerkenswert, vgl. **C**: 1.Dh4! [2.Tc4+ K:e5 3.Ld4+ K:d6 4.Dd8] Sc2 2.Td5+ Kc3 3.Ld4+ S:d4 4.Tc5; 1.– Se2 2.S:e6+ Kd3 3.Dd4+ S:d4 4.Sf4; 1.– Sf3 2.Sb3+ Ke4 3.Td4+ S:d4 4.Sd2. (Erst-)Korrektur des Originals [–wBc6,wKa4,sTe1→a1,sBb4→a2, +sBBc6b7: Dual 1.– Sc2 2.Td5+,T:c6+].

C J. Bogdanow
Leonid Makaronez
3. Preis, Mat 1978



#4 (11+13)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 27 von Wseslaw Pauk & Jewgeni Semzow, RUS–Penza

1.Kf7? h6!; **1.Kh6!** [2.d4+ D,L:d4 3.D:g5+ T:g5 4.g4] D:e4 2.Sc4+ Kf5 3.Df3+ D:f3/Tf4 4.S:d6/g4 (2.– Kd5 3.Sc7+ Kc6 4.Se5); 1.– L:e4 2.Sc6+ Kf5 3.Df3+ L:f3/Tf4 4.Se7/g4; 1.– Db3 2.Tc5+ d:c5 3.D:c5+ Dd5/Ld5 4.Sc4/Sc6; 2.– d5 3.a:b3 ~/La6/Th4+ 4.Sc4/Sc6/g:h4.

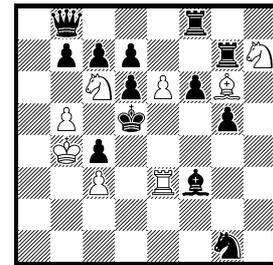
Die Aufgabe zeigt ein im Mehrzüger bisher nicht oft zu sehendes Lösungsschema, bei dem zwei Varianten durch eine dritte wie durch eine Klammer zusammengehalten werden: die Fortsetzungen auf 1.– D/L:e4 kehren an anderer Stelle (1.– Db3) nach neuen Selbstfesselungen als Mattzüge wieder. Das wirkt einerseits überaus aktuell, andererseits aber wegen Zugwiederholung (3.Df3+) und Streckparaden (2.– d:c5/d5) noch sehr dem Dreizüger entlehnt.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 45 von Gerhard Mroczek, D–Kassel

1.Sc6? Ta:c6/Tc:c6 2.Sc5+/Te6+; 1.– d4! 2.Td6 e:d6 3.Sf6+ L:f6!; **1.Sf3!** [2.Sd2] Le1 2.Sfe5 [3.Lf3] h1D 3.Sc6 Ta:c6/Tc:c6/d4 4.Sc5+/Te6+/Td6 T:c5/T:e6/e:d6 5.Te6/Sc5/Sf6.

Vorbereitend wird die Totalparade des Plachuttas ausgeschaltet, wobei der zukünftige Sperrstein effektvollerweise als Solist auftritt. Obwohl diese Idee schon dargestellt wurde (s. D: 1.Lf7? Dd8!; 1.Ld3! Le2 2.Le4+ K:e6 3.Lg6+ Kd5 4.Lf7+ Tf:f7/Tg:f7 5.Se7+/S:f6+ T:e7/T:f6 6.S:f6/Se7) scheint es keinen direkten Vorgänger zu geben.

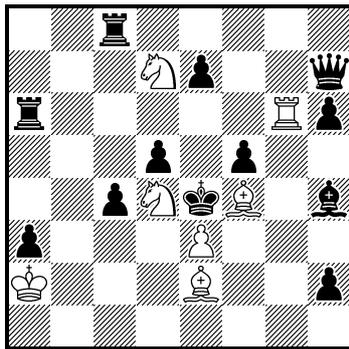
D Alois Johandl
The Problemist 1990(v)



#6 (8+13)

3. ehr. Erw.: Nr. 45

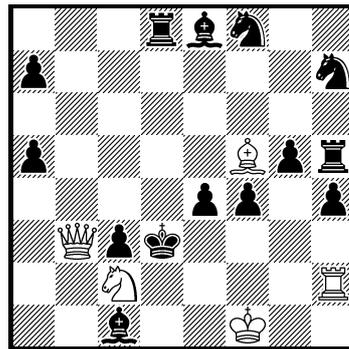
Gerhard Mroczek
Speckmann–MT, Abt. 2



#5 (7+12)

1. Lob: Nr. 82

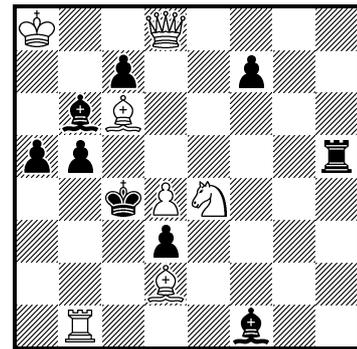
Baldur Kozdon
Speckmann–MT, Abt. 2



#6 (5+14)

2. Lob: Nr. 65

Alexander Warizki
Speckmann–MT, Abt. 2



#4 (7+9)

1. Lob: Nr. 82 von Dr. Baldur Kozdon, D–Flensburg

1.Th3+? Le3!; 1.Ld7? [2.Db5/Dd5] g4!; **1.Lc8!** [2.La6+ Lb5 3.D,L:b5] Th6 2.Ld7 Ld2 3.Th3+ f3 4.T:f3+ Le3 5.Ke1 [6.T:e3] e:f3 6.Lf5 (3.– Le3 4.Da4 ~ 5.Se1+ Kd2 6.Dc2).

Logische Vor- und Nachbereitung der Nowotnyverstellung d7 in formschöner Gestaltung.

2. Lob: Nr. 65 von Alexander Warizki, BY–Brest

1.Sc5? [2.Tc1, L:b5] T:c5!; **1.Df8!** [2.T,Db4+ a:b4 3.D,T:b4] K:d4 2.Dd8+ Kc4 3.Sc5 ~/T:c5/L:c5/Td5 4.Tc1/Dh4/L:b5/D:d5 (1.– Tc5 2.D:f7+ K:d4 3.Le3+ K:e3/Ke5 4.Df2/Df6; 1.– Th8 2.D:h8 #4).

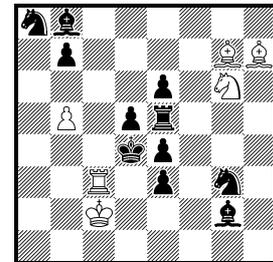
Fluchtfeldgebender Schlüssel, Rückkehr nach Beseitigung weißer Masse und Drohreduktion als paradoxes Element sind Zutaten dieses logisch vorbereiteten, vornehmen Nowotnys.

3. Lob: Nr. 15 von Ralf Krätschmer, D–Neckargemünd

1.Sf4? [2.S:e6] Sc7!; **1.Lf8!** [2.L:c5] La7 2.b6 L:b6 3.Lg7 Lc7 4.Sf4 Lh3 5.Lf5 L:f5 6.Lh6 ~ 7.Se2+ f:e2 8.L:e3.

Perilenkung als Beugung, dann Block zwecks Selbsteinsperrung. Ansprechende Komposition bekannter Elemente, die in ökonomischerer Fassung (s. Diagramm) an Attraktivität sogar noch gewinnen würde.

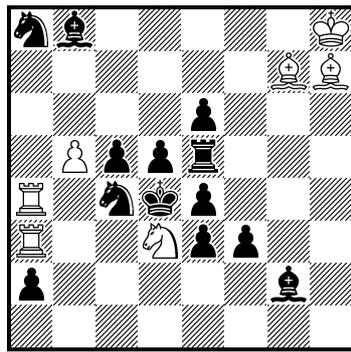
Version zum 3. Lob
Ralf Krätschmer



#8 (6+11)

3. Lob: Nr. 15

Ralf Krätschmer
Speckmann–MT, Abt. 2

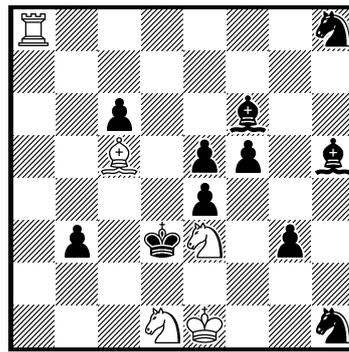


#8

(7+13)

4. Lob: Nr. 115

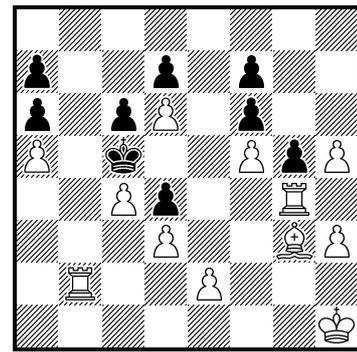
S. P. Sacharow
Speckmann–MT, Abt. 2



#10

(5+11)

5. Lob: Nr. 18 Heinz Gfeller Speckmann–MT, Abt. 2



#5

(12+9)

b)–g) siehe Text

4. Lob: Nr. 115 von S. P. Sacharow, RUS–St. Petersburg

1.Ta7? [2.Td7] L:d1!; **1.Sb2+!** Kc3 2.Sa4+ Kd3 3.Ta7 Le8,Lf7 4.Sb2+ Kc3 5.Sd1+ Kd3 6.Ta1 [7.Tc1] Sf2 7.Sb2+ Kc3 8.Sa4+ Kd3 9.Tc1 Sd1 10.T:d1.

Unter mehrfacher Verwendung der Springerschaukel wird wTa8 an seinen Einsatzort gelotst. Nicht neu, aber sympathisch dargeboten.

5. Lob: Nr. 18 von Heinz Gfeller, CH–Bremgarten

Mehrlingsbildung: b) ♖g4→h3 (–♜); c) = b) & ♜h3→b3; d) = c) & ♜b2→h2; e) = d) & ♜h2↔♔h1; f) = e) & ♜h5→h3; g) = f) & ♔h2→h8. — **a) Diagramm: 1.Te4!** g4 2.Tb7 (2.Lf4? g3) g:h3 3.Lf4 h2 4.Lh6 K:d6 5.Lf8; **b) Tg4→h3 (–Bh3): 1.h6!** g4 2.h7 g:h3 3.h8D h2 4.Le5 f:e5 5.D:e5; **c) = b) & Th3→b3: 1.Tb8!** g4 2.Le1 K:d6 3.Lg3+ Ke7/Kc5 4.c5/Td8 d6(d5) 5.T2b7/Ld6; **d) = c) & Tb2→h2: 1.Tf2!** g4 2.Tf4 K:d6 3.T:d4+ Ke7 / Kc5 4.Ld6+ / Lf2 Ke8(Kd8) / d6(d5) 5.Tb8 / Td5; **e) = d) & Th2↔Kh1: 1.Te1!** g4 2.e3 (e4) d:e3 3.T:e3 Kd4 4.Te5 f:e5 / c5 5.Lf2 / Te4; **f) = e) & Bh5→h3: 1.Ta1!** g4 2.Ta4 g:h3 3.Tc3 d:c3 4.e3 c2 5.d4; **g) = f) & Kh2→h8: 1.Kg7!** g4 2.K:f6 g:h3 3.Ke7 h2 4.Le1 f6 5.Lb4. Verschiedenartige Nutzungen der schwarzen Zugnot bilden den roten Faden dieses Problems. Auch ohne ein Liebhaber fortgesetzter Mehrlinge zu sein, möchte ich die enorme Fleißarbeit honorieren.

Entscheid im Informalturnier 1999 der Schwalbe

Abteilung: Zweizüger

Preisrichter: Mirko Degenkolbe

Am Turnier beteiligten sich 46 Autoren aus 15 Ländern mit insgesamt 72 Aufgaben. Das Niveau des Turniers ist als ausgesprochen hoch einzustufen. Es hat großen Spaß gemacht, die Aufgaben ohne Elektronik zu lösen und die Inhaltsbestimmung selbst vornehmen zu wollen. Einigen Autoren kam ich nicht sofort auf die Schliche, aber dank der Lösungsbesprechungen konnte ich dann die gesamten Inhalte aller Aufgaben sehr gut nachvollziehen.

Durch die Fülle der hochwertigen Aufgaben bedingt bot es sich an, den Jahrgang in zwei Halbjahresturniere zu teilen. Pro Halbjahr konkurrierten also 36 Zweizüger, von denen immerhin fast 40% den Weg in die Preisberichte fanden.

Erstaunlicherweise fanden sich kaum Vorgänger bzw. Vergleichsstücke in Potsdam, was nochmals die hohe Originalität der ausgezeichneten Aufgaben unterstreicht. Trotzdem mussten einige wenige für höhere Weihen infrage kommende Aufgaben die Segel streichen. Die gute Nr. 10233 (Tribowski) ist klar besser vorweggenommen durch Stefan Dittrich, *Probleemblad* 1982. Nr. 10237 (Erochin) habe ich von vornherein ausgeschlossen, obwohl ihr Autor wegen seiner hohen Kunst zu meinen Lieblingskomponisten zählt(e). Aber die hier vorliegende Aufgabe hat trotz des angedachten (großartigen) Inhaltes für meine Begriffe zu viele Mängel, die da wären: In Phase a) ist der wSd1 ein Nachtwächter; in der Tat wäre es besser gewesen, diese Phase komplett wegzulassen. Außerdem erscheint mir die Drillingsbildung als nicht auskomponiert, sie wirkt auch überladen. Nr. 10355 (Surkow) ist in ähnlicher Form schon oft dargestellt worden. Die Miniatur Nr. 10420 (Markowtzi) hat einen Totalvorgänger (Frank

Visbeen, *Buletin Problemistic* – Thema-Turnier I-VI/1985, 2. Preis). Die Idee der Aufgabe Nr. 10424 (Reddmann) wurde von Großmeister Loschinski beim 2.Internationalen Mannschaftswettkampf 1967–1970 (5. Platz) schon vierfach gezeigt. Das sehr interessante Schema der Nr. 10428 (Schönholzer) erinnert an Guiseppa Brogi aus *Problème VIII/1965*, der sogar *ohne* schwarz-weiße Linienöffnungen auskommt. In Aufgabe Nr. 10429 (Schawyrin) kann ich beim besten Willen und nach langer und wirklich intensiver Suche keine Thematik erkennen. Die von Franz Pachl angegebene Inhaltsangabe stimmt in keinster Weise, denn die beiden weißen Themazüge sind zwar als Erstzüge, aber *nicht als Mattzüge* erkennbar. Dass Schwarz auf ebendiesen Feldern mit ebendiesen (schwarzen) Figuren parieren kann, ist ein netter kleiner Gag, mehr nicht. Ich erkenne also „nur“ einen Drei-Phasen-Mattwechsel und einen „einfachen“ Mattwechsel. Dies in Verbindung mit dem kleinen schwarz-weißen „Felder-Gag“ rechtfertigt nach meinem Dafürhalten noch keine Auszeichnung in der *Schwalbe*. Was habe ich übersehen, bei diesem weltberühmten Spitzen-Autor? Die Nr. 10489 (Shanahan) ist besser und sparsamer vorweggenommen durch Robert A. Lincoln, *Chess Life III/1988*. Nr. 10495 (Kopajew) ist völlig vorweggenommen durch eine eigene Arbeit des Autors aus *Schachmaty w SSSR XII/1986*. „Böse Zungen“ würden von einem Selbst-Plagiat sprechen ... Zu Nr. 10551 gibt es auch schon eine Menge an vergleichbaren Arbeiten, primär von Henk Prins, eine Bearbeitung mit zusätzlichen schwarzen Selbstfesselungen zeigt V. A. Kirillow in *Mat I-II/1986*.

Damit ist aber nun genug der Vorrede, kommen wir endlich zu den Preisberichten:

1. Halbjahr

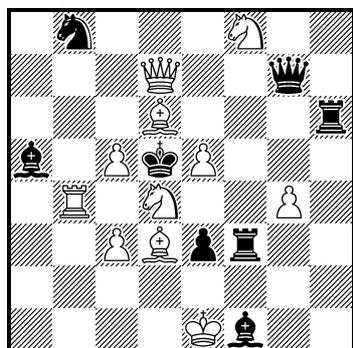
1. Preis: Nr. 10235 von Wjatscheslaw Piltschenko

Thematische Verführungen: 1.Sc2? [2.Td4/Le4/c4#] Tf4 **a** 2.S:e3#, 1.– L:b4 **b** 2.S:b4#, 1.– T:d6 **c** 2.D:d6#, aber 1.– D:g4 **d!**; 1.Sc6? [2.Td4/Le4/c4#] L:b4 **b** 2.S:b4#, 1.– T:d6 **c** 2.D:d6#, 1.– D:g4 **d** 2.Se7#, aber 1.– Tf4 **a!**; 1.Sf5? [2.Td4/Le4/c4#] T:d6 **c** 2.D:d6#, 1.– D:g4 **d** 2.Se7#, 1.– Tf4 **a** 2.S:e3#, aber 1.– L:b4 **b!** Lösung: 1.Sde6! [2.Td4/Le4/c4#] D:g4 **d** 2.L:b8# (Mattwechsel), 1.– Tf4 **a** 2.S:f4# (Mattwechsel), 1.– L:b4 **b** 2.Sc7# (Mattwechsel).

Ein sehr agiler weißer Springer steuert das Geschehen so, dass in den drei thematischen Verführungen und der Lösung jeweils eine von vier schwarzen Verteidigungen ausgeschaltet wird. Somit entsteht ein vierphasiger (!) Karlström-Fleck von zyklischen Total-Paraden abc-bcd-cda-dab. Der absolute Clou besteht aber nun darin, dass es in der Lösung einen dreifachen Mattwechsel auf genau diese Totalparaden aus den thematischen Verführungen gibt. Ästhetiker werden die relative Brutalität in fast jeder Thema-Variante beanstanden, aber wahre Genießer werden bei dieser hohen Kunst nur mit der Zunge schnalzen und respektvoll anerkennen, dass Konzeption und Umsetzung eine Klasse für sich sind.

1. Preis: 10235

Wjatscheslaw Piltschenko

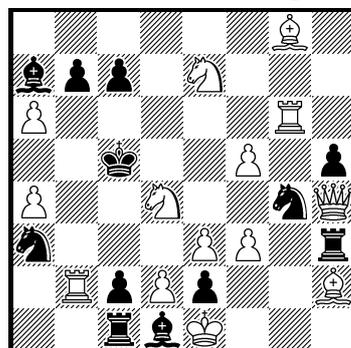


#2

(11+8)

2. Preis: 10365

Udo Degener

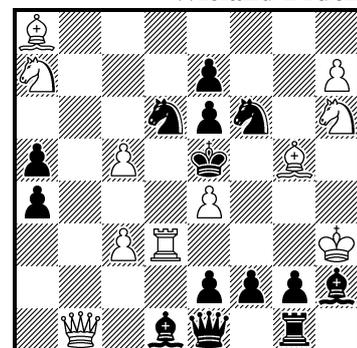


#2

(14+12)

3. Preis: 10363

Wieland Bruch



#2

(11+14)

2. Preis: Nr. 10365 von Udo Degener

Thematische Verführungen: 1.Sb5? [2.d4#] Sf6 2.Dd4#, aber 1.– c6! (Thema F); 1.Sdc6? [2.d4#] Sb5 2.Tb5#, aber 1.– b5! (Thema F); Lösung: 1.a:b7! [2.Tc6#] Se5 2.Sb3# (Se6?) (Anti-Lewman & Java), 1.– Sf6 2.Se6# (Sb3?) (Anti-Lewman & Java).

Ein dickes Ding! Trotz des dürftigen Schlüssels sehen wir hier eine wunderschöne Neuheit. Erstmals wird Thema F in den thematischen Verführungen kombiniert mit Java und Anti-Lewman in der Lösung.

– Auch dass hierbei die weiße Dame nur die Hälfte ihrer Kraft benötigt ist unerheblich bei dieser geballten Ladung von WLK.

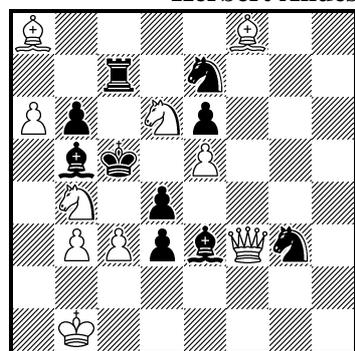
3. Preis: Nr. 10363 von Wieland Bruch

Thematische Verführungen: 1.Db8? **A** [2.Sf7# **C**] Sf:e4 x 2.Sc6# **E**, aber 1.– Sd5!; 1.h8D? **B** [2.Sg4# **D**] Sd:e4 y 2.Sc6# **E**, aber 1.– Sb7!; 1.Tf3? [2.Sc6# **E**] Sf:e4 x 2.Sg4# **D**, 1.– Sd:e4 y 2.Sf7# **C**, aber 1.– Lc2!; Lösung: 1.Te3! [2.Sc6# **E**] Sf:e4 x 2.h8D# **B**, 1.– Sd:e4 y 2.Db8# **A**.

Auch hier ist ein reichhaltiger Themen-Mix realisiert worden. Außer dem Schedej-Thema sehen wir einen Sagoriuko nach den beiden Thema-Paraden der schwarzen Springer; des weiteren zweimal Pseudo-le Grand, außerdem werden die Erstzüge und die Drohungen der ersten beiden thematischen Verführungen in der dritten thematischen Verführung und der Lösung zu Spielmatts. Einen leichten Hang zum Schematismus kann man der Aufgabe nicht absprechen – trotz alledem wurde der großartige Vorwurf sehr sauber umgesetzt, wie vom Autor nicht anders zu erwarten.

4. Preis: 10236

Herbert Ahues

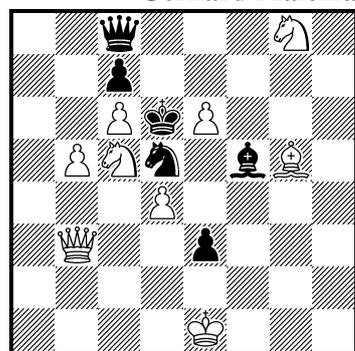


#2

(10+10)

5. Preis: 10228

Gerhard Maleika

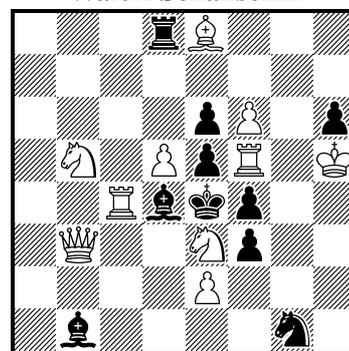


#2

(9+6)

6. Preis: 10300

Anatoli Slesarenko
Waleri Schanschin



#2

(10+10)

4. Preis: Nr. 10236 von Herbert Ahues

Thematische Verführungen: 1.Sc6? [2.b4#] aber 1.– Se4! (Thema F); 1.Sd5? [2.b4#] aber 1.– Tb7! (Thema F); Lösung: 1.Sa2! [2.b4#] Sc6 2.Sb7# (2.Se4??) (Java), 1.– Sd5 2.Se4# (2.Sb7??) (Java).

Diese Aufgabe zeigt gegenüber dem 2. Preis „abgespeckte“ Thematik, nämlich Thema F in den thematischen Verführungen, Java in der Lösung. – Wiederum ein origineller und – für die hier gezeigte Kombination von Thematik – erstaunlich sparsamer (weil nämlich ohne weiße Türme!!!) umgesetzter Vorwurf. Ein hervorragender Ahues! Originelle Nuance am Rande: Schwarz zieht in den thematischen Verführungen genau auf die Felder, die Weiß in der Lösung betritt (und umgekehrt!).

5. Preis: Nr. 10228 von Gerhard Maleika

Lösung: 1.Se7! [2.Sc8 **A**/Sf5 **B**/Dd5 **C**] e2 2.A/**B**/**C**#, 1.– S~ 2.A/**B**# 1.– L~ 2.A/**C**# 1.– D~ 2.**B**/**C**#, 1.– Le4 2.A# 1.– Sb6 2.**B**# 1.– Df8 2.**C**#, 1.– S:e7 2.Lf4# 1.– D:e6 2.Sb7# 1.– L:e6 2.Se4#.

Eine für den Autor typische Arbeit, die vom Löser zunächst nicht bzw. kaum durchschaut werden kann. Wir sehen folgenden Inhalt: Bei den drei Fleck-Paraden wechseln die schwarzen Figuren zyklisch ihre Funktionen: eine entzieht sich dem Schlag und deckt eine zweite, die dritte wird im Mattzug geschlagen. Auch die Total-Paraden zeigen zyklischen Funktionswechsel bei (fast) vollständiger Einheitlichkeit. Eine Figur entzieht sich dem Schlag und deckt die beiden anderen, bewirkt aber dadurch gleichzeitig Block und Deckungsverlust. Ein Mini-Lapsus besteht vielleicht darin, dass die Thema-Parade 1.– Se7 auch einen weißen Angreifer schlägt. Dies erachte ich aber nicht als schwerwiegenden Mangel und er tut der originellen Idee keinen Abbruch. Ein wirklich imposanter Karlström-Fleck, wiederum ein echtes Wunderwerk aus Bielefeld.

6. Preis: Nr. 10300 von Anatoli Slesarenko & Waleri Schanschin

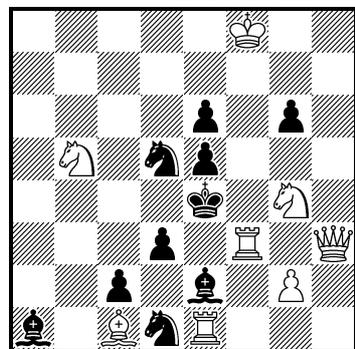
Thematische Verführungen: 1.Lc6? **A** [2.d6#] f:e3 a 2.D:b1# **B**, 1.– T:d5 b 2.Sd6#, aber 1.– e:d5!; 1.Lg6? **C** [2.Tg5#] f:e3 a 2.Sc3# **D**, 1.– e:f5 c 2.L:f5#, aber 1.– f:e2!; Lösung: 1.Sg4!! [2.T:e5#] T:d5 b 2.D:b1# **B** (zusätzlicher MW und gleichzeitig PW!!!), 1.– e:f5 c 2.Sc3# **D** (zusätzlicher MW und gleichzeitig PW!!!), 1.– K:d5 2.Lc6# **A**, 1.– K:f5 2.Lg6# **C**.

Zweifacher Mattwechsel zwischen den thematischen Verführungen und der Lösung, gleichzeitig wechseln die Matts innerhalb der thematischen Verführungen nach der Parade 1.– f:e3, worauf paradoxerweise die beiden Themamatts folgen, die in der Lösung nach geänderten schwarzen Paraden spielbar sind. Das alles ist sehr kompliziert und originell, mit einem Hauch Paradoxon gewürzt. Außerdem kehren die Erstzüge der beiden thematischen Verführungen in der Lösung nach den Königsfluchten wieder. Insgesamt ein sehr gehaltvoller Vorwurf mit Esprit. Dazu äußerst sauber. In der Lösungsphase gibt es keinerlei Nebenspiel! Hinzu kommt ein spektakulärer, ausgesprochen schöner, schwierig zu findender Schlüssel, der zwei Fluchtfelder gibt! Das Schema, welches ich bisher noch nirgends gesehen habe, sieht folgendermaßen aus:

1.	1.– a	1.– b	1.– c	1.– d	1.– e
A?	B#	X#			
C?	D#		Y#		
L!		B#	D#	A#	C#

1. ehr. Erw.: 10296

Herbert Ahues

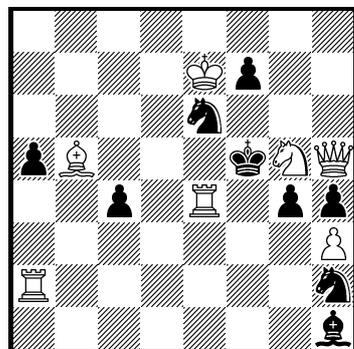


#2

(8+10)

2. ehr. Erw.: 10356

Wassyl Djatschuk

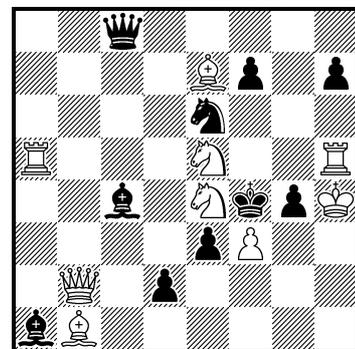


#2

(7+9)

3. ehr. Erw.: 10298

Rainer Paslack



#2

(9+10)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 10296 von Herbert Ahues

Thematische Verführungen: 1.Dh4? [2.Sf2 A/Sf6 B#], aber 1.– Sf4!; 1.Le3? [2.Sd6# C], aber 1.– d2!; 1.Tff1? [2.Df3#], aber 1.– S1e3!; 1.Tf7? [2.Df3#], aber 1.– S5e3!; Lösung: 1.Tf5! [2.Df3#] S1e3 2.Sf2# A, 1.– Sfe3 2.Sf6# B, 1.– Kf5 2.Sd6# C.

Zwei kritische Verführungen mit weißem Sperrstein und Thema-A-Effekt, erstmalig kombiniert mit schwarzer Entfesselung. Abgerundet wird das ganze dadurch, dass die Drohungen der ersten beiden thematischen Verführungen in der Lösung als Variantenmatts wiederkehren. Der fluchtfeldgebende Opferschlüssel fügt sich harmonisch in das gesamte Geschehen ein. – Hoffen wir, dass der Bremer Ideenquell noch lange sprudelt!

2. ehrende Erwähnung: Nr. 10356 von Wassyl Djatschuk

Thematische Verführungen: 1.Ld7? A [2.T:a5# B], aber 1.– a4!; 1.Tae2? [2.S:e6# C] S:g5 2.Ld7# A, 1.– Sf4 2.Te5#, aber 1.– Sg7!; 1.Lc6? D [2.S:e6# C] S:g5 2.T:a5# B, aber 1.– Sf4!; Lösung: 1.Ta5! B [2.Ld7# A] S:g5 2.Lc6# D, 1.– L:e4 2.S:e6# C.

Wieder einmal gebündelte Thematik in sparsamer Umsetzung, wie vom Autor gewohnt. Diesmal sehen wir folgende Elemente: Zweimal das Urania-Thema (Themazüge A, B); Salazar (Themazüge B, D); Pseudo-le Grand (Themazüge A, C); Droh-Reversal (= Wechsel Erstzug ↔ Drohmatt, Themazüge A, B); dazu Mattwechsel nach 1.– S:g5.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 10298 von Rainer Paslack

Thematische Verführungen: 1.Se4~? [2.Tf5#] Se~ 2.Lg5#, aber 1.– Ld3! (Der Zug 1.– Se4 beinhaltet „nur“ die beiden Züge 1.Sd6? & 1.Sg3?); 1.Sf6? [2.Tf5#] Ld3 2.Sd5#, aber 1.– Se~!; 1.Sc3? [2.Tf5#] Ld3 2.Sd5#, 1.– Se~ 2.Lg5#, aber 1.– Sc5! (2.Lg5?? K:e5!) (Thema H); 1.Sc5? [2.Tf5#] Ld3 2.Sc3#, 1.– Se~ 2.Lg5#, aber 1.– Sd4! (2.Lg5?? K:e5!) (Thema H); 1.S:d2? [2.Tf5#] Ld3 2.Se:d3#, 1.– Se~ 2.Lg5#, aber 1.– e2!. Lösung: 1.Sf2! [2.Tf5#] Ld3 2.S:d3#, 1.– Sc~ 2.Lg5#, 1.– e2 2.D:d2#, 1.– e:f2 2.D:d2#.

Der Doktor und die WLK. Diesmal hat er sich das Thema H unters Skalpell gelegt und mittels einer gelungenen OP präsentiert er es uns in Verbindung mit fortgesetztem Angriff sowie zweimal fortgesetzten Thema-A-Paraden in den thematischen Verführungen. Außerdem gibt es Mattwechsel auf die Parade 1.– Ld3. – Fazit: Operation gelungen, Patient wohlauf!

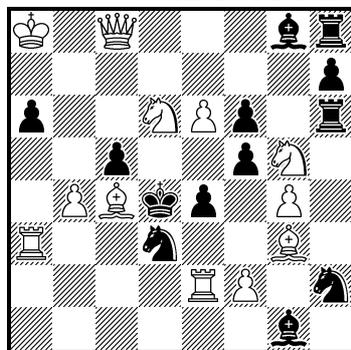
4. ehrende Erwähnung: Nr. 10301 von Gerhard Maleika

Thematische Verführungen: 1.g:f5? [2.T:e4#] e3 2.T:d3#, außerdem 1.– S:f2 2.D:c5#, aber 1.– Th4!; 1.S:e4? [2.T:d3#] Sd~ 2.D:c5#, außerdem 1.– f:e4 2.T:e4#, aber 1.– f4!; 1.Td2? [2.D:c5#] c:b4 2.S:f5#, außerdem 1.– L:e6 2.S:e6#, aber 1.– Lf7!; Lösung: 1.La2! [2.S:f5#] f4 2.T:e4#, außerdem 1.– L:e6 2.S:e6#, 1.– Sf4 2.D:c5#, 1.– c4 2.D:c4#

Noch ein interessantes und ungewöhnliches Experiment des Autors, der *immer* bemüht ist neue Wege zu gehen. Diesmal bedarf es einer längeren Erklärung des dargestellten und sehr versteckten Zyklus': 1. Phase: Es droht Turm schlägt Be4, Be4 zieht, Turm schlägt Sd3. 2. Phase: Es droht Turm schlägt Sd3, Sd3 zieht, Dame schlägt Bc5. 3. Phase: Es droht Dame schlägt Bc5, Bc5 zieht, Springer schlägt Bf5. 4. Phase: Es droht Springer schlägt Bf5, Bf5 zieht, Turm schlägt Be4. Das ist ein zyklischer Pseudo-Grand (vierphasig).

4. ehr. Erw.: 10301

Gerhard Maleika

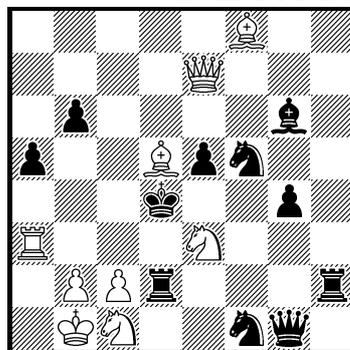


#2

(12+13)

5. ehr. Erw.: 10361

Waldemar Mazul

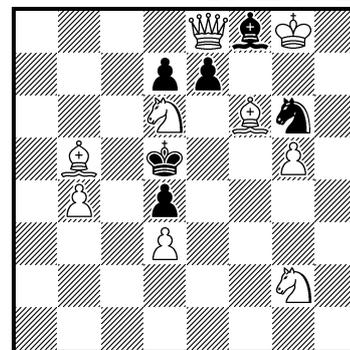


#2

(9+11)

6. ehr. Erw.: 10229

Franz Pachl



#2

(9+6)

5. ehrende Erwähnung: Nr. 10361 von Waldemar Mazul

Thematische Verführung: 1.Dg5? [2.Ta4 A/Sb3 B/c3 C#], aber 1.– D:e3! a/S5:e3! b/S1e3! c; Lösung: 1.Dd8! [2.D:b6#] D:e3 a 2.Ta4# A (2.Sb3?, 2.c3?), 1.– S5:e3 b 2.Sb3# B (2.c3?, 2.Ta4?), 1.– S1:e3 c 2.c3# C (2.Ta4?, 2.Sb3?).

Ein schönes, einprägsames Dombrovskis-Experiment, mit feiner Trial-Vermeidung nach Blocks. Dazu sehen wir einen sehr feinen, versteckter Schlüssel! – Mit dieser Aufgabe wird unser leider viel zu früh verstorbener Freund in guter und angenehmer Erinnerung bleiben.

6. ehrende Erwähnung: Nr. 10229 von Franz Pachl

Satz: 1.– K:d6 2.D:d7#; thematische Verführungen: 1.Sf7? [2.D:d7#], aber 1.– e5!; 1.Sc8? [2.D:d7#], aber 1.– e6! (ebenso nach dem Versuch 1.Sb7?); 1.Se4? [2.D:d7#], aber 1.– e:f6!; Lösung: 1.Sf5! [2.D:d7#] e5 2.Df7#, 1.– e6 2.Da8#, 1.– e:f6 2.De4#, außerdem 1.– Ke6 2.D:d7#, 1.– Se5 2.Sf4#, 1.– d6 2.Lc4#.

Auch hier hat der Autor versucht, Trial-Vermeidung mit zugeordneten thematischen Verführungen zu zeigen, und zwar nach den Zügen des schwarzen Pickanniny-Bauern. Leider ist das Experiment nicht ganz gelungen, weil das dritte thematische Matt 2.Da8# nur möglich ist, wenn e6 geblockt ist. Schade um diese schöne Idee!

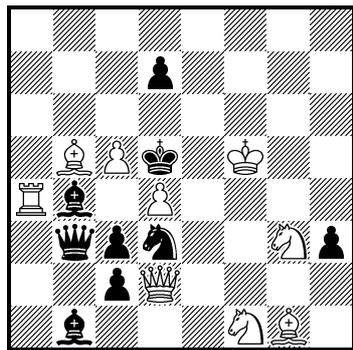
1. Lob: Nr. 10232 von Rainer Paslack

Thematische Verführungen: 1.Se2? [2.Se3#], aber 1.– L:c5! x/S:c5! y; 1.Dh6? [2.Dd6#], L:c5 x 2.Se3# (Thema B), aber 1.– S:c5! y; 1.Ta6? [2.Td6#] S:c5 y 2.Se3# (Thema B), aber 1.– L:c5! x; Lösung: 1.Se4! [2.Sf6#] L:c5 x 2.Se3# (Thema B), 1.– S:c5 y 2.Se3# (Thema B).

Wiederum ein fein gewobenes Dombrovskis-Experiment aus Bielefeld in Verbindung mit Thema B. Die thematischen Verführungen (1.Dh6? und 1.Th6?) sind schön einheitlich, geben jeweils eine Hinterstellung auf und drohen auf demselben Feld.

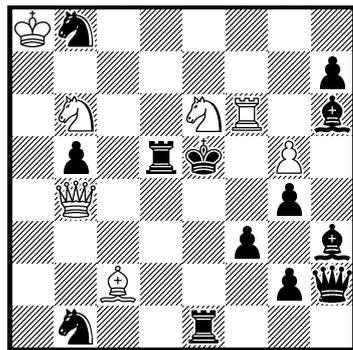
1. Lob: 10232

Rainer Paslack



#2

(9+9)

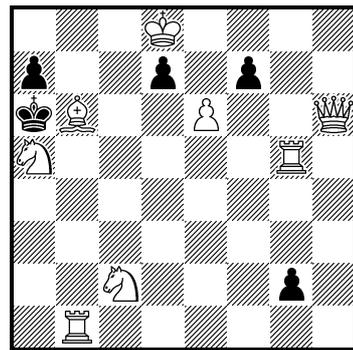
2. Lob: 10299 David Shire

#2

(7+13)

3. Lob: 10354

Wadim Umanow



#2

(8+5)

2. Lob: Nr. 10299 von David Shire

Satz: 1.– Td6 2.D:e1#, 1.– Td4 2.D:d4#, 1.– Df4 2.D:f4#, 1.– g3 2.Df4#; thematische Verführungen: 1.Sc7? [2.Te6 A/Tf5 B#] Te4 2.D:e4#, 1.– g3 2.Df4#, aber 1.– Td3!; 1.Sf4? [2.Te6 A/Tf5 B#] Te4 2.D:e4#, 1.– Td3 2.S:d3#, 1.– Df4 2.D:f4#, aber 1.– g3!; 1.Sc5? [2.Te6 A] Td6 2.Tf5# B (Mattwechsel), aber 1.– Td4! (sehr fein!); Lösung: 1.Sd4! [2.Tf5# B] Df4 2.Te6# A (Mattwechsel), 1.– T:d4 2.De7# (Mattwechsel), 1.– g3 2.S:f3# (Mattwechsel).

Der Autor serviert ein leckeres Menü: Suschkow, Pseudo-le Grand und insgesamt vier Mattwechsel. Außerdem muss man sehr lange suchen, um die eine oder andere Widerlegung einer thematischen Verführung zu finden. Insgesamt etwas spröde, aber letzten Endes versprüht diese Aufgabe einen eigenartigen Charme.

3. Lob: Nr. 10354 von Wadim Umanow

Thematische Verführungen: 1.e:d7? A [2.Sb4#] f5 a 2.Lc7# C (Thema A), aber 1.– f6! (Thema A); 1.e:f7? B [2.Sb4#] d5 b 2.Lc7# C (Thema A), aber 1.– d6! (Thema A); Lösung: 1.Lc7! C [2.Sb4#] f5 a 2.e:d7# A (Thema A), 1.– d5 b 2.e:f7# B (Thema A).

Zweimal Salazar und insgesamt viermal Thema A, allerhand Inhalt bei nur 13 Steinchen! Für meinen Geschmack wirkt aber leider alles zu schematisch.

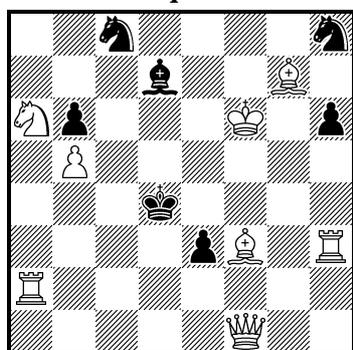
4. Lob: Nr. 10227 von Jacques Savournin

Satz: 1.– Le6 2.K:e6#, 1.– Lf5 2.K:f5#, 1.– Sc~ 2.Ke7#, 1.– Sf7 2.K:f7#, 1.– Sg6 2.K:g6#, 1.– h5 2.Kg5#; thematische Verführung: 1.Ld5? [2.Dc4#] K:d5 2.Dd3#, 1.– Kc3 2.Dc4#, 1.– L:b5 2.Ke6#, 1.– e2 2.Td2#, aber 1.– Sd6!; Lösung: 1.Le4! [2.Dd3#] K:e4 2.Dc4#, 1.– Kc3 2.Dd3#, 1.– L:b5 2.Kf5#, 1.– e2 2.Ta4#.

Pseudo-le Grand, zusätzliche Fluchtfeldgabe sowohl in thematischer Verführung als auch in der Lösung. Eine Aufgabe, die gefällt und wegen ihrer luftigen Stellung zum Lösen anregt.

4. Lob: 10227

Jacques Savournin

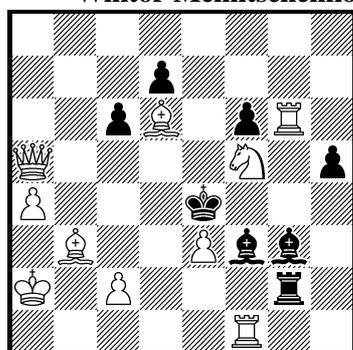


#2

(8+7)

5. Lob: 10357

Wiktor Melnitschenko

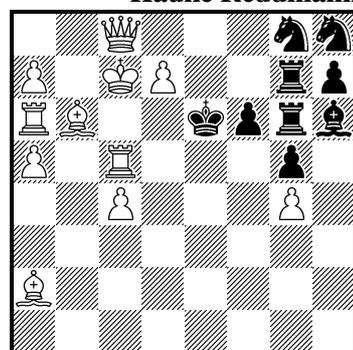


#2

(10+8)

6. Lob: 10362

Hauke Reddmann



#2

(11+9)

5. Lob: Nr. 10357 von Wiktor Melnitschenko

Thematische Verführung: 1.T:f6? [2.Db4#] c5 2.Da8#, 1.– Le1 2.De5#, 1.– Le5 2.D:e5#, 1.– T:c2+ 2.L:c2#, aber 1.– Td2!/Le2!/L:d6!; Lösung: 1.Dc3! [2.Dd3#] Td2 2.S:g3#, 1.– Le2 2.Dd4#, 1.– L:d6

2.S:d6#, außerdem: 1.– K:f5 2.Dd3#, 1.– T:c2+ 2.D:c2#.

Die thematische Verführung wird dreifach widerlegt. In der Lösung werden diese drei schwarzen Themazüge mit Matts beantwortet. Der fluchtfeldgebende Schlüssel ist eine angenehme Zugabe.

6. Lob: Nr. 10362 von Hauke Reddmann

Lösung: 1.Tf5! (Zugzwang) 1.– Te7 2.c5#, 1.– Tf7 2.Lc5#, 1.– Se7 2.d8S#, 1.– Sf7 2.d8D#, außerdem: 1.– K~ 2.De8#, 1.– T:d7+ 2.D:d7#.

Originelle Pärchenbildung auf vier Feldern!

2. Halbjahr

1. Preis: Nr. 10552 von Daniel Papack

Versuch: 1.d:c7? [2.Dc6 C/Sb4 D#], aber 1.– Ke4!;

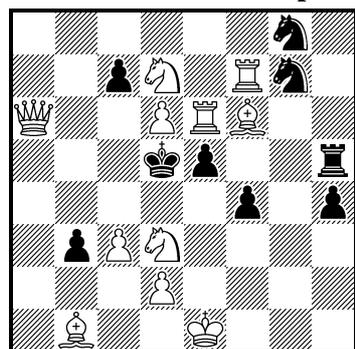
thematische Verführung: 1.L:e5? [2.S:f4# A] K:e6 x 2.Dc4# B, 1.– Ke4 y 2.Dc6# C, 1.– S:e6 z 2.Sb4# D, aber 1.– Tf5!;

Lösung: 1.S7:e5! [2.Dc4# B] K:e6 x 2.S:f4# A, 1.– Ke4 y 2.Sb4# D, 1.– S:e6 z 2.Dc6# C.

Die Konkurrenz wird neidlos anerkennen und zu würdigen wissen, dass diese Aufgabe den gesamten Jahrgang überstrahlt. Es handelt sich hierbei um die Erstdarstellung der Kombination von le Grand und reziprokem Mattwechsel. Zunächst dachte ich an eine Fata Morgana. Danach habe ich ernsthaft überlegt, ob diese Aufgabe überhaupt irdischen Ursprungs sein kann. Kurz darauf stellte ich bald fest, dass es im Duden keine deutsche Vokabel gibt, die den Inhalt dieser Aufgabe in halbwegs (zu)treffende Worte kleiden könnte. Der Autor hat schon sehr viele gute und sehr gute und außergewöhnlich gute Zweizüger konstruiert, aber keine dieser besagten Aufgaben reicht in etwa an diese Arbeit heran. Vielleicht sollte man für sie eine Ausnahme machen und die FIDE-Statuten ändern. Denn sowohl mit einem Punkt für den Autor im entsprechenden FIDE-Album, als auch mit dem Maximum von 12 Punkten der drei beteiligten Album-Richter ist diese Aufgabe noch deutlichst unterbewertet. – Ich ziehe ganz tief meinen Hut vor dem Autor, spiele ehrfurchtsvoll nochmals das ganze Stück auf dem Brett nach; schüttele immer noch den Kopf darüber, was menschliche Hirne so alles auf den 64 Feldern zuwege bringen bzw. leisten können und empfehle nicht zuletzt jedem Leser dieser Zeilen, dasselbe zu tun, und zwar vielleicht bei einem Gläschen Beruhigungstee in unmittelbarer Nähe ...

1. Preis:10552

Daniel Papack

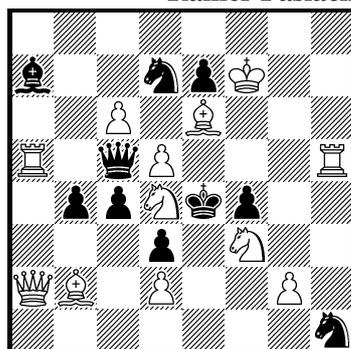


#2

(11+9)

2. Preis: 10499

Rainer Paslack

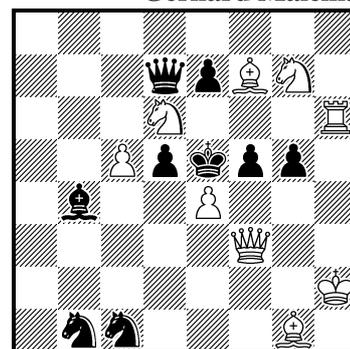


#2

(12+10)

3. Preis: 10493

Gerhard Maleika



#2

(9+9)

2. Preis: Nr. 10499 von Rainer Paslack

Thematische Verführungen: 1.Sb5? [2.Sg5#] c3 2.Lf5# (Kombination Issajew:Thema A als Verteidigung, Thema B als weiße Nutzung), aber 1.– D:d4! (2.Lf5?? K:d5! Thema G); 1.Sb3? [2.Sg5#] D:d4 2.Lf5# (Kombination Issajew:Thema A als Verteidigung, Thema B als weiße Nutzung), aber 1.– c3! (2.Lf5?? K:d5! Thema G); Lösung: 1.Se2! [2.Sg5#] c3 2.Lf5# (Kombination Issajew), 1.– D:d4 2.Lf5# (Kombination Issajew).

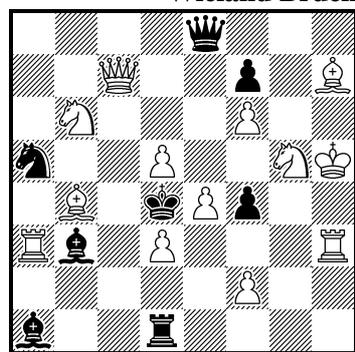
Zweimal Kombination Issajew (Thema A als schwarze Verteidigungs-Idee, Thema B als weiße Nutzung) kombiniert mit Thema G, maskiert (die in den thematischen Verführungen von Weiß verstellten weißen Themalinen a5–d5 bzw. a2–d5 sind noch zusätzlich von Schwarz verstellt). Wiederum ein makellooses Meisterwerk aus der Paslack'schen Werkstatt, das wieder einmal Neuland betritt.

3. Preis: Nr. 10493 von Gerhard Maleika

Themazüge: 2.D:f5# A, 2.Ld4# B, 2.Dg3# C, 2.De3# D, 2.Sc4# E, 2.Sf7# F; Thematische Verführungen: 1.Se6? [A/B] D:e6 2.T:e6#, aber 1.– L:c5!; 1.Sg:f5? [B/C] D:f5 2.D:f5#, aber 1.– Se2!; 1.e:f5? [C/D] D:f5 2.D:f5#, aber 1.– Ld2!; 1.e:d5? [D/E], aber 1.– Sd2!; 1.Ld5? [E/F] D:d6 2.D:f5#, 1.– f:e4 2.D:e4#, aber 1.– e:d6! (ein wenig brutal, leider); Lösung: 1.Le6! [F/A] D:e6 2.T:e6#.

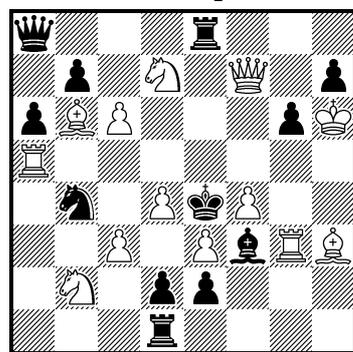
Bielefeld entwickelt sich allmählich zur heimlichen deutschen Zweizüger-Hauptstadt! Schon wieder eine Erstdarstellung aus der Stadt am Teutoburger Wald! Diesmal handelt es sich um einen sechsgliedrigen geschlossenen Zyklus von Doppeldrohungen AB-BC-CD-DE-EF-FA. Über kleinere Mängel (unthematische Varianten in den thematischen Verführungen; eine Widerlegung ist etwas brutal) kann man großzügig hinwegsehen. Zumal es als kleinen originellen Zusatz zu beobachten gibt, dass die „Erstzugfelder“ d5, e6 und f5 jeweils „paarweise“ von drei verschiedenen ziehenden weißen Figuren betreten werden, was wiederum auch einen Zyklus (BS–SL–LB) ergibt!

Spezialpreis ex ae.: 10430 Wieland Bruch



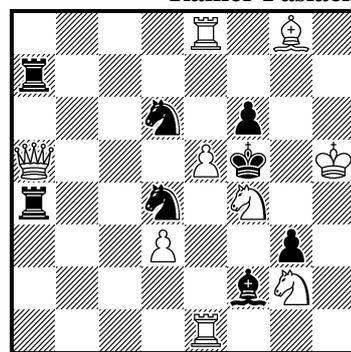
#2 (13+8)

Spezialpreis ex ae.: 10431 Wieland Bruch Daniel Papack



#2 (13+12)

1. ehr. Erw.: 10548 Rainer Paslack



#2 (9+8)

Spezial-Preis (ex aequo): Nr. 10430 von Wieland Bruch

Thematische Verführung: 1.D:f4? [2.e5# A] L:d5 a 2.Sf3# B (Thema B), 1.– De5 2.De3#, aber 1.– Te1!; Lösung: 1.e5! A [2.Sf3# B] L:d5 a 2.Lc5# (Thema B), 1.– D:e5 2.Dc5# (Mattwechsel), 1.– T:d3 2.T:d3#.

Wolgograd-Thema (1.A [2.B#] 1.– a 2.X#; 1.Y [2.A#] 1.– a 2.B#), erstmalig mit Thema B kombiniert. Eine klare und übersichtliche Darstellung dieses schwierigen Vorwurfes.

Spezial-Preis (ex aequo): Nr. 10431 von Wieland Bruch & Daniel Papack

Thematische Verführung: 1.d5? A [2.Sf6# B] Lg4 a (Thema A) 2.Sc5# (Thema B), außerdem 1.– Sd5 2.D:d5#, aber 1.– Dd8!; Lösung: 1.Dc4! [2.d5# A] Lg4 a (Thema A) 2.Sf6# B, außerdem 1.– Sd5 2.Dd3# (Mattwechsel) [allerdings auch nach 1.– Sc2 bzw. 1.– S:c6 2.Dd3#], 1.– K:e3 2.d5#.

Wolgograd-Thema und jeweils Thema A und einmal Thema B. Ein klein wenig stört man sich an der satzmattlosen Königsflucht, zumal diese in der anderen Arbeit vermieden wurde. Trotz alledem sind beide Spezial-Preise wegen ihres großartigen Inhaltes auf eine Stufe zu stellen. Und letzten Endes soll ja auch der Mut der Autoren belohnt werden, die sich an diesen schwierigen Vorwurf herangewagt haben.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 10548 von Rainer Paslack

Thematische Verführungen: 1.Se6? [2.Sh4#] S:e6 2.L:e6#, aber 1.– Sd4~!; 1.Sd5? [2.Sh4#] Sd4~ 2.Le6#, aber 1.– Se2! (2.Le6?? K:e5! = Thema H); 1.Se2? [2.Sh4#] Sd4~ 2.Le6#, aber 1.– S4b5! (2.Le6?? K:e5! = Thema H); (1.Sg6? [2.S2h4/S6h4#], aber 1.– Th7+!); Lösung: 1.Sh3! [2.Sh4#] Sd4~ 2.Le6#, 1.– T:+h7+ 2.L:h7#, 1.– f:e5 2.D:e5#.

In ausgesprochen sparsamer Form zeigt diese Aufgabe Thema H, wobei die schwarzen Thema-Paraden vom Autor als fortgesetzte Thema-A-Verteidigungen gegen die Sekundärdrohung in den thematischen Verführungen apostrophiert werden. Insgesamt sehr gehaltvoll, aber wie so oft bei diesem Thema krankt die Aufgabe ein wenig daran, dass die thematische Verführung 1.Se2? leider überhaupt nicht plausibel ist und somit vom unbedarften Löser niemals in Betracht gezogen werden wird. Also kann dieser auch nie von sich aus den vollständigen Inhalt dieser ansonsten feinen Aufgabe erfassen, bevor er die Lösungsbesprechung zum Nachspielen des Inhaltes zur Hand hat.

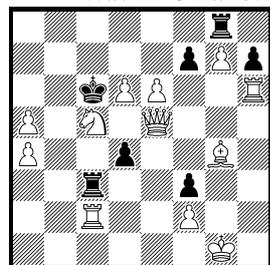
2. ehrende Erwähnung: Nr. 10427 von Wadim Umanow

Thematische Verführung: 1.d7? **A** [2.e:f7#] f5 x 2.e7# **B**, 1.– T:c5 2.L:f3#, 1.– T:g7 2.d8S#, aber 1.– f6!; Lösung: 1.e7! **B** [2.Ld7#] f5 x 2.d7# **A**, 1.– T:c5 2.De4# (Mattwechsel), 1.– T:g7 2.e8D# (Mattwechsel), außerdem 1.– Td8 2.e:d8S#.

Anschaulich präsentiert diese Aufgabe das schwer darstellbare Wladimirow-Thema, gewürzt mit zweifachem Mattwechsel zwischen thematischer Verführung und Lösung. Die Konstellation auf der c-Linie wirkt etwas unglücklich.

2. ehr. Erw.: 10427

Wadim Umanow

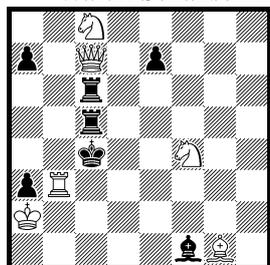


#2

(12+7)

3. ehr. Erw.: 10422

Waleri Schanschin

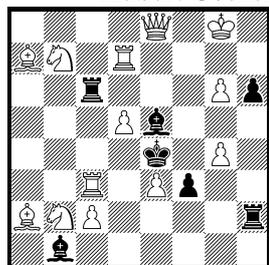


#2

(6+7)

1. Lob: 10553

Hubert Gockel

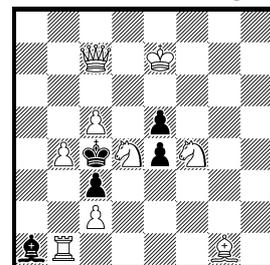


#2

(13+7)

2. Lob: 10491

Janos Buglos



#2

(9+5)

3. ehrende Erwähnung: Nr. 10422 von Waleri Schanschin

Thematische Verführungen: 1.Db7? [2.Db4# **A**] Tb6 2.De4# **B**, außerdem 1.– Tb5 2.D:b5#, aber 1.– a5!; 1.D:e7? [2.De4# **B**] Td5 2.Db4# **A**, 1.– Td6 2.S:d6#, aber 1.– Ld3!; 1.Dd7? [2.Dd4# **C**] Td6 2.Da4# **D** (Mattwechsel), 1.– Td5 2.D:d5# (Mattwechsel), aber 1.– e5!; Lösung: 1.D:a7! [2.Da4# **D**] Tb5 2.Dd4# **C** (Mattwechsel), 1.– Tb6 2.S:b6# (Mattwechsel), außerdem 1.– Ta6 2.D:c5#, 1.– Ta5 2.Dd4# (leider wiederholt sich in dieser unthematischen Variante das Themamatt!).

Doppelt gesetzter Pseudo-le Grand mit insgesamt vierfachem Mattwechsel über alle vier Phasen verteilt. Interessant und übersichtlich gestaltet, aber leider doppelt sich das Matt 2.Dd4# in der Lösung. Auch wirkt alles ein wenig mechanisch, monoton und schematisch, obwohl die Idee sehr sparsam umgesetzt wurde.

1. Lob: Nr. 10553 von Hubert Gockel

Thematische Verführung: 1.Sd3? [2.D:e5#] Te6 2.Sdc5#, 1.– Tc8 2.Sbd6#, 1.– Th5 2.Sf2#, aber 1.– f2!; Lösung: 1.Sc4! [2.D:e5#] Te6 2.Sbc5# (Mattwechsel), 1.– Tc8 2.Scd6# (Mattwechsel), 1.– Th5 2.Sd2# (Mattwechsel), außerdem 1.– f2 2.Sd2#.

Der sehr selten gezeigte Ahues-Mechanismus (Typ 3) ist hier zu bewundern, diesmal mit der Besonderheit, dass beide Thema-Paraden durch dieselbe schwarze Figur (Tc6) ausgelöst werden! Außer den thematisch bedingten Wechseln kommt es zu einem zusätzlichen weiteren Mattwechsel nach der Parade 1.– Th5. Eine nette kleine Sache, makellos und überzeugend realisiert.

2. Lob: Nr. 10491 von Janos Buglos

Themazüge: 2.De6# **A**, 2.Da6# **B**, 2.Db5# **C**, 2.Dd5# **D**; Thematische Verführungen: 1.Db6? [A/B/C] e:f4 2.A, 1.– e:d4 2.B, 1.– Lb2 2.C, aber 1.– e3!; 1.Db7? [B/C/D] e:d4 2.B, 1.– Lb2 2.C, 1.– e3 2.D, aber 1.– e:f4!; 1.Dd7? [C/D/A] Lb2 2.C, 1.– e3 2.D, 1.– e:f4 2.A, aber 1.– e:d4!; 1.Dd6? [D/A/B] e3 2.D, 1.– e:f4 2.A, 1.– e:d4 2.B, aber 1.– Lb2!; Lösung: 1.Dc6! [A/B/C/D] e:f4 2.A, 1.– e:d4 2.B, 1.– Lb2 2.C, 1.– e3 2.D.

Den Abschluss bildet ein Leckerbissen aus „fleckigen Gefilden“. Ein sehr sauberer Fleck (zumaus aus dem Lande seines „Entdeckers“), im Sinne seines Erfinders, mit der weißen Dame als Allein-Unterhalterin, geradezu prädestiniert, um in der *Schwalbe* ge-urdruckt zu werden! Der Komponist zaubert einen vierfachen gebundenen Fleck mit vier thematischen Verführungen, die einen Droh-Zyklus ABC–BCD–CDA–DAB ergeben. Jede verfügbare Parade wird demzufolge einmal zur Widerlegung. – Es ist kaum zu glauben, dass es dies noch nicht geben soll, aber die Datenbank sagt etwas anderes. Somit ist nun auch dieser „weiße Fleck“ von der „problemschachlichen Landkarte“ verschwunden ...

Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle *allen* Autoren zu danken, die durch ihre Teilnahme den 1999-er *Schwalbe*-Zweizüger-Jahrgang zu einem genussvollen Erlebnis der Sonder-Klasse gedeihen ließen. Mein ganz besonderer Glückwunsch geht an die Autoren der ausgezeichneten Aufgaben. Es ist

leider selten geworden in der heutigen Zeit, dass in einem Zweizüger-Turnier derart viele Aufgaben der Extra-Klasse zu bestaunen bzw. zu bewerten sind. Ich bin mir sicher, dass eine Vielzahl der hier ausgezeichneten Arbeiten den Weg in das entsprechende FIDE-Album finden werden.

Mein Dank geht an Udo für seine wie immer sehr sorgfältige und zuverlässige Vorgänger-Prüfung; und natürlich an Franz; erstens für sein Vertrauen, mir dieses verantwortungsvolle Amt zu übertragen, zweitens für die jederzeit angenehme Zusammenarbeit und natürlich drittens für seine Geduld betreffs der Verzögerung dieses Preisberichtes. Ich gelobe Besserung!

AKTUELLE MELDUNGEN

September/Okttober-Jubilare: **Albrecht Rothländer** aus Mainz kann am 28. Oktober seinen 85. Geburtstag feiern. 84 Jahre wurde am 4. Oktober unser Ehrenmitglied **Dr. Hermann Weisauer**, dem wir von dieser Stelle gute Gesundheit wünschen. **Albert Holzer** aus St. Wendel konnte am 16. September auf vollendete sieben Jahrzehnte zurückblicken. Ebenfalls 70 Jahre wurde **Dr. Werner Issler** aus CH-Röterschen am 20. September, und für **Hans Ziewitz** aus Raisdorf ist es am 29. Oktober auch so weit. Großstädtisch geht es bei den 65-jährigen zu: **Falk Stüwe** (Hamburg) machte am 16. September den Anfang, gefolgt vom Münchner **Dr. Ludwig Zagler** am 26. September und dem Berliner **Dr. Karl-Heinz Siehdnel** am 29. September. Den 60. Geburtstagen von **Ulrich Ring** (22.9.) und **Dr. Stephan Eisert** (26.9.) sind separate Artikel in diesem Heft gewidmet. Rochade-Spezialist **Hanspeter Suwe** aus Winsen konnte am 13.9. seinen 55. Geburtstag feiern. Das halbe Jahrhundert vollendeten **Burkhard Wolter** aus Reppenstedt am 25. September und der Berliner **Jürgen Fritschka** am 05. Oktober. **Dr. Randolf Arnold** aus Duisburg wird am 24. Oktober 45 Jahre. Von **Klaus Förster** aus Neubeuern, der viele schöne Zweizüger publiziert hat und der am 14. September sein viertes Jahrzehnt vollendete, hat man in den letzten Jahren berufsbedingt leider kaum noch neue Kompositionen gesehen; zuletzt fand er gerade noch Zeit, als Kassenprüfer für die Schwalbe tätig zu werden. Ebenfalls 40 Jahre wurde unser noch recht neuer Mehrzüger-Sachbearbeiter **Rainer Ehlers** aus Lüneburg am 18. September. Und besonders erfreulich ist es, diesesmal zum Abschluß unserer Jubilare auf dem „Juniorenplatz“ ein weibliches Mitglied nennen zu können: **Britta-Elisabeth Kneth** aus Hamburg kann am 18. Oktober einen runden Geburtstag feiern. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Kalenderblatt — (Diese Sparte muss diesmal leider ganz knapp – soll aber nicht ganz – ausfallen. (GüBü)) Unter den vor hundert Jahren geborenen Problemisten sind zu nennen: **David R. Wertheim** aus Israel (geb. 18.09.1903), der Italiener **Antonio Piatasi** (26.9.1903–30.11.1986), **Israel A. Schiffmann** (27.9.1903–29.4.1930), über den Odette Vollenweider nicht nur erst kürzlich ausführlich in der *Schwalbe* schrieb, sondern in diesem Heft auch noch eine Ergänzung bringt. Ebenfalls vor 100 Jahren wurde **Miroslav Soukup** geboren (24.10.1903).

Frantisek Dedrle (13.10.1878–28.5.1957) und **Dr. Moriz Henneberger** (16.10.1878–7.4.1959) wurden vor 125 Jahren geboren, und vor 150 Jahren erblickte der „Alexander-Reiniger“ **Oskar Korschelt** das Licht der Welt (18.9.1853–4.7.1940).

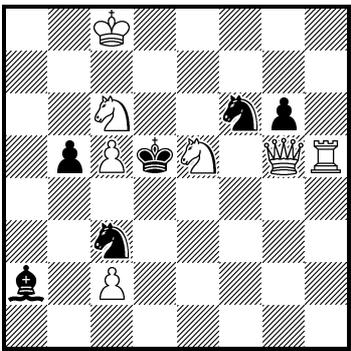
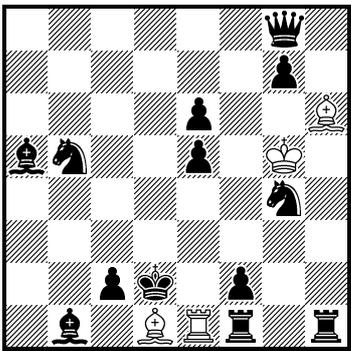
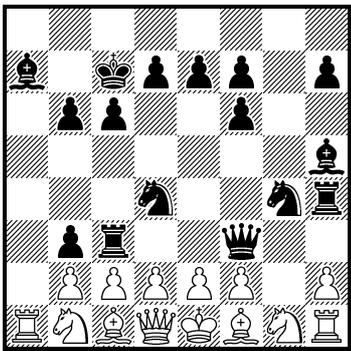
URi 60

von Manfred Rittirsch, Erding

Von keinem Vize-Präsidenten, nicht einmal von einem Sekretär der PCCC soll hier die Rede sein. Der, um den es hier geht, ist an der Erstdarstellung des Pronkin-Themas knapp vorbeigeschrammt, und hätte er wirklich Großmeister werden wollen, hätte er auch für die neueren Alben Aufgaben eingereicht. So bleibt unterm Strich der Titel eines ehemaligen Zweizüger-Sachbearbeiters der Schwalbe alles, was unser Jubilar vorzuweisen hat. Wie die als Kürzel entlarvte Überschrift richtigerweise suggeriert, ist sein Name nicht Mad Dog, sondern Ulrich Ring. Am 22.9.1943, nur knapp einen Monat nach Robert De Niro, wurde er so unschuldig in den Hexenkessel gestürzt wie Abermilliarden vor ihm. Der Name seines Paten ist mir nicht bekannt, aber sein Studium der evangelischen Theologie in Marburg schien zunächst auf eine klare Mission hinzudeuten. Die gefährliche Beichte, die zur Klärung jenes Säkularisationsprozesses führen könnte, welcher ihn schließlich in die Position des Geschäftsführers einer (bei aller Bescheidenheit nach eigener Einschätzung marktführenden) Firma für Werkzeugbau manövrierte,

nimmt jeder Geistliche in Ihrer Nähe gerne entgegen. Da das anspruchsvolle Metier des Werkzeugdesigners heutzutage selbstverständlich nur noch computerunterstützt denkbar ist, haben wir es nebenbei mit einem ausgewiesenen EDV-Experten zu tun, der dem Jahr für Jahr beim jährlichen Treffen der Märchenschachfreunde in Andernach versammelten Pool tragbarer Desillusioniermaschinen auch regelmäßig eine der leistungsfähigsten beizusteuern pflegt. Auf einem jener Treffen erlebte der vierfache Europameister Wichard von Alvensleben (5. Dan) seine Zeit des Erwachens, als er in dem inzwischen renommierten Problemisten seinen alten Go-Partner wiedererkannte. (Reine Nervensache, daß er ihm nicht mehr als 3 Steine vorzugeben wagte.)

Der Fan ist schuldig bei Verdacht: Bei einer besseren Rhein-Anbindung seiner Heimat Darmstadt würde unser hochgeschätzter Ronin die Welthauptstadt des Märchenschachs zweifellos in seinem geliebten Segelboot anlaufen. Bis dahin verzichtet er auf das geliebte Fahrrad zweifellos nur deshalb, um als Taxi Driver für mittellose AnrHeiner zur Verfügung zu stehen. Der Mann mit dem Engelsherz, der sich selbst das Nichtrauchen beibrachte und sich auch dann nicht wie ein wilder Stier benimmt, wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt, gehört noch lange nicht zum alten Eisen und berechtigt zu großen Erwartungen weiterer makelloser Aufgaben. Hoffen wir mit Wichard, daß sein letztes Spiel noch lange nicht gespielt sein wird!

<p>I: Wo Gangster um die Ecke gehen Ulrich Ring <i>Die Schwalbe</i> 1979</p>  <p>#2 (7+6)</p>	<p>II: Wer die Killer ruft Ulrich Ring <i>feenschach</i> 1984 1. Preis</p>  <p>h#3 2.1.1... (4+13)</p>	<p>III: Die durch die Hölle gehen Ulrich Ring <i>feenschach</i> 1986 2. Preis</p>  <p>Beweispartie in 50 (14+16) EZ</p>
--	---	--

I: 1.Sd3+? Ke4/K:c6/Kc4/Ke6! 2.Df4/Sb4/Sb2#/-; 1.Sf3+? Ke4/K:c6/Kc4/Ke6! 2.Sd2/Sd4/Sd2#/-; 1.Sg4+? Ke4/K:c6!Kc4/Ke6 2.De3#/-/Se3/D:f6#; 1.S:g6+? Ke4/K:c6/Kc4!/Ke6 2.Df4/Se7#/-/Sd8#; 1.Sf7+? Ke4!/K:c6/Kc4/Ke6 2.-/Sd8/Sd6/Sd8#; 1.Sd7+? Ke4!/K:c6/Kc4/Ke6 2.-/Sb8/Sb6/D:f6#; 1.Dd2+! Ke4/Ke6/K:c5 2.Dd4/Dd6/Dd4#

II: 1.f:e1=L L:g4 2.Tf3 Kg6+ 3.Kd1 L:f3#; 1.c:d1=T T:e5 2.Le4 K:g4+ 3.Ke1 T:e4#

III: 1.Sf3 a5 2.Sd4 a4 3.Sb3 a:b3 4.Sc3 Ta4 5.Sd5 Th4 6.Sf6+ g:f6 7.a4 Lh6 8.a5 Le3 9.a6 Sh6 10.a7 Tg8 11.a8=S La7 12.Sb6 Tg3 13.Sc4 Tc3 14.g4 b6 15.g5 Lb7 16.g6 Lf3 17.g7 Lh5 18.g8=S Sg4 19.Sh6 Sc6 20.Sf5 Da8 21.Sd4 Kd8 22.Sf3 Sd4 23.Sg1 Df3 24.Sa3 c6 25.Sb1 Kc7.

Stephan Eisert 60

von Hans Peter Rehm, Pfinztal

Stephan Eisert ist allen Lesern dieser Zeitschrift wohlbekannt. Sicher erinnert sich jeder an seine Artikel zur neudeutschen Theorie, er ist seit längerer Zeit der einzige, der sich regelmäßig um die Weiterentwicklung der Theorie bemüht. So enthält unser gemeinsamer Artikel „Pläne, Spiele, Züge“ (*Die Schwalbe* 48, XII/1977, S. 137-151) neuartige Gedanken, die inzwischen auch von anderen aufgegriffen wurden: uns ging es darum, die neudeutschen Grundsätze so zu formulieren, dass sie ungeändert auch für das Spiel des Schwarzen anwendbar sind, indem Schwarz in einem Probespiel sein Ziel, nicht mattgesetzt zu werden, erreicht. Entdeckt wurden dann die Mechanismen, wie Weiß in der Lösung die schwarze Planung kontert: Verhinderung, Entschärfung, Umdeutung und Vorbereitung

der ohne mich wohl kaum zu dieser Aktivität gefunden hätte. Ob seine Familie (Frau und 3 erwachsene Töchter) heute darüber so glücklich ist? Aber es ist eine Tatsache, die sich nicht mehr ändern lässt.

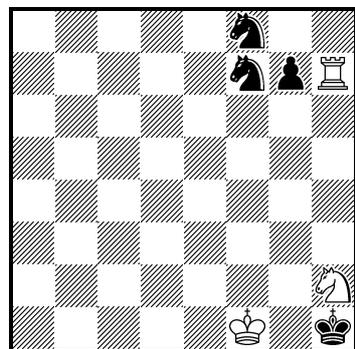
Hier will ich eine kleine wahre Geschichte aus unserer Schulzeit schriftlich festhalten. Das mündliche Abitur war seinerzeit (1962) eine hochernste Veranstaltung. Die Schüler erschienen im Sonntagsanzug mit Krawatte (einer der Gründe, weshalb dieses unnütze Kleidungsstück noch heute bei mir mit unangenehmen Assoziationen verknüpft ist). Vor und zwischen den Zeiten, in denen die Prüflinge aufgerufen wurden, hielt sich die Klasse in ihrem Klassenzimmer auf. Natürlich zogen wir das Taschenschach unter der Schulbank hervor, um über einer Position zu brüten. Da kam unser Klassenlehrer, Oberstudienrat Dr. Göbel, unversehens herein. Es hagelte einen Tadel: „Wie können Sie es wagen, vor einer derart wichtigen Prüfung die Zeit mit so einer Spielerei zu verplempern. Sie sollten gefälligst das Abitur wichtiger nehmen!“ Schamhaft ließen wir das Taschenschach unter der Bank verschwinden. Nun war aber auch ein hohes Tier, ein Ministerialdirektor vom Oberschulamt, zur Überwachung der Prüfungen in unser Städtchen gekommen. Auch der wollte einen Blick auf die Prüflinge vor der Prüfung werfen und betrat, kurz nachdem Dr. Göbel weg war, unser Klassenzimmer. Natürlich hatten wir das Taschenschach mit der interessanten Position wieder hervorgeholt und waren nun auf den ministerialdirektorialen Anpfiff gefasst. Doch der sprach ermunternd: „Da tun Sie genau das Richtige vor einer schweren Prüfung: den Geist durch Schachspielen zu lockern und zu schärfen!“

Also lieber Stephan, herzlichen Glückwunsch zum 60.!

Ein Erstling im Schwabenalter von Gerhard E. Schoen, Leuchtenberg

Machen wir einen Sprung 60 und 40 Jahre zurück! Hultberg's und Fröberg's bekannter Klassiker **A** hat eine bemerkenswerte Struktur: Gegen den Hauptplan 1.Th3? reicht 1.– Sg5!; 1.Th4? scheidet nicht an der schlechten Verteidigung 1.– g5? 2.Th3! g4 3.S:g4#, wohl aber an 1.– Sg6!; erst das kurze 1.Th5! g6 2.Th4! erzwingt das nicht ausreichende 2.– g5 3.Th3 g4 4.S:g4#. Also eine Beugung zur Sicherung eines Brunner-Dresdners. 20 Jahre später gelang N. Ringeltaube mit seiner **B** eine Erweiterung auf zwei Beugungen. Hauptakteur ist der wL: 1.Ld3? [2.Lc4#] La6!. 1.Lb1? Sb5 2.Ld3 Sa3? 3.Tb2#, aber: 2.– S:d6! (1. Beugung) 1.Lf5? T:d6? 2.Lb1! Sb5 3.Ld3 Sa3 4.Tb2#; aber besser: 1.– Te8! (2. Beugung). Lösung: 1.Lh7! [2.Lg8#] Le7 2.Lf5! T:d6 3.Lb1! Sb5 4.Ld3 Sa3 5.Tb2#. Brunner-Dresdner mit dem sSa7 als Ersatzverteidiger.

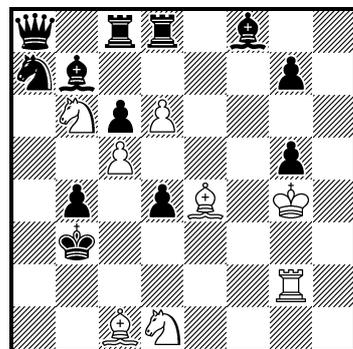
A **Herbert Hultberg**
Hilding Fröberg
Eskilstina Kuriren 1942



#4

(3+4)

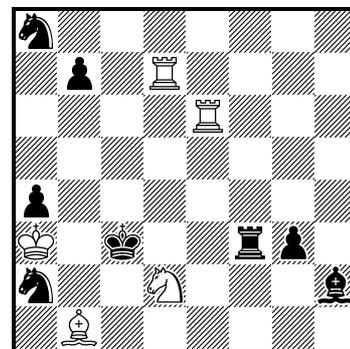
B **Norbert Ringeltaube**
Die Schwalbe 1962
4. Preis



#5

(8+12)

C **Hans Peter Rehm**
The Problemist 1969
1. Lob
Erich Zepler gewidmet

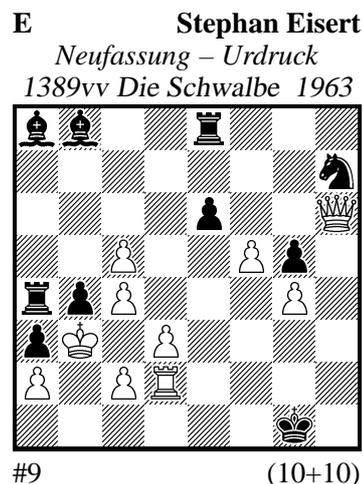
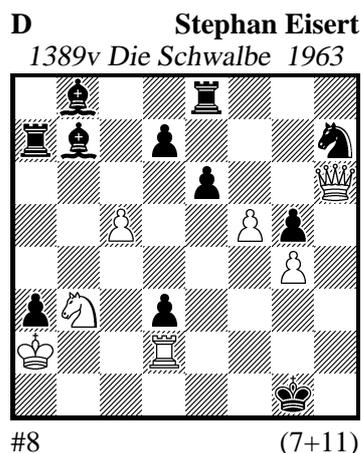


#6

(5+8)

In einer erfrischend luftigen Stellung gelang H. P. Rehm das Problem **C**: 1.Te4? [2.Tc4#] b5? 2.Tc4+ b:c4 3.Se4#, aber: 1.– Sb6!; Oder: 1.Te5? [2.Tc5#] b6? 2.Te4! b5 3.Tc4+ b:c4 4.Se4#, aber 1.– Lg1!. Lösung: 1.Tf6! [2.T:f3#] Te3 2.Tf5 b6 (1. Beugung) 3.Te5! (nicht: 3.Tf4? b5! 4.Tc4+ b:c4 5.Se4+? T:e4!) Tf3 4.Te4 b5 (2. Beugung) 5.Tc4+ b:c4 6.Se4#. Ebenfalls ein Brunner-Dresdner; hier mit dem sBb7 als Ersatzverteidiger nach Ausschaltung des guten Ersatzverteidigers sTf3.

So vorbereitet fällt die Interpretation der **D** nicht schwer. In der korrigierten Originalfassung von St. Eisert scheitert 1.Dh3? [2.De3+ Kh1 3.De1#] nicht an 1.– e:f5?, sondern an 1.– Lf4!. Genau umgekehrt dagegen bei 1.c6? e:f5!; nicht: 1.– Lf4?. Lösung: 1.Dg7! [2.Da1#] e5 2.c6! (nicht: 2.Dh6? Lg2!) L:c6 3.Dh6 e4 4.Dh3 e3 5.Td1+ Kf2 6.Tf1+ Ke2 7.Tg1 Lg2 8.D:g2#. Brunner-Dresdner mit dem sBe6 als Ersatzverteidiger.



Die Neufassung **E** hat auch diese logische Struktur, dazu aber einige Feinheiten, die den höheren Materialaufwand mehr als rechtfertigen. Versuchen wir wieder 1.Dh3?, so scheitert dies nicht an 1.– e:f5? 2.d4! Td1 3.d5!, wohl aber an 1.– Lf4!. Das bereits bekannte 1.c6!? klappt zwar nach 1.– L:c6? 2.Dg7! e5 3.Dh6! (und weiter wie in der Lösung), nicht aber nach 1.– e:f5!, denn hier hat Schwarz nach 2.Dh3 L:c6 3.d4 Td1 4.d5? die überraschende Riposte Tb1#!. Zum Ziel führt allein: 1.Dg7! e5 2.c6! (2.Dh6? Lg2!) L:c6 3.Dh6! e4 4.Dh3 e3 5.Td1+ Kf2 6.Tf1+ Ke2 7.Tg1! Kd2 8.Df1 e2 9.Dc1# und 3.– Lg2 4.Db6+ Kh2 5.Df2+ Kh3 6.D:g2+ Kh4 7.Td1 ~ 8.Th1+ Lh2 9.T:h2# Also Brunner-Dresdner zum Fernblock mit der Auswahl zwischen 1.c6? 2.Dg7 und 1.Dg7! 2.c6. Der wSb3 aus **D** sollte eingespart werden! Und das war doch die Mühe nach 40 Jahren wert?! [Die korrigierte Aufgabe von St. Eisert (**E**) nimmt am Informalturnier 2003 teil]

Ein Kosmopolit der Problemkunst

(fortgesetzter Zwischenruf zum 50. Geburtstag von bernd ellinghoven)

von Klaus Wenda, Wien

Vor rund 20 Jahren hat sich der Jungjubililar in Peter Kniests Sammelbändchen *Caissas Schloßbewohner I* mit all seinen vielschichtigen schachlichen und außerschachlichen Interessen und Aktivitäten selbst vorgestellt. Nicht ohne Koketterie will er im Schlußsatz der dichtgedrängten zweiseitigen Darstellung (deren Lektüre lohnend und empfehlenswert ist) seine Ausführungen als *Zwischenruf* verstanden sehen, denn (Zitat): „.....ist doch – so meine ich – noch einiges von mir zu erwarten.“ Diese prophetische Aussage kann ich als problemschachlicher Wegbegleiter bernds durch die letzten zwei Jahrzehnte aus voller Überzeugung bestätigen. Unsere inzwischen weit über das Problemschach hinausgehende Freundschaft nahm, soweit ich mich erinnere, beim PCCC Kongress Wiesbaden 1974 ihren Ausgang und intensivierte sich im Laufe der Jahre auf regelmäßigen Treffen im Rahmen der PCCC Kongresse und anderer Schachveranstaltungen (Schwalbe- und Andernachtreffen, BCPS Meetings), die durch wechselseitige Besuche in Aachen bzw. in Wien und in meinem Sommerhaus Payerbach/Kreuzberg abgerundet wurden. Gerne erinnere ich mich an bis in die Nacht dauernde Diskussionen, die von einigen Gläsern guten Weines oder schottischen (Single Malt) Whisky's begleitet, bald die engen schachlichen Gefilde verließen und in den Themenkreisen Kunst, Philosophie, Geschichte und Weltpolitik kulminierten. Zu vorgerückter Stunde gingen wir im Freundeskreis (lange vor Nine-Eleven und den aggressiven Folgeszenarien) unseren Gedanken über die tatsächliche und wünschenswerte Weltordnung nach. Bernds emotional impulsive, bisweilen auch kontroverse Beiträge waren dann oft das Öl (auch wenn es nicht ums Erdöl ging), das das Feuer der sich in Gemeinplätzen zu verlieren drohenden Diskussion neu entfachte und andere Teilnehmer aus ihrer Reserviertheit herausriß. Dies führte dann zu unvergänglichen Augenblicken, in denen das Problemschach eine völkerverbindende Mission erfüllte und nationale Standpunkte und Vorurteile zu überbrücken verhalf.

In der Zeit, in der ich das Präsidentenamt der PCCC ausübte (1986-1994), wurden unsere Kontakte noch stärker. Bernds Meinungen und Ratschläge, die von einer Sensibilität und Menschenkenntnis ge-

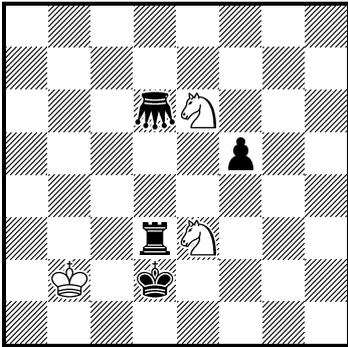
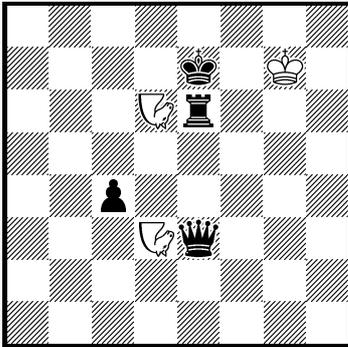
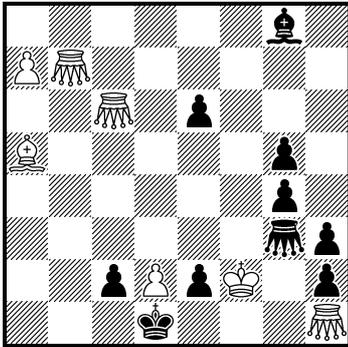
prägt waren, die man hinter seinem nonkonformistischen Äußeren aufs erste nicht vermutete, empfand ich stets als wertvolle Anregung und Bereicherung der Entscheidungsgrundlagen. Ein Höhepunkt war zweifellos der von Bernd mit Unterstützung eines kleinen Teams nahezu im Alleingang Vorbildlich vorbereitete PCCC Kongreß in Bonn 1992, der als Musterbeispiel einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Kommissionspräsidium und örtlichen Organisatoren seinen Platz in den Annalen hat.

Bernds Organisations- und Improvisationstalent manifestierte sich schon, als er nach dem Tod Peter Kniests die Zeitschrift *feenschach* als Solist weiterführte, bis der dauerhafte Fortbestand dieser Märchenschachbibel durch die Kooperation eines von ihm ausgesuchten und aufgebauten fachkundigen Arbeitsteams gesichert war.

Der noch in meiner Präsidentschaft gefasste Kommissionsbeschluß, dem Team Bernd Ellinghoven und Denis Blondel die weitere Herausgabe der nach dem Ableben von N. Petrovic gefährdeten FIDE-Alben zu übertragen, hat sich als kluge Entscheidung erwiesen. Besser denn je erfüllen die zum Fachlexikon mutierten Alben nicht nur ihre Aufgabe als Grundlage der Meistertitel, sondern insbesondere auch – ungeachtet der Computer-Datenbanken – als unentbehrliche Nachschlagewerke über die Spitzenleistungen des Kompositionsschachs.

Ein weiteres Highlight in Bernd's nahezu unerschöpflichem Arbeitspensum ist die mit Denis Blondel editierte Schachbuchserie FEE-NIX, die Biographien und Problemsammlungen großer Meister der Schachkomposition zum Gegenstand hat. Diese Bücher werden nach Inhalt und Ausstattung in einigen Jahren sicher zu den bibliophilen Raritäten der Schachpublikationen zählen.

Neben all diesen oft un- oder ungenügend bedankten Tätigkeiten findet Bernd noch Zeit, seinen Ideenreichtum, seine sprühende Phantasie und sein Konstruktionsgeschick auf dem Schachbrett zu demonstrieren. Bei verschiedenen Problemistentreffen habe ich immer mit besonderer Freude und auch recht erfolgreich mit ihm zusammengearbeitet. Als Beispiele seien zwei Stücke, beide auf englischem Boden entstanden, zitiert.

<p>A1</p> <p style="text-align: center;">bernd ellinghoven Klaus Wenda TT Cambridge 1987 Preis</p>	<p>A2</p> <p style="text-align: center;">bernd ellinghoven Klaus Wenda TT Cheltenham 2000 1. Preis</p>	
		
<p>h#2 siehe Text (3+4) Circe ♙ = Grashüpfer</p>	<p>h#2 siehe Text (3+4) Circe ♘ = Nachtreiter</p>	<p>r#3 (7+10) Sentinelles 2w/7s ♙♘ = Grashüpfer</p>

Lösungen: **A1 & A2:** Gefordert wurden Aufgaben, die in der Ausgangsstellung einen oder mehrere Steine der Arten D, S, G, N enthalten. Zwillingsbildung erfolgt durch Drehung um 180°, wobei D/S zu G/N werden und umgekehrt. a) 1.T:e3 (Sg1) Sf4 2.Gd1 Sf3; b) 1.D:d3 (Nd8) N:c4 (Bc7) 2.Dd7 Nc6. — **B:** Die Sentinelles-Bedingung greift hier nur dann, wenn weniger als die angegebenen 2w/7s BB auf dem Brett vorhanden sind. 1.Gc1? e1D?? 2.G:c1!; 1.G:h3? e1D?? 2.Kg2!; 1.a8G! [2.Ga4+ c1~ 3.G:c1 Ge1 (+sBg3)#] e5! 2.Gd5+ (+wBb7) L:d5 3.G:h3 e1D# (jetzt deckt der sL g2).

Nun, die gehegten Erwartungen haben sich erfüllt und sind auch für die weitere Zukunft Bernd's wohl gerechtfertigt. Der 50. Geburtstag ist ein Markstein (ich kann dies mit dem Vorsprung von 12 Lebensjahren guten Gewissens behaupten), der die Weichen neu stellt. Im sechsten Lebensjahrzehnt kann man manche Pläne auf einer durch die Erfahrung des Lebensalters gefestigten Basis verwirklichen.

Das Ungestüme weicht dem Bedachtsamen. Bestehendes wird wertvoller, weil man sich seiner Endlichkeit bewusster wird. Geist und Phantasie sind noch zu Höhenflügen bereit und gewappnet, doch der Körper macht die ersten Schwachstellen seines schon über ein halbes Jahrhundert währenden Daseins mehr oder minder deutlich. Der maßvolle, ökonomische und den Zielen angepasste Einsatz der Kräfte ist – wie bei einem guten Schachproblem – angezeigt. In diesem Sinne schließt mein Zwischenruf: *Ad multos annos bernd!*

Zur Zweckreinheit

Siehe Karl-Heinz Siehdnel, Heft 197, S. 554 ff.

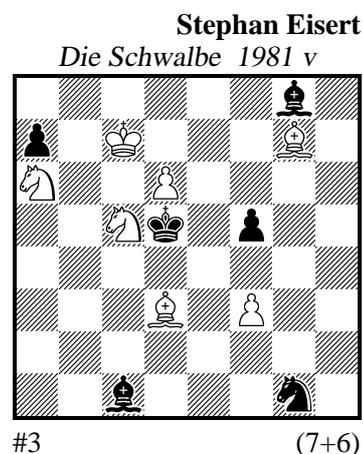
von Stephan Eisert, Salach

Sieht man wie *Das logische Schachproblem* in 2 meines Aufsatzes „Jeder = Keiner“ die Zweckreinheit gewahrt, so liegt Zweckreinheit auch dann noch vor, wenn *kein* Vorsorgezweck einzeln zur Bestimmung der Vorsorge nötig ist. Nur das will dieser Aufsatz in aller Kürze sagen. Lehrreich ist ein Vergleich beider Beispiele mit 11 im Aufsatz „A la carte“ Heft 85, Seiten 198 ff. 1984:

Joker

Mancher kennt den Kummer jenes Barbiers, der nur die rasieren darf und muß, die sich nicht selbst rasieren. Wie mit seinem Bart, so steht es mit „Logik und Zweckreinheit“ in 11. Bezogen auf die Basis 1.Sd7? La3/Ld2/f4! erfüllt das Manöver 1.Se4! La3/Ld2/f4 2.Sc3+/S:d2/Sb4+ 3.Lc4/Lc4/Sg5 nur die drei nötigen Zwecke, die einzeln in 1.Sb7? La3/Ld2!, 1.Sa4? Ld2/f4! und 1.Sb3? f4/La3! erprobt, also säuberlich separiert werden.

Zur Bestimmung des Manövers 1.Se4! genügen aber je zwei dieser Zwecke allein, der dritte ist jeweils entbehrlich. Damit ist das Manöver zweckunrein – und zwar bezüglich jedes Einzelzweckes. Bedeutet „Logik und Zweckreinheit“ eine semantische **Antinomie**?



Ein eindrücklicher Fund

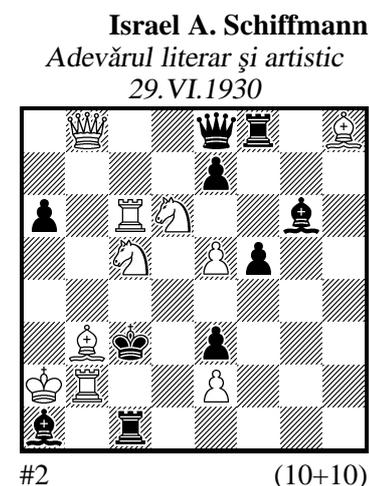
Nachtrag zum Geburtstagsartikel für I. A. Schiffmann in Heft 200

von Odette Vollenweider, Zürich

Genau zum Jahr des 100. Geburtstags von I. A. Schiffmann machte der Problemist Dinu-Ioan Nicula in der akademischen Bibliothek in Bukarest einen kostbaren Fund! In der Zeitschrift *Adevărul literar și artistic* von 1928 und 1930 hat er einige Diagramme Schiffmanns wieder entdeckt und sie anschließend in der ihm gewidmeten Centenar-Beilage des rumänischen *Buletin Problemistic* publiziert.

Schiffmann dürfte mit diesen Aufgaben vor allem beabsichtigt haben, die Leser dieser Kulturzeitschrift für Schachprobleme zu interessieren. Natürlich weisen auch diese Diagramme gewisse Feinheiten und Zeichen seiner Handschrift auf – aber eines von ihnen entpuppt sich als noch unbekanntes Meisterstück!

Um dessen Bedeutung zu erkennen, muss man sich die problemistische Situation vergegenwärtigen, in welcher es entstanden ist: Zu Schiffmanns Zeit waren zwar gelegentlich Satzspiele anzutreffen, aber in der großen Mehrzahl der Zweizüger war der Inhalt in einer Phase verdichtet. Bewusst gestaltete Scheinlösungen waren noch kaum zu sehen. So werden im Fide-Album für 1914-1944 nur für 6 von 725 Zweizügern Verführungen angegeben! (U. a. stammen zwei Aufgaben von L. Issajew und weisen zwei Scheinlösungen auf, und eine wurde vom 17-jährigen Loschinski komponiert, der in den Verführungen einen Albino mit Pickaninny zur Widerlegung zeigte!) Auch in der Mari-Monographie von O. Bonivento, der sich auf die Originalunterlagen und die Anmerkungen dieses Meisterkomponisten stützen konnte, sind bis zum Hinschied Schiffmanns nur ver-



einzelte Zweizüger mit einer und einmal zwei Verführungen zu entdecken. Doch dann hat Schiffmann diesem noch weitestgehend brachliegenden Gebiet der Verführungsthematik in seinem wohl letzten Werk einen eindrücklichen Impuls geschenkt: Satz: 1.– Kd4 2.Se6#; Verführungen: 1.Ld5? [2.Db4#], aber 1.– Kd4!; 1.Le6!? [2.Db4#], jetzt 1.– Kd4 2.Sb3#, aber 1.– D:b8!; 1.Lf7!!? [2.Db4#], jetzt 1.– D:b8 2.Se6#, aber 1.– L:f7+!; daher: 1.Lg8!! [2.Db4#] 1.– Lf7+ jetzt 2.e6#!, 1.– Df7+/D:b8 2.Se6#!, 1.– Kd4 2.Sb3# (2.Se6+? Kd5!), 1.– a5 2.Sb5# (1.– L:b2 2.D:b2#).

Obschon es das erste Mal war, dass Schiffmann ein ausgesprochenes Verführungsproblem konzipierte, und obschon seine Krankheit ihn schmerzlich und drastisch geschwächt hatte, finden wir eine meisterliche Gestaltung gleich drei gestaffelter Verführungen, wobei jede kunstvoll zur nächsten und die letzte zur Lösung führt! Aber das inhaltliche Hauptgewicht beschränkt sich nicht auf die Verführungen, wie es leider öfters vorkommt; und so können wir in der Lösung einige weitere für Schiffmann charakteristische Qualitäten noch einmal geniessen: Ein überraschender, elegant weiträumiger Schlüsselzug, der mehrere Wirkungen auslöst: Er erschließt zwei wunderschöne Kreuzschachvarianten, öffnet die wT-Linie von b2-b4, er schirmt den Lh8 ab gegen den Tf8 und räumt b3 für für das Springer matt! Zudem entfaltet sich wiederum ein exquisites Batteriespiel und je ein Parade- und Mattwechsel entstehen im Vergleich zum Satzmatt.

Schiffmann wird sehr bedauert haben, dass er die vielfältigen Möglichkeiten, welche der Einsatz verschiedener Phasen versprach, nicht mehr selber ausloten konnte – diese in die Zukunft weisende Komposition, zu der er sich noch aufgegriffen hatte, wurde genau zwei Monate nach seinem Hinschied publiziert.

In einem seiner Artikel hatte Schiffmann geschrieben: „Im Schachproblem verschwindet der Gegner und mit ihm die Idee des Kampfes, und der Komponist konzentriert sich einzig darauf, ein perfektes Kunstwerk zu schaffen.“ Diese wieder entdeckte Komposition bezeugt, dass er seinen eigenen Worten bis zuletzt nachgelebt hat.

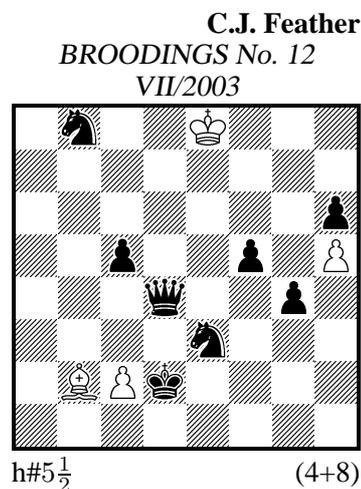
Anmerkung: Im *Adevărul* (und daher auch im *Buletin Problemistic*) stand in diesem Diagramm noch ein sS auf g5. Hätte Schiffmann den Probeabzug des Problems seinerzeit noch sehen können, würde er diesen Springer bestimmt gestrichen haben. Ich tat dies nun, weil diese Figur unnötig ist und zudem nicht nur das Satzmatt verhindern würde, welches noch zu je einem Parade- und Mattwechsel führt, sondern ebenso die Dualvermeidung nach der Königsflucht! Wieland Bruch, dem ich das Problem gesandt hatte, machte mich hierauf aufmerksam, und ich bin ihm sehr dankbar. So kann diese Komposition weitergegeben werden, wie es gewiss der Absicht und der Meisterschaft Schiffmanns entspricht.

Tempo und Versteck

Ausschreibung zum 191. Thematurier der Schwalbe

In der Juli-Ausgabe 2003 seiner *Broodings*-Serie veröffentlichte C. J. Feather das hier nachgedruckte h#5 $\frac{1}{2}$. Wie gehen Sie an die Lösung dieses Hilfsmatts? Vielleicht überlegen Sie, welche Rolle der weiße Läufer spielen könnte; als starkes weißes Geschütz in unmittelbarer Nähe des schwarzen Königs sollte er beim Matt mitmischen, ja sogar Mattfigur sein. Aber der Autor zwingt Ihnen die Erkenntnis ab, dass der weiße Läufer beim Matt überhaupt keine Rolle spielt. Zu Beginn führt der wL einen Tempozug aus. Und da er verhindert, dass der schwarze König über b2 nach a3 ziehen kann, muss noch ein Versteck gefunden werden. Der weiße Läufer zieht nach h8, wo er vorübergehend auf g7 verstellt werden kann (1.– La1 2.Dd6 Lh8 3.Dg6 h:g6 4.Kc1 g7 5.Kb2 g8D 6.Ka3 Db3#).

Wir sind auf die Ideen der Autoren gespannt, in einem Hilfsmattmehrzüger weiße Tempo- und Versteckzüge nach Feathers Beispiel darzustellen und schreiben das **191. Thematurier** aus.



Gefordert sind Hilfsmattmehrzügler mit weißem Anzug ($h\#n\frac{1}{2}$); der erste weiße Zug ist ein Tempozug, im zweiten Zug zieht dieser weiße Stein in ein Versteck.

H# moremovers in $n\frac{1}{2}$ moves, where the same white piece makes a tempo move (first move) followed by a hideaway (second move).

Einsendungen an den **Turnierdirektor C.J. Feather, 10 Tinwell Road, GB-Stamford PE9 2QQ, England (cfeather@ukonline.co.uk)**. Einsendeschluss: **29.02.2004**. Preisrichter ist **Hans Gruber**. Der Preisfonds beträgt 150 Euro, die vom Preisrichter entsprechend dem Turnierergebnis aufgeteilt und vergeben werden können. (AS)

Urdrucke

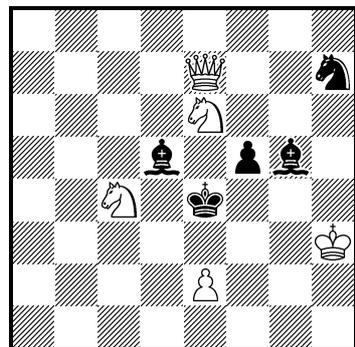
Lösungen an: Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moesr; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Franz Pachl (Ungsteiner Str. 12, 67067 Ludwigshafen); email: fpa.levinho@web.de

Preisrichter 2003 = Sven Trommler

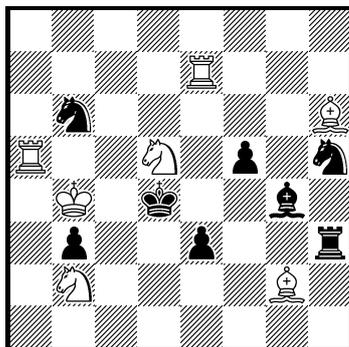
Geburtsgrüße senden Herbert mit Linienkombination nach Räterschen zu Werner Issler, der am 20.9. seinen 70. Geburtstag gefeiert hat sowie Manfred und Franz mit einem klassischen Thema nach Ludwigshafen zu Hermann Weißbauer, der am 4.10. 83 Jahre alt wurde. Dass man auch in einen 10-Steiner viel hineinpacken kann, zeigt Wassyl. Alex notiert auf seinem Diagramm „Würzburg-Plachutta weiß?“ und David nimmt zwei bestimmte Felder aufs Korn. Viel Spaß beim Lösen.

11994 Wassyl Djatschuk
UA-Mukatschewo



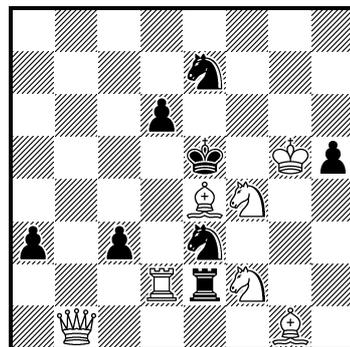
#2 vvvv (5+5)

11995 Herbert Ahues
Bremen
Dr. W. Issler zum 70. Geb.



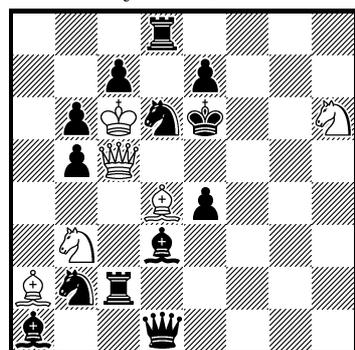
#2 vv (7+8)

11996 Rainer Paslack
Bielefeld



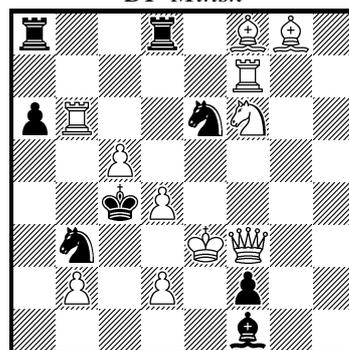
#2 vvv (7+8)

11997 Manfred Seidel
Franz Pachl
Moers / Ludwigshafen
Dr. H. Weißbauer zum 83. Geb.



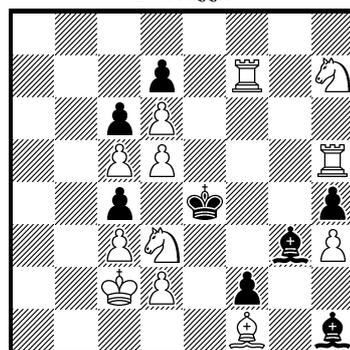
#2 (6+13)

11998 Wadim Iwanow
BY-Minsk



#2 vv (11+8)

11999 Alex Casa
F-Nizza



#2 vvvv (12+8)

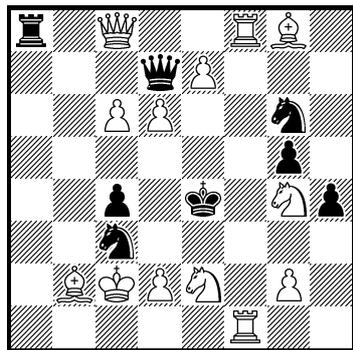
Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels (Krahnstr. 24, 49074 Osnabrück, e-mail: martin.wessels1@freenet.de)

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers, (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg, e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2003: #3 = Marcel Tribowski; #n = Waleri Schawyrin

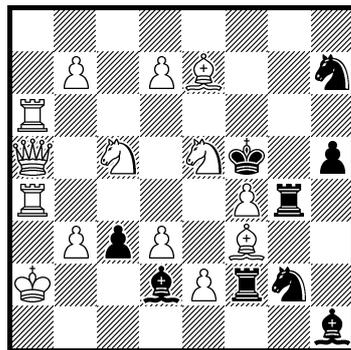
Der Oktober serviert Euch nur sechs Aufgaben in unserer Rubrik, darunter aber mehrere Edelsteine. Die Gemeinschaftsarbeit von WB/MK ist von hochkarätigem Inhalt. Ein Vergleich mit Wielands Spezialpreis aus dem Vukcevic-60-JT (Heft 198, S. 595) lohnt sich. Silvios Opus steht in enger Verknüpfung zur Nr. 11940 aus dem vorherigen Heft. Nach dem Aufgalopp en miniature geht es auch bei den Mehrzügern edel weiter. Das Autoren-Duo DK/SE hat in letzter Zeit schon öfter Diamanten zu Schmuckstücken geschliffen. Und auch unser abschließendes Nordlicht hat die Härte (#) 10.

12000 **Giwi Mosiashvili**
GEO–Rustavi



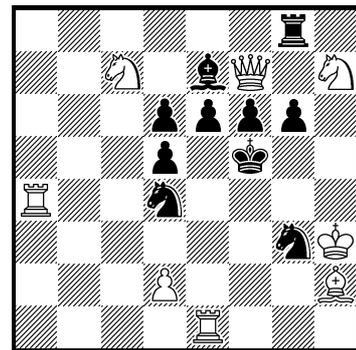
#2* v (13+8)

12001 **David Shire**
GB–Canterbury



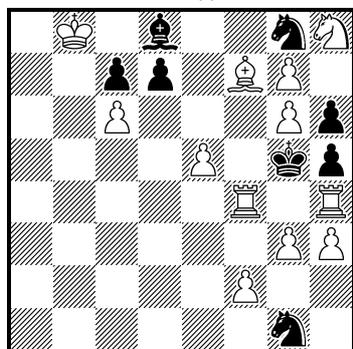
#2 (14+9)

12002 **Silvio Baier**
Dresden



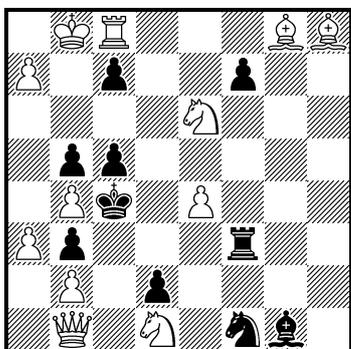
#3 (8+10)

12003 **Alex Casa**
F–Nizza



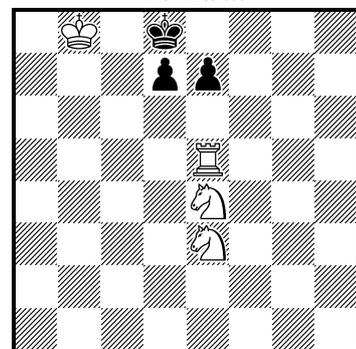
#3 (12+8)

12004 **Wieland Bruch**
Michael Keller
Frankfurt(O)/Münster



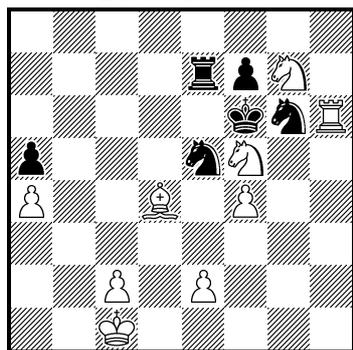
#3 (12+10)

12005 **Jorma Pitkänen**
FIN–Lahti



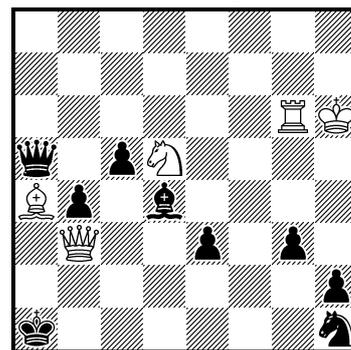
#5 (4+3)

12006 **Dieter Kutzborski**
Stephan Eisert
Berlin/Salach



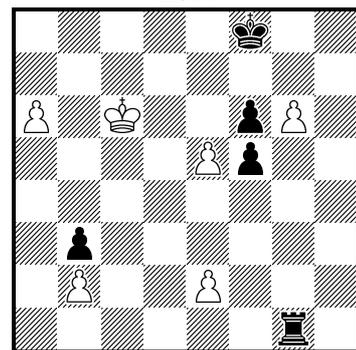
#7 (9+6)

12007 **Baldur Kozdon**
Flensburg



#10 (5+9)

12008 **Hubert Bednorz**
Köln



Gewinn (6+5)

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622, e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).

Preisrichter 2003/2004 = Jarl Henning Ulrichsen

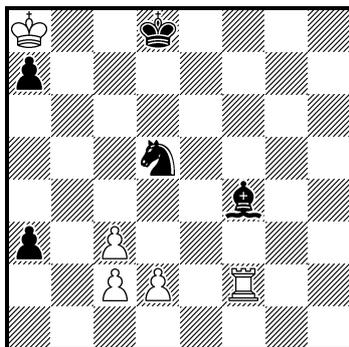
Der Kampf Turm gegen Freibauer ist das bestimmende Motiv der heutigen Serie – mal mit und mal ohne Erfolg. Das Stück von JA bietet eine kleine typische Besonderheit, die der Studienfreund stets beachten sollte.

Selbstmatts: Bearbeiter = Frank Müller (Zum Buchenwald 5, 83122 Samerberg; e-mail: Framutor@aol.com)

Preisrichter 2003 = Jiří Jelínek

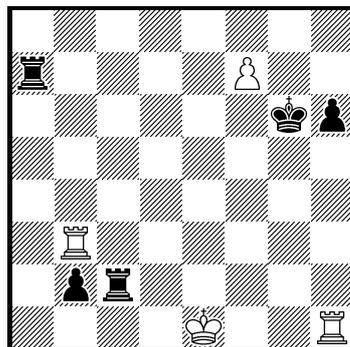
Als neue Autoren in der Selbstmattrubrik begrüße ich G. Tschumakow und C. Caminade. In der heutigen Serie gibt es einige Highlights. Welches ist denn Ihr Favorit? Löserhinweise gibt es nur zu den

12009 Eligiusz Zimmer
PL–Piotrkow Tryb.



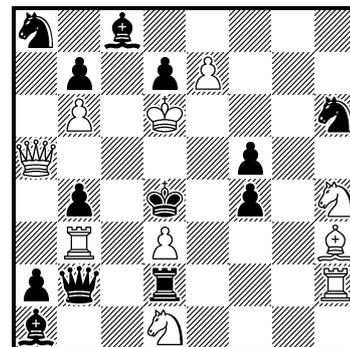
Remis (5+5)

12010 Juri Akobia
GEO–Tiflis



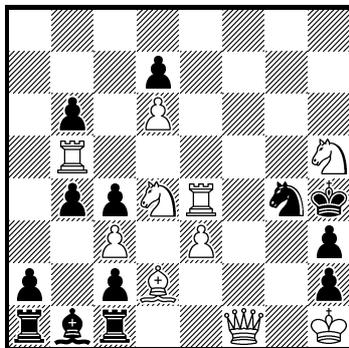
Remis (4+5)

12011 Živko Janevski
MK–Gevgelia



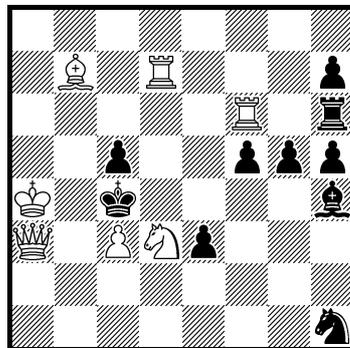
s#3 (10+13)

12012 Peter Heyl
Eisenach



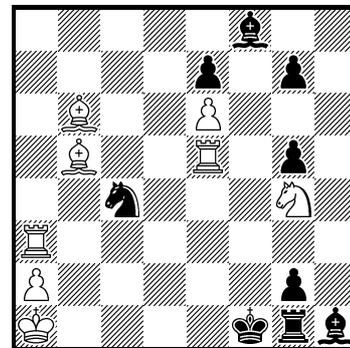
s#4 (10+13)

12013 Frank Richter
Trinwillershagen



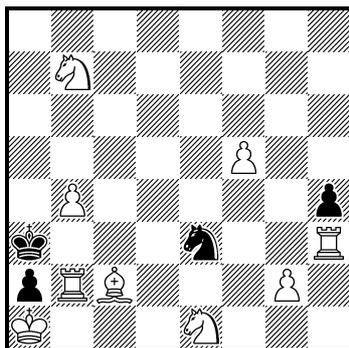
s#6 (7+10)

12014 Jorma Pitkänen
FIN–Lahti



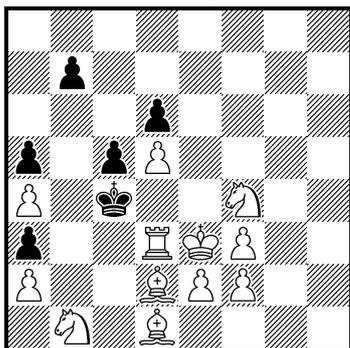
s#6 (8+9)

12015 Gunter Jordan
Jena



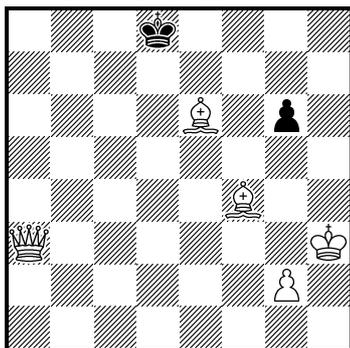
s#8 (9+4)

12016 Dijan Kostadinov
BG–Burgas



s#8 (12+6)

12017 Gennadi W. Tschumakow
Andrej W. Seliwanow
RUS–Twer/Moskau



s#12 (5+2)

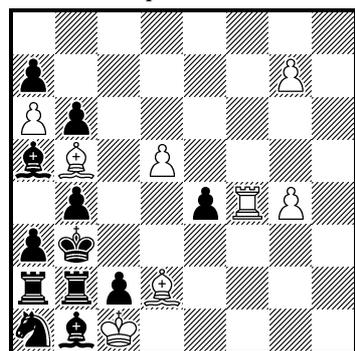
beiden letzten Aufgaben: In dem s#19 gibt es einen aktiven Läufer und das abschließende Monumentalwerk endet nach Willen des Autors mit D:h1#. Aber vielleicht geht es ja auch ganz anders?

Hilfsmatts: Bearbeiter = Achim Schöneberg (Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck; Tel. 05561/4727, e-mail: jas.schoeneberg@t-online.de)

Preisrichter 2003: Helmut Zajic

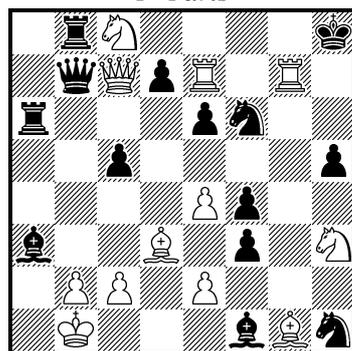
Ein Dutzend Hilfsmatts bieten wir Ihnen diesmal an. W. Artschakow, M. Kolesnik und R. Salokozki sind zum ersten Mal in dieser Abteilung zu Gast, die Stellung ihrer Gemeinschaftsarbeit gibt Ihnen schon den entscheidenden Lösetipp. Hinweise zu den Aufgaben sind diesmal wohl nicht nötig, viel Spaß beim Lösen.

12018 Oleg W. Paradsinki
Manfred Seidel
UA–Tschaplinka/D–Moers



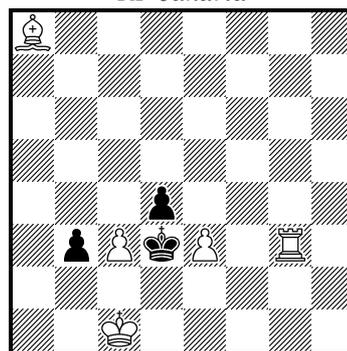
s#19 (8+12)

12019 Christian Caminade
F–Paris



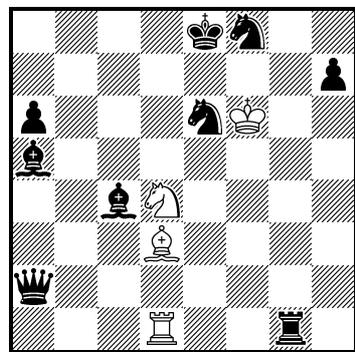
s#52 (12+14)

12020
Januarta Simadhinata
RI–Jakarta



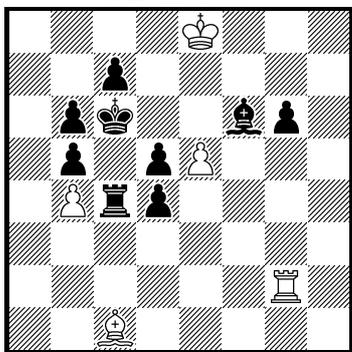
h#2 b) ♖a8→h8 (5+3)

12021 Miachil Gerschinski
UA–Debalzewo



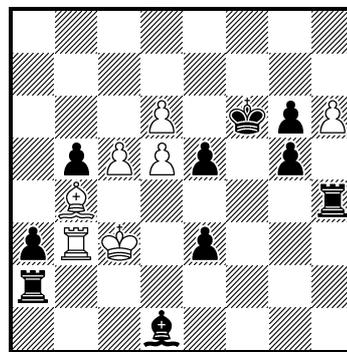
h#2 2.1;1.1 (4+9)

12022 Stefan Milewski
PL–Gliwice



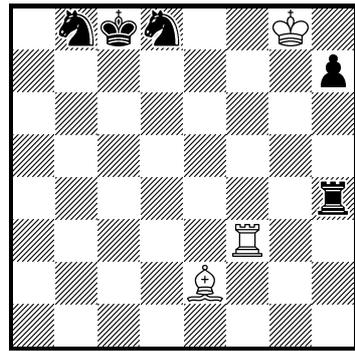
h#2 2.1;1.1 (5+9)

12023 Alexander Ettinger
IL–Haifa
nach V. Kopyl/V. Kriwenko



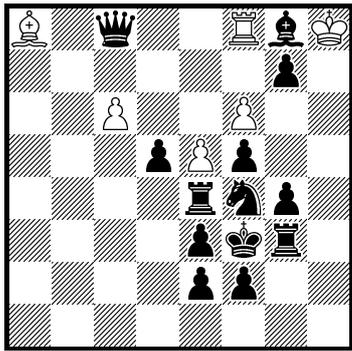
h#2 b) ♘h6 (7+10)

12024 Boris B. Schorochow
RUS–Moskau



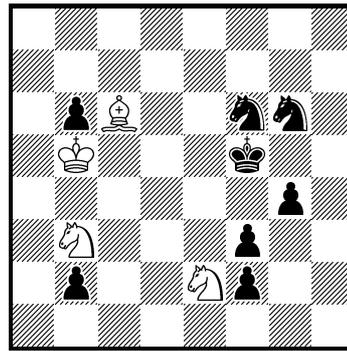
h#3 0.4;1.1;1.1 (3+5)

12025 Toma Garai
USA–Van Nuys



h#3 b) ♜f2→g2 (6+13)

12026 Gerold Schaffner
CH–Sissach

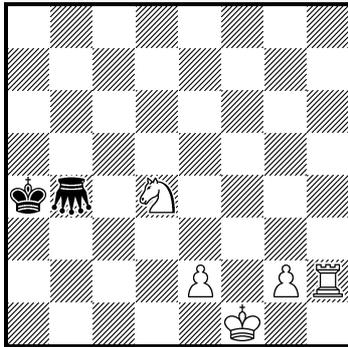


h#3 2.1;1... (4+8)

Wie üblich liefert RJM ein Highlight ab, nicht verpassen! Die letzte Aufgabe ist einfacher, als man denkt. Alle s&w thematischen Züge zielen nach d5, Weiß muss in den Varianten den La7, die ROe6 oder die ROh4 patrouillieren. Viel Spaß!

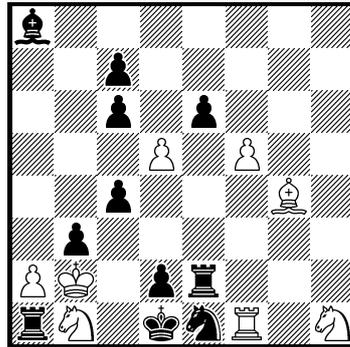
Kleines Märchenschachlexikon: A-nach-B-Schach: Hilfspiel, bei dem ausgehend von Stellung A die Stellung B in der geforderten Anzahl Züge erreicht werden muss. Schwarz beginnt. — *Alfil:* (2,2)-Springer. — *Dabbaba:* (0,2)-Springer. — *Diagonaler Läufer NW-SO:* Läufer, der auf die Richtungen (-1,1) und (1,-1) eingeschränkt ist. — *Chamäleon:* Ein Chamäleon hat die Phasen S, L, T und D. Zieht ein Chamäleon, so ändert sich als Bestandteil des Zuges die Phase via $S \rightarrow L \rightarrow T \rightarrow D \rightarrow S$. — *Chinesisches Schach:* DTLS werden durch die chinesischen Figuren Leo, Pao, Vao, Mao ersetzt. — *Einstein-Schach:* Zieht ein Stein ohne zu schlagen, so verwandelt er sich als Teil des Zuges nach dem Schema $D \rightarrow T \rightarrow L \rightarrow S \rightarrow B$. Schlägt ein Stein, so verwandelt er sich nach dem Muster $B \rightarrow S \rightarrow L \rightarrow T \rightarrow D$. —

12036 Chris Feather
GB–Stamford



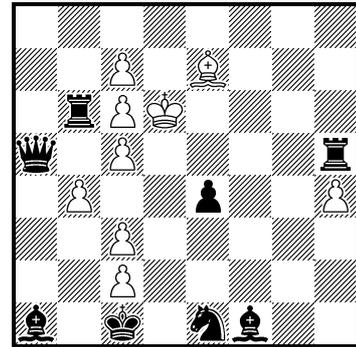
ser.-h#23 (5+2)
♁ = Gashüpfer

12037 Tibor Ersek
H–Budapest



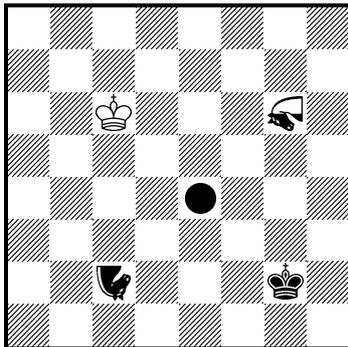
ser.-h=15 (8+11)
Madras

12038 George P. Spiccas
US–New York



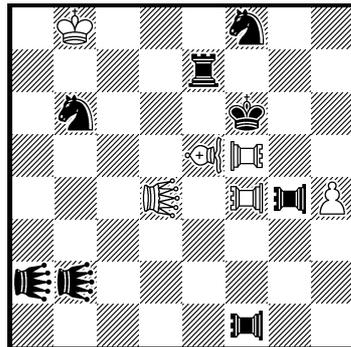
ser.-s#33 (9+8)

12039 Teppo Mänttä
FIN–Pori



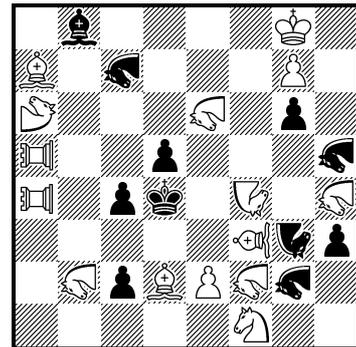
s#9 2.1.1... (1+2+1)
Längstzüger
● = Imitator
♞ = Nachtreiter
♞ = Chamäleon (Springer)

12040 Marko Ylijoki
FIN–Tampere



h#3 2.1.1... (6+8)
Madras
♞♞ = Prinzessin
♞♞ = Turm-Läufer-Jäger (absolut)
♞ = Dabbaba
♞ = Alfil

12041 Reto Aschwanden
James Quah
Juraj Lörinc
Peter Gvozdják
CH–Winterthur/Singapur/
SK–Bratislava

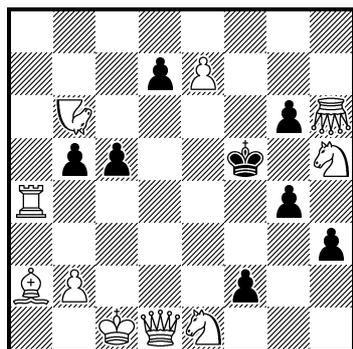


#2 (15+11)
Weißes Circe parrain
Ultra-Patrouille-Schach
4 Lösungen
♞ = Horizontaler Turm
♞ = Diagonaler NW-SO-Läufer
♞♞ = (2,-1)+(-2,1)-Nachtreiter
♞ = (3,-1)+(-3,1)-Kamelreiter
♞♞ = Rose

Heuschrecke (D-Heuschrecke): Zieht wie Grashüpfer, schlägt dabei aber den (notwendigerweise andersfarbigen) Bock. Das Zielfeld muss leer sein. — *Horizontaler Turm*: Turm, der auf die Richtungen (1,0) und (-1,0) eingeschränkt ist. — *Imitator*: Imitiert als Bestandteil jedes Zuges die Bewegung der ziehenden Figur. Kann der Imitator den Zug nicht imitieren (z. B. Brettrand erreicht oder Zielfeld besetzt), so ist der Zug illegal. — *Kamelreiter(3,-1)+(-3,1)*: Reiter, der auf die Richtungen (3,-1) und (-3,1) beschränkt ist. — *Mao*: Wie Springer, aber zuerst gerade, dann krumm. Das Zwischenfeld muss leer sein. — *Marine Steine*: Ziehen wie die entsprechende orthodoxe Figuren und schlagen wie die entsprechende Heuschrecke. — *Marscirce*: Schläge sind speziell: Die schlagende Figur zieht vor dem Schlag auf ihr PA-Feld und schlägt von dort. Die geschlagene Figur verschwindet. — *Nachtreiter(2,-1)+(-2,1)*: Reiter, der auf die Richtungen (2,-1) und (-2,1) beschränkt ist. — *Nereide*: Mariner Läufer. — *Prinzessin*: L+S. — *Rose*: Zieht ähnlich wie der Nachtreiter, wobei jedoch die Bahn in jedem Abschnitt einen Knick macht. Eine Rose auf d1 hat z. B. die Bahnen d1-c2-a4-b6-d7-f6-g4-e2; d1-c3-d5-f6-h5 usw. — *Sirene*: Marine Dame. — *Triton*: Mariner Turm. — *Turm-Läufer-Jäger (absolut)*: Zieht wie ein Turm Richtung 8. Reihe und wie ein Läufer Richtung 1. Reihe. — *Ultra-Patrouille-Schach*: Figuren können nur ziehen, schlagen oder Schach geben, falls sie von einer Figur eigener Farbe beobachtet werden. — *Weißes Circe Parrain*: Die Bedingung Circe Parrain besagt, dass geschlagene Figuren wie im gewöhnlichen Circe wiederauftauchen; hier geschieht dies jedoch erst mit dem auf den Schlagfall folgenden Zug. Das Wiedergeburtfeld ergibt sich, wenn man vom Schlagfeld aus eine zum nachfolgenden Zug parallele Bewegung vollführt. Beim WCP gilt diese Regel nur für Weiß.

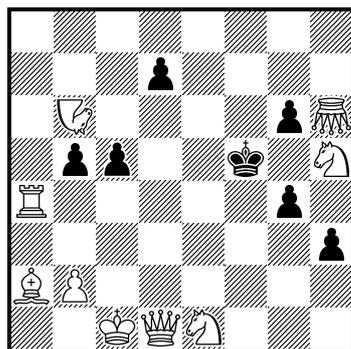
12042

F-Offenheim



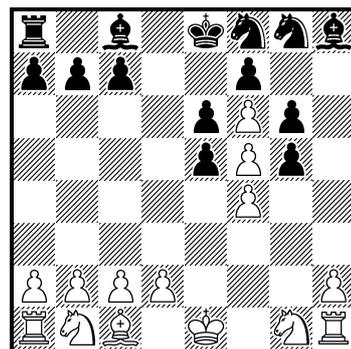
A nach B in 3 Zügen (10+8)
6.1.1...
Stellung A

René J. Millour



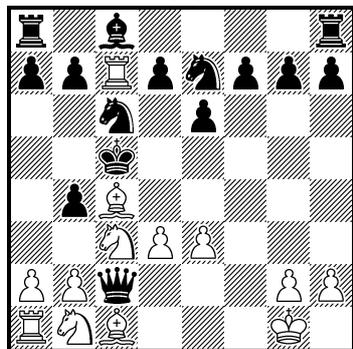
♟ = Grashüpfer (9+7)
♞ = Nachtreiter
Stellung B

12043 Christoph Fieberg
Bergisch Gladbach



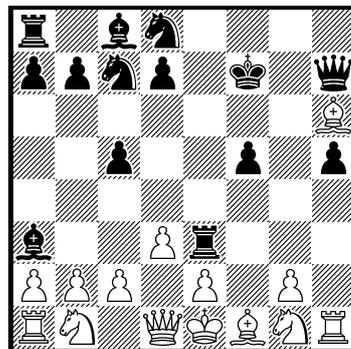
Beweispartie in (14+14)
11,0 Zügen

12044 Eyjolfur Eyjolfsson
IS-Reykjavik



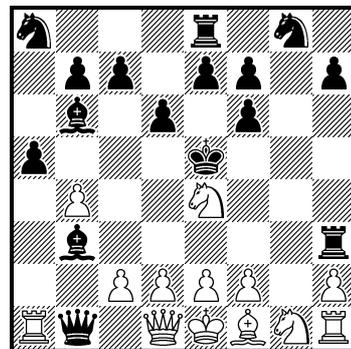
Beweispartie in (13+15)
12,0 Zügen

12045 Reto Aschwanden
CH-Winterthur



Beweispartie in (14+14)
14,0 Zügen

12046 Gerd Wilts
München
Michel Caillaud gewidmet



Beweispartie in (13+16)
23,5 Zügen

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. 0751/96734, e-mail: g.lauinger@t-online.de).

Preisrichter Retro 2003: N. N. (immer noch!)

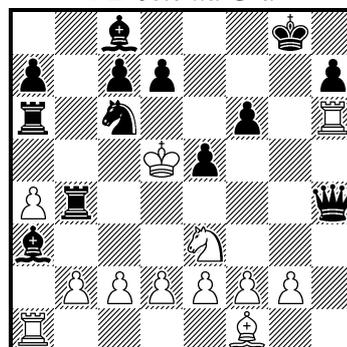
Preisrichter Schachmathematik 2001-2003: Mario Velucchi.

Beweispartien sind wieder – wie schon beim letzten mal – dominierend. Bei ChF kommt es eher auf das Motiv der Endstellung an, bei EE sind die Eindringlinge sD und wT zu beachten. Anti-Pronkin mit Spezialitäten und Doppelsetzung des Ceriani-Frolkin-Themas sind die weiteren Motive. Märchenhaftes zum Schluß.

Retro für alle: Bearbeiter: Günter Lauinger.

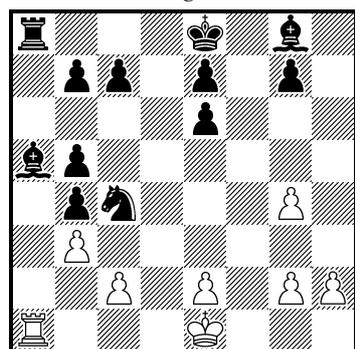
Welche Rochade ist jeweils zulässig ist die Kernfrage bei AC. Um DD geht's bei den nächsten beiden *Schwalbe*-Retro-Debut-Aufgaben: ganz offensichtlich bei Dmitrij Baibikov und sensationell mit Elisabeth Gamsjäger! Angesichts der Tatsache, daß dies in fast 30 Jahren Retro-SB-Tätigkeit erst meine zweite RetroautorIN ist, sind kleinliche Fragen, ob die Einfügearbeit in die Retroecke gehört, unzulässig! Jedenfalls begrüße ich beide Neulinge sehr herzlich! Für die abschließende Textaufgabe gab es im letzten Heft ja schon gleichartiges Übungsmaterial.

12047 Henryk Gruzinski
PL–Jelenia Gra



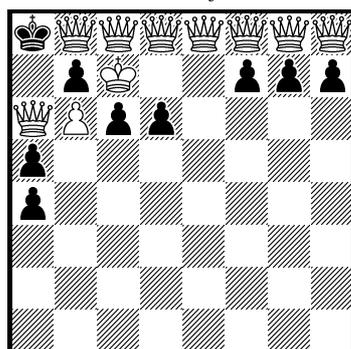
Beweispartie in (12+13)
19,0 Zügen
Eiffelschach

12048 Alessandro Cuppini
I–Bergamo



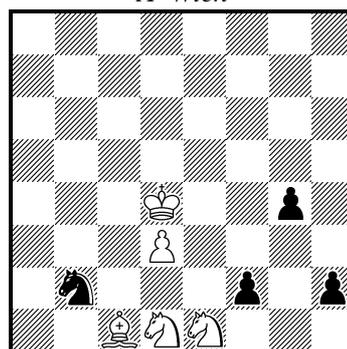
h#2 b) sBc7?g6 (8+12)

12049 Dmitrij Baibikov
IL–Haifa



Welche DD sind (10+9)
UW-DD?

12050 Elisabeth Gamsjäger
A–Wien



Ergänze den vom (5+4)
Brett gefallenen sK, so daß
eine korrekte Remisstudie
entsteht!

12051 Werner Keym Meisenheim Die Mitten der Standfelder dreier Steine bilden die Ecken eines Dreiecks. Man kann seinen Flächeninhalt durch eines Zug des weißen Königs oder eines dritten Steines oder des schwarzen Königs auf vier bzw. drei bzw. zwei Achtel verkleinern. Welches ist der dritte Stein?

Lösungen aus Heft 200, April 2003

Zweizüger Nr. 11796–11802 (Bearbeiter: Franz Pachtl)

11796 (M. Subotić). Satz: 1.– Tc1/Tc2/Tc3/Tc4/Tc5/Tc6 2.T:T; 1.Da4? [2.Dd7/De8] 1.– T~/La7 2.Dd7/De8 (1.– Tc6!); 1.Da5! (ZZ) T~/La7 2.Dd8/D:c7. Diese Aufgabe, zu der es lt. Auskunft von Udo Degener keine direkten Vorgänger gibt, wurde größtenteils positiv aufgenommen. Für Dr. K. H. Siehndel war bei diesem gefälligen Stück der Zugzwang eine Überraschung, W. Oertmann findet es eine nette Kleinigkeit und F. Hoffmann kommentiert: Schwergewichtler mit leichtem Schritt.

11797 (R. Paslack). 1.Td1? [2.Sb4/S:e3] (1.– Sc7!) 2.Sb4+ **A** (Kc4 **a**!) bzw. 2.S:e3+ **B** (Kc6 **b**!); 1.Te8! [2.De4] 1.– Kc4 **a**/Kc6 **b** 2.S:e3 **B**/Sb4 **A**. „Verzögerter Hannelius“ (vgl. hierzu den „verzögerten Dombrovskis“ in der Aufgabe von Wieland Bruch in *Die Schwalbe* H. 187 vom Februar 2001, S. 23, Nr. 10997) (Autor). Verzögerter Hannelius. Schöne Variation der Bruch'schen Idee (HJ). Ich gebe zu, daß

ich die Autorabsicht nicht durchschaut hätte ohne den Hinweis auf 10997. Verführung und Schlüssel waren aber überzeugend, da habe ich viel gelernt (und viel Zeit durchgebracht) (EH). Auch hier ist die Verführung das Salz in der Suppe; allerdings glaubt an die L-Fesselung im Schlüssel doch wohl niemand ernsthaft (WOe). Doppelschach-Batterie kontra Brennpunkte-Verteidiger – mit moderner Interpretation ausgestattet, wie bei den WLK üblich (FH). Verführungen, die an im Satz ungedeckten Fluchtfeldschaffungen scheitern, sind für den Löser nicht sehr plausibel. Immerhin macht der Autor in der Lösung daraus aus eine Tugend, indem Weiß die Königsfluchten noch früher einräumt als nötig. Ich weiß jetzt allerdings nicht, was diese zweifache Drohrückkehr mit Dombrovskis zu tun hat (hab ich die falsche Verführung erwischt?) (EZ). Nein, es ist nur so, daß Rainer durch den verzögerten Dombrovskis von 10997 zu diesem verzögerten Hannelius inspiriert wurde, daher mein Hinweis im Vorspann, der sich im nachhinein für einige Löser als hilfreich erwiesen hat.

11798 (A. Cuppini). Satz: 1.– g:f5 a/Lf3 b 2.D:h1 A/Dd3 B; 1.Kg4? [2.D:h1 A/Dd3 B] 1.– g:f5+ a/Lf3+ b 2.D:f5/D:f3, 1.– c1=S/c1=D 2.D:h1 A/Dd3 B, 1.– S:f6+/Sf4 2.S:f6/D:f4 (1.– T:e6!); 1.Td5! [2.Te:e5] 1.– T:e6/T:d5 2.D:h1 A/Dd3 B. Witzig, einmal Verteidigungswechsel zwischen Satz und Lösung für die Matts 2.Dd3/D:h1, die in der Verführung auch noch drohen, dann Mattwechsel zwischen Satz und 3-fach schachprovozierender Verführung und nach 1.– Lf3/g:f5 (AW). Verteilter Ruchlis mit integriertem Dombrovskis, allerdings zu hohem Preis. Angesichts der ungedeckten Fluchtfeldschaffungen 1.– T:e6 und 1.– e2 ist das Satzspiel 1.– g:f5 kaum plausibel. Weiterhin scheitert so ziemlich alles an 1.– T:e6, was den eigentlich hübschen Schlüssel sehr nahelegt (EZ). Dombrovskis-Motiv in solider Darbietung (FH). Wechsel von Droh- und Spiel matt; es müßte noch eine Verführung geben, die an 1.– K:d5! scheitert (Dr. KHS). Gefällige Paradenwechsel zwischen Satz und Lösung (HJ).

11799 (G. Mosiashwili). 1.Td8? [2.Sf6/Sb6] 1.– Dd8 2.Sb4 (1.– Sd6!); 1.Dd2? [2.Sf4/Sb4] 1.– D:d2 2.Sb6 (1.– Se5!); 1.Dh2? [2.Dh1] 1.– Sd6/Se5 2.D:d6/D:e5 (1.– g3!); 1.Dc2! [2.Dc4] 1.– Sd6/Se5/Dc3/Dc7/Db5/Dc5 2.Sf6/Sf4/Sb6/Sb4/T:b5/D:c5. Dombrovskis, Sagoruiko, Ruchlis-Thema (Autor). Das war für die meisten Löser schwer zu durchschauen und nur F. Hoffmann, für den das Doppelschach-Gewittergrollen und die Einzelblitze ohne Faraday's Käfig gefahrlos zu bewältigen waren, spürte die beabsichtigten drei Verführungen auf. Für A. Witt und Dr. K. H. Siehdnel ging es darum, den richtigen Auswahlzug der weißen Dame zu finden, (sie gaben neben 1.Dd2? auch 1.Db2? und 1.D:g4? als Verführungen an) und gar nicht durch sah E. Zierke, der fragt: Thema??

11800 (W. Iwanow). Satz: 1.– f:g3/g4/L:f3 2.Tf5 A/L:f4 B/L:d4 C; 1.De1? [2.L:f4 B/L:d4 C] 1.– f:e3/d:e3 2.Tf5 A/Dc3 (1.– Le4! a); 1.T:f4! [2.Tf5 A] 1.– Le4 a/g:f4 2.L:d4 C/L:f4 B. Hier war man geteilter Meinung: Positiv äußerten sich Dr. K. H. Siehdnel: Im Mittelpunkt stehen die beiden Züge Ld4/Lf4, sowohl in Satzspiel, Verführung als auch in der Lösung, gefällt auch und F. Hoffmann: Doppelschach-Alternative an die Halbfessel gebunden – trotz kompakter Mittelfeld-Gruppierung eine pointierte Zauberei! Schlecht weg kam die Aufgabe bei A. Witt, da das Satzspiel 1.– f5 den schwarzen König über f6 entkommen läßt und somit den Schlüssel zeigt. Außerdem schlechter Materialeinsatz, häßlicher Schlüssel, Thema im Bodensatz einer Buchstabensuppe verklumpt – eine Katastrophe. E. Zierke moniert, daß die Satzspiele völlig willkürlich sind (1.– Le4 und 1.– f6 stechen zuerst ins Auge, und 1.– L:g3 ist ebenso plausibel wie 1.– f:g3). Die weißen Erstzüge sind Batteriebildungen mit Doppelschachdrohung (also sehr naheliegend) – als Löser nicht mein Fall.

11801 (D. Stojnic). Satz: 1.– La4(Lb5)/Te5 2.e5 A/De3 B; 1.Sd5! [2.Sf5] 1.– S~/Se5/S:f6/T:d5 2.e5 A/De3 B (e5?)/L:f6 (e5?)/T:c4. Active and passive Anti-Dual play in black correction defences with same anti-mate and this thematic mate is realised after black defences which is impossible in set play! (This theme was in „yugoslav problemists league“, round 1-2002, and no-one composed a correct example) (Autor). Das erkannte niemand, dementsprechend auch die Kommentare: Schiffmann-Parade mit Schlagfolge – ein eigenwilliger Rastplatz für die Kavalkade aus Zürich (FH). Zwei Paradenwechsel gegenüber willkürlichen Satzspielen. Der Schlüssel muß vor allem gegen die ungedeckten Fluchtfeldschaffungen vorsorgen (EZ). Weiß entfesselt mit dem Schlüssel den schwarzen Springer, der beliebig wegziehend das Drohmatt abwehrt und bei 2 fortgesetzten Verteidigungen (davon ist 1.– S:f6 eine Schiffmann-Verteidigung gegen die sekundäre Drohung 2.e5) einmal blockt und einmal eine weiße Linie frei macht (AW). Und im letzten Moment erreichte uns noch ein Kommentar von Odette Voltenweider: Der Schlüsselzug begeistert mich: Er entfesselt gleichzeitig die schwarze Figur, welche die Schiffmann-Parade ausführen und den weißen Stein, der ein Schiffmannmatt geben wird! Diese

prägnant themabezogene Einleitung war noch neu für mich. Leider fehlt dann im thematischen Ab-
spiel die Fesselnutzung.

11802 (W. Djatschuk, W. Kopyl & M. Basistyi). 1.Sd7? [2.Td1 A/Sf4 B] 1.– g:f3 2.L:f3 (1.– e5!);
1.Lg7? [2.Sf4 B/e4 C] 1.– d:c5/e5 2.Td1/Df7 (1.– Sf6!); 1.Sb3? [2.e4 C/Td1 A] 1.– D:b3/e5/g:f3
2.Db5/Df7/L:f3 (1.– La7!); 1.Dc8! [2.D:e6] 1.– Sc~/Se5/Sd4/d:c5 2.Td1 A/Sf4 B/e4 C/T:c5. Dop-
peldrohungszyklus in 3 Phasen, Drohungen werden Mattzüge, fortgesetzte Verteidigung, 1× Matt-
wechsel, 1× Paradenwechsel (Autoren). Wer den Zyklus erkannte, war hellauf begeistert. C5, d4 und
e5 sind die 3 Themafelder, von denen in 3 Verführungen jeweils 2 gedeckt werden und einen Zyklus
von Doppeldrohungen hervorrufen, die jedoch jedesmal – einmal mit 1.– La7! sehr subtil – widerlegt
werden können. Umso überraschender ist die Lösung, bei der ein beliebiger Zug des sSc6 das Thema-
feld c5 deckt und seine fortgesetzten Verteidigungen die Themafelder d4 und e5 blocken, sodaß die 3
Drohatts aus den Verführungen der Reihe nach wieder auftauchen. Hervorragend (AW)! So lobe ich
mir Doppeldrohungszyklen! Der Löser wird aufs Glatteis geführt, während die Lösung sich mit einer
Einfachdrohung begnügt. Die Drohrückkehren auf fortgesetzte Verteidigung setzen thematisch noch
einen drauf. Die zusätzlichen Verführungen 1.Sd3? und 1.S:g4, obgleich thematische Matts wiederho-
lend, sind für den Löser klar eine Bereicherung, und die hinterhältige Widerlegung von 1.S:b3? hätte
ich beinahe übersehen. Ein leider seltenes Beispiel, daß ambitionierte Thematik es den Lösern nicht
leicht zu machen braucht. Ganz große Klasse (EZ)! Habe das Problem ebenfalls auf Reisen bearbeitet.
Die sauschwere Lösung fiel mir erst am Ende einer Zugfahrt von London nach Cambridge auf! Die
Widerlegung von 1.S:b3? durch La7! hat ein Sonderlob verdient (WOe).

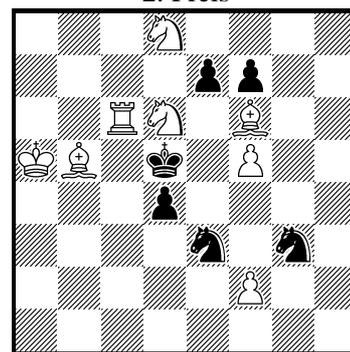
Drei- und Mehrzüger Nr. 11803–11810 (Bearbeiter: Gerhard E. Schoen)

11803 (M. Beuster). 1.Sfe5? Le7!; 1.S:f8? S:c6!; 1.S:b8? L:c5!; Lösung: 1.Sde5! [2.Sg6 Ld6/Lh6
3.c:d6/Se7#] 1.– Sa6 2.Lc8 3.Le6#; 1.– Sd7 2.c:d7+ c6 3.L:c6#. KHS: Eine neudeutsch-logische Aus-
gestaltung hätte dem Problem zum Vorzug gereicht, so bleibt nur die Auswahl auf e5. HD: Die Aufgabe
war magere Hausmannskost! WOe: Hier stört weniger die gar nicht so untätige wD als der mickrige
Schlüssel. Auch eine wT-Umwandlung könnte man sich noch vorstellen. Die Linienöffnung ist aber
spektakulär! HJ: Leicht, wenn auch nicht gerade im Handumdrehen zu lösen!

11804 (J. Fomitschow). Themen hier: Eindeutige fortgesetzte Verteidigungen des sSe6, drei verschie-
dene wUmwandlungen auf drei verschiedenen Feldern, dazu vertauschte 2./3. wZüge. Man kann
dann den Schlüssel verschmerzen?! 1.d5 (ZZ)! S~ 2.e8S A+ K:d8 3.Lg5 B#; 1.– S:g7! 2.Lg5 B! Se6
3.e8S A#; 1.– Sf8! 2.e:f8L K:d8 3.L:d6#; 1.– S:d8 2.e:d8D K:b7
3.D:b8#. KHS: schwarzes 7/8 Springerrad, 3/4 AUW, mit 12 Bau-
ern ziemlich kompakt; der Schlüsselzug ist eine reine Verlegenheit.
HJ: Recht nahe liegender ZZ-Schlüssel, aber die Umwandelungsspie-
le gefallen.

11805 (W. Schawyrin). 1.c2~? d:c6!; 1.c3? d2!; Lösung: 1.a7!
[2.a8D 3.Da7#] d:c6 2.c3! 3.D:c6#; 1.– d:e6 2.c:d3! 3.d4#; 1.–
d6 2.c4! 3.Dd5#; 1.– d5 2.c:b3 a:b3 3.Dc1#. JB: Albino gegen
Pickaninny in Satz, Verführung und Lösung. WOe: Es roch schon
nach Pickaninny, doch zunächst musste die Drohung gefunden wer-
den! HJ: Albino gegen Pickaninny – sehr schön, auch wenn mir
der berühmte Preisträger von G. Drese (s. Dia) noch etwas besser
gefällt! KHS: ... leider scheitern drei Themaverführungen am sel-
ben Zug 1.– d:c6! Der Schlüsselzug ist auch hier nur ein Notbehelf.

zu **11805** G. Drese
Tijdschrift KNSB 1935
2. Preis



#3 1.Ld3! (8+6)

11806 (P. Heyl). Probespiel: 1.Ld6? T:d7!; Lösung: 1.Lb7! [2.Ld6 3.Lc5#] e5 2.Kc3 e:d4+ 3.K:d4
L:b7/T:b7 4.Lc7/Td6#; 2.– e4 3.Ld6 4.Lc5#. Autor: Dresdner gekoppelt mit einem verzögerten, vor-
nehmen Nowotny. WOe: Spektakulärer Schlüssel! Also folgt doch das eingangs drohende Matt oder
das Schicksal ereilt den sK durch 4.Lc5#, wobei es nach 3.Tb7 noch zu einem Mattwechsel kommt. HJ:
Nowotny mit bis zum Schluss verzögerter Nutzung. KHS: Die Figuren operieren auf engstem Raum,
der Schlüsselzug erzeugt einen Nowotny, die Verstellungen werden erst verzögert im 4. Zug genutzt;
interessant!

11807 (K.-H. Bachmann). 1.Se5 Sf3 2.e:f3+ 3.Kf7 Kd6 4.Ld3 Kd5 5.L:h7 Kd6 6.Lg8 Kd5 7.Ke7#; 2.–
Kf5 3.Kd7 Kf6 4.L:b5 Kf5 5.La6 Kf6 6.Lc8 Kf5 7.Ke7#. KHS: Zwei hübsche Periführungen des wL

nach g8, bzw. c8 mit abschließendem Abzugsmatt durch den wK, trotz der luftigen ZZ-Stellung wegen der zahlreichen Verführungen eine harte Lösenuss, die mich voll gefordert hatte.

11808 (B. Kozdon). 1.Df3+? Kh4!; Lösung: 1.De4! (ZZ) h5! 2.Df4 h6! (2.– h4? 3.Kf3 h5 4.Dg5 Sg3 5.Dd2 Se2 6.D:e2 e5 7.Dg2#) 3.Df3+ Kh4 4.Dg2 e5 5.Dg6 e4 6.D:f5 e3+ 7.Kg2 e2 8.Df4#. KHS: Eine herrliche Miniatur von erheblicher Löseschwierigkeit im typischen Stil von BK.

11809 (A. Johandl). Woe: Ohne sBe4 und mit sSf6 ginge sofort Dg5 und Sf3#. Bewerkstelligen wir das also mit zwei Vorplänen: 1.h3? D:g6!; Lösung: 1.Td3! [2.Th3#] e:d3 2.Sf3+ Kh3 3.Sg5+ Kh4 4.h3 Sf6! 5.Sf3+ Kh3 6.Sg1+ Kh4 7.Dg5+ K:g5 8.Sf3#. Den Schlussgag (Hauptplan) muss man ähnlich wie im nächsten Problem erstmal erkennen. Ein weiteres Klasseproblem von AJ (Woe)! KHS: Weglenkung des sBe4, Hinlenkung des sSg8 zum Fluchtfeldfernblock auf f6, wieder ein herrlicher neudeutscher Mehrzüger von Altmeister AJ!

11810 (H. Schoba). Probespiel: 1.Sb6+? Ke5 2.Td4 [3.Td5#] f:g5!; Lösung: 1.Sb6+! Ke5 2.Sc4+ Kd5 3.Tf4 [4.Se3+ 5.T:f5+] Sg7 4.Sb6+ Ke5 5.Sd7+ Kd5 6.S:f6+ Ke5 7.Sd7+ Kd5 8.Sb6+! Ke5 9.Td4 K:d4 10.Sc6#. KHS: ... mit dem uralten Springerpendel und unter ständiger Beschäftigungslenkung des sK wird der wT aus dem Schlagbereich des sBf5 weggeführt und am Schluss dennoch geopfert; pfiffig!

Fazit von KHS: Die letzten drei Mehrzüger zeichnen sich durch Originalität und Qualität aus und dürften sich vielleicht auch im Preisbericht wieder finden; danke für das gute Angebot!

Studien Nr. 11811–11813 (Bearbeiter: Michael Roxlau)

11811 (Gerd Wilhelm Hörning). Bevor man sich hier an die Lösung heranmacht, sollte zunächst das Geschehen vergegenwärtigt werden. Ein Zug des weißen Läufers ist natürlich tabu, da sich dann Schwarz mit d1D nebst L:d4 befreit. Auf einen Königszug folgt g5 und Schwarz ist sogar in Vorteil. Auch 1.d7 funktioniert nicht (Tempoverlust!): 1.– Ke7 2.h4 K:d7 3.Ka3 Kc6 4.K:a4 Kb6 und Schwarz kontrolliert das Feld b5, so daß Weiß nicht mehr weiterkommt. Bleibt also nur der Einengungszug **1.h4! Ke6** Nun kann 1.– g5 mit 2.h:g5 h:g5 3.h6 beantwortet werden. **2.Ka3 K:d6 3.K:a4 Kc6** Auf den Versuch 3.– Ke6 gewinnt 4.Kb4 (und nicht Kb5!). **4.Ka5** Jetzt kontrolliert Weiß das kritische Feld b5. Zum weiteren Ablauf merkt B. Tummes lakonisch an: „Nun habe ich vergeblich nach irgend welchem Oppositionsspiel gesucht – Schwarz gehen bald die Bauernzüge aus und verliert dann einfach durch Zugzwang.“ Dem ist nichts hinzuzufügen, mit einer Studie hat das eigentlich nichts mehr zu tun – daher der Rest der angedachten Lösung in aller Kürze: 4.– g6 5.Ka6 g:h5 6.Ka5 f6 7.Ka6 f5 8.Ka5 f4 9.Ka6 Kc7 10.Kb5 Kd6 11.Kb6 Kd7 12.Kc5 Ke6 13.Kc6 Ke7 14.K:d6 Kd7 15.Ke5 Kc6 16.K:f4 Kd5 17.Ke3 Kc4 18.Ke4 Kb5 19.K:f3 und gewinnt (... und nun hatte auch der Autor ein Einsehen und sah vom Aufschreiben weiterer Züge ab...)

11812 (Manfred Seidel). Endlich mal eine Studie, die von allen Lösern erfolgreich bewältigt werden konnte! Da 1.h7 an 1.– Sde7+ scheitert, lenken wir zunächst den Springer d5 ab **1.c8D+! L:c8 2.Sc7+! S:c7** Und nun erst der Verstoß des h-Bauern: **3.h7 Se7+ 4.Kh5!** Ein störendes Springerschach, auf das genau reagiert werden muß. Nach 4.Kg5 kann Schwarz mit seinen drei Leichtfiguren eine Blockade aufbauen, ähnliches gilt für 4.Kf6 (z. B. 4.Kg5 Kf7 5.g8D+ S:g8 6.Le5 Se6+ 7.Kh5 Sg7+ 8.Kg4 d6+ 9.Kf3 d:e5 10.d:e5 Le6 11.h8D b5 12.Dh4 Lc4). Mit seinem Königszug verhindert Weiß ein weiteres Springerschach. **4.– Kf7 5.g8D+!** Selbstlos opfert sich der zweite der stolzen Freibauern. **5.– S:g8 6.Le5 d6** Nach 6.– Se8 7.h8D d6 ist 8.Lf4 am stärksten **7.h8D d:e5 8.Dh7+ nebst 9.D:c7 und gewinnt.**

11813 (Hubert Bednorz & Michael Roxlau). Weiß ist scheinbar in hoffnungsloser Lage – der Turm ist bedroht und wenn er zieht marschieren einer der beiden verbundenen Freibauern auf f4 oder g3 uneinholbar ein. Die Rettung liegt wieder einmal im Patt: **1.c:b4! f3!** Schwarz verschmäht das Turmpfer, da er sich nach 1.– g:h5 zwecks Pattvermeidung in ein Damenendspiel einlassen muß, was nicht zu gewinnen ist (2.Kb3 g2 3.Ka4 g1D 4.b3 Dc5 5.b:c5 b:c5 6.b6 f3 7.b7 f2 8.b8D f1D 9.Dd6; z. B. 9.– h4 10.D:d7+ Df7 11.Dd6 h3 12.b4 c:b4 13.Dg3+ Dg6 14.D:h3 b:a3 15.K:a3). Auf 1.– g2 können wir einen Desperado-Turm erleben: 2.Tg5 f3 3.Kb3 f2 4.Ka4 f1D 5.b3 Df8 6.T:g6+ und für den schwarzen König gibt es kein Entkommen vor den Turmschachs. Kurioserweise schafft hier aber der Vorstoß des nicht so weit vorgerückten f-Bauern noch mehr Komplikationen! **2.Kb3 f2 3.Th1!** Weiß kann seinen Pattkäfig nicht geradlinig aufbauen, auf 3.Ka4? wäre 3.– f1D 4.b3 D:b5 nebst g:h5 die Folge. **3.– g2 4.Ka4** Und nun wieder weiter im Plan! **4.– f1D 5.T:f1 g:f1D 6.b3** Das Pattbild ist

erreicht, was aber aus zahlreichen Vorläufern schon bekannt ist (z. B. W. Proskurowski 1965), und daher für sich betrachtet noch nichts Besonderes darstellt. **6.– Dc4!** Zwecks Aufhebung des Patts muß Schwarz seine neugeborene Dame gleich wieder hergeben. Eine andere radikale Möglichkeit besteht in 6.-D:b5+, aber hier entstünde wieder ein nicht zu gewinnendes Damenendspiel (z. B. 7.K:b5 g5 8.a4 g4 9.a5 b:a5 10.b:a5 d4 11.Kc4 d5+ 12.Kb4 g3 13.a6 g2 14.a7 g1D 15.a8D De1+ 16.Kc5 Dc3+ 17.Kd6 Dg3+ 18.Kc5 d3 19.D:d5 De3+ 20.Kc4 d2 21.Dh5 – Schwarz kann das Dauerschach nicht verhindern). **7.b:c4 Kf6!** 8.b:c4 wäre ja immer noch Patt. Jetzt scheint die Lage aber endgültig hoffnungslos zu sein – der schwarze König marschiert einfach nach b8 und verhindert damit eine weiße Dame, während die beiden schwarzen Freibauern nicht aufzuhalten sind. **8.c5 Ke7 9.c:b6 Kd8 10.Ka5!** Und plötzlich erkennen wir die Rettung – ein neuer Pattkäfig wird aufgebaut! **10.– Kc8 11.Ka6 Kb8** Gezwungenermaßen muß der schwarze König hieran mitwirken, sonst gewänne Weiß sogar noch mit seinem Freibauern. **12.b7 d4 13.b6 d3 14.b5 d2 15.a4 d1D 16.a5** und unabwendbares Patt im nächsten Zug. In der Schlußstellung hat die zweite neugeborene schwarze Dame keine Möglichkeit, sich erneut zu opfern und der schwarze König ist ebenfalls „festgenagelt“.

Selbstmatts Nr. 11814–11822 (Bearbeiter: Frank Müller)

11814 (L. Perrone). Zwischen Satz 1.– L:b7+ 2.De4+ L:e4#, 1.-T:a3+ 2.Dd3+ T:d3# und der Lösung 1.Da7! L:b7+ 2.D:b7 T:a3#, 1.– T:a3+ 2.D:a3 L:b7# gibt es einen vollständigen Forsetzungswechsel. Das war genau der richtige Auftakt für die Löser. HJ: „Feiner White-to-play: Statt die schwarzen Figuren wie im Satz per Opfer ins Ziel zu lenken, zieht sich die weiße Dame nach gefälligem Schlüssel in der Lösung durch Elimination der jeweils zuerst schachbietenden schwarzen Figuren selbst aus dem Verkehr. Nicht schwer, aber sehr interessant.“ KHS: „So kann man dem s#2 neue Nuancen abgewinnen.“ Ja, ein schönes Beispiel, daß uralte Themen in attraktiver Aufmachung auch heute einen hohen Reiz haben können.

11815 (D. Bišćan). 1.Lf3 g:f1=S 2.0-0+ Sd2 3.Dd5+ e:d5 4.Sb2+ a:b2,c:b2#, 1.– g:f1=L 2.Sc1+ Kd4 3.d8=D+ K:e5 4.Sd3+ L:d3#. Die beiden Unterverwandlungs-Varianten haben, vom überraschenden Lösungsverlauf abgesehen, nicht viel Gemeinsames. HJ: „zwei gefällige Varianten nach schwarzen Unterverwandlungen, von denen ich insbesondere diejenige nach 1.– g:f1=L lange nicht gesehen habe.“ KHS: „lebt von den Umwandlungen, der 0-0-0 und dem schwer zu findenden Schlüsselzug, gefällig.“

11816 (P. Heyl). Satz: 1.– Ta2 2.L:b3+ K:b5 3.Lc4+ Ka4 (doppelte Rückkehr) 4.b3+ Ka3 5.Lb5 T:a1#, Verführung 1.L:b3+? K:b5! 2.La4+ Ka4 3.b3??. Besser 1.T:b3! Ta2 2.Ta3+ T:a3 3.Kd1 (Tempozug) Ta2 4.b3+ Ka3 5.Kc1 T:a1#. Autor: „Zweifache Beseitigung schädlicher schwarzer Bauernmasse, im Satz durch den wL, in der Lösung durch den wT, mehrfache Rückkehr.“ HJ: „Hübscher, wenn auch leicht zu lösender White-to-play-Mehrzüger.“ EZ: „Netter Zugwechsel.“

11817 (C. Gamnitzer). Folgen wir zunächst weitgehend den Erläuterungen des Autors: 1.c8=L (droht 2.Sed5+ K:d4 3.Sc7+ Kc3 4.Dd3+ Kb4 5.Db5+ Kc3 6.Db2+ a:b2#) g:f2 (unzureichend ist 1.– D/T:f2 2.Sa4+ Kc4 3.Dd5+ Kf4 4.Db3+ L:b3#) 2.L:d7 (droht 3.Sc6 nebst 4.D:a3+ Lb3#) S:d7 3.e:d7 (droht 4.Sc6 nebst 5.D:a3+ Lb3# und 4.d8=D (T) 5.D:a3+ Lb3#) g:h5 (nun bringt 4.Sc6? nichts mehr wegen 4.– f3+ 5.Dg5 [6.Dd2+ L:d2#] T:g5/L~) 4.Sf5 (droht 5.D:a3+ Lb3#) f3+ 5.Se3 (droht 6.Sa4+ L:a4#) Tg5/Lg7/Lf8 6.S:d1+ T:d1#. Das verwandte 1.c8=S? (droht 2.Sed5+ usw.) scheitert an 1.– g:f2! KHS: „Ein kompliziertes, steinreiches Selbstmatt wie von Gamnitzer gewöhnt. Das mögliche Fluchtfeld c4 muß von Weiß nochmals gedeckt werden. Die vollzügige Drohung und der überraschende Unterverwandlungsschlüssel sind hier die Knackpunkte. Gefällt mir gut.“ WW: „Hervorstechend!“

11818 (H. Moser & H. Zander). 1.S:f4 Lb1 2.Se6 La2 3.Sc5 Lb1 4.K:e3 La2 5.K:e4 Lb1 6.Kd4 La2 7.K:c4 Lb1 8.K:b3 La2#. KHS: „Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich das Satzmatt f3 verworfen hatte und mir die Idee mit dem weißen Wanderkönig in den Sinn kam, eine hübsche Idee.“ Genau auf diesen Effekt des vordergründigen, aber nicht realisierbaren f3# haben die beiden Rätselmeister spekuliert und damit manchen Löser erfolgreich genarrt.

11819 (O. Paradsinski). 1.Le1 Kb3 2.Tb4+ Ka3 3.Tb5 Ka4 4.Ta5+ Kb3 5.De3+ Kc4 6.De4+ Kb3 7.Ta3+ K:a3 8.Da8+ Kb3 9.Da2+ T:a2#. „Opfer von Dame und Turm, ökonomisch und hübsch“ (KHS), ähnlich MW: „Zuerst besser stellen von T und D, um dann beide zu opfern.“ Mehr Kommentare gab es zu dieser Miniatur nicht.

11820 (A. Zlatanov). 1.Se2 Sb3 2.Da8+ Sa5 3.Ka1 Kb3 4.Df3+ Kc2 5.Sd4+ Kc1 6.De3+ Kd1 7.Td2+ Kc1 8.Ta2+ Kd1 9.De2+ Kc1 10.Sb3+ S:b3#, 1.– Sc2 2.Th3+ Se3 3.Dc8 Kb3 4.Ka1 Ka3 5.Dc5+ Kb3 6.Sd4+ Ka4 7.Db5+ Ka3 8.Tf1 f4 9.Tb1 f3 10.Sc2+ S:c2#. Dieser Achtsteiner hat zwar die Miniaturgrenze knapp verfehlt, ist aber von ganz anderem Kaliber als die vorherige Aufgabe. Nach dem stillen Schlüsselzug gibt es zwei vollzügige Varianten, die in einem schönen Echomatt enden. So sah es auch KHS: „Echomatt mit zwei vollwertigen Abspielen, eine faustdicke Überraschung ist der nicht Schach bietende Schlüsselzug. Sehr gut!“ MW und JB wiesen auf ein anderes Detail hin: in beiden Varianten ist der erste schwarze Zug auch der Mattzug (zumindest bei verkürzter Notation).

11821 (R. Fiebig & K. Stibbe). 1.Dg1+ Ka8 2.Dg2+ Ka7 3.Df2+ Ka8 4.Df3+ Ka7 5.De3+ Ka8 6.De4+ Ka7 7.Dd4+ Ka8 8.Dd5+ Ka7 9.Dc5+ Ka8 10.Dc6+ Ka7 11.Db6+ Ka8 12.D:a6+ La7 13.Lf5 h5 14.Dc8+ Lb8 15.Lb6 h4 16.Lh3 f5 17.0-0 f4 18.Lg2+ f3 19.Lh1 h3 20.Lf2 h2#. Unser Stammkommentator KHS war voll des Lobes: „ein herrliches Selbstmatt. Es verläuft in zwei Abschnitten: zuerst wird mit Hilfe der bekannten Damentreppe der sBa6 beseitigt und der schwarze Läufer gefesselt. In der zweiten Phase treten die schwarzen Bauern – im Zusammenspiel mit dem weißen Läufern – in Aktion. Sehr gut.“ MW: „Selbstmatt-typische Mattstellung nach der 0-0 mit L-Block im Eck und Matt durch den Randbauern.“ BT reklamiert NL wie folgt: 1.L:b8+ K:b8 2.T:h6 Kc7 (2.– f5 3.L:f5+ Kc7 4.Lb1 Kd7 5.Te6 Kc7 6.La2) 3.T:f6 Kb8 (3.– a5 4.Le6 Kd6 5.La2+ Ke5 6.De6+ Kd4 7.Kd1 Kc3 8.Kc1 Kd4 9.Kb1 Kd3 10.Tf4 Kd2 11.Td4+ Kc3 12.Dd6 a4 13.Ka1 Kc2 14.Td3 Kc1 15.Td2 a3 16.Tb2 a:b2#) 4.Le6+ Kc7 5.La2 Kd7 6.Kd1 Ka7 7.Te6+ Kd7 8.Kc1 Kc7 9.De8 Kb7 10.Tc6 Ka7 11.Dc8 a5 12.Kb1 a4 13.Ka1 a3 14.Tc7+ Kb6 15.Db7+ Ka5 16.Td7 Ka4 17.Da6+ Kb4 18.Td5 Kc3 19.Db5 Kc2 20.Db2+ a:b2#.

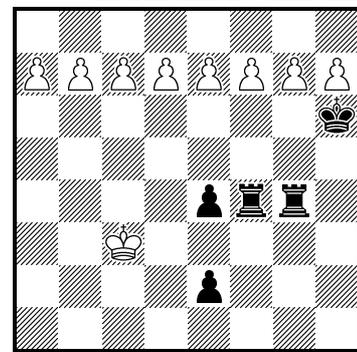
11822 (K. Bachmann). 1.h8=D+ Kg6! 2.g8=D+ Kf5 3.Df6+ K:f6 4.f8=D+ Ke5 5.De6+ K:e6 6.e8=D+ Kd5 7.Dd6+ K:d6 8.d8=D+ Kc5 9.D:c6+ K:c6 10.c8=D+ Kb5 11.b8=D+ Ka4 12.Dc6+ Ka3 13.Dbd6+ Ka2 14.a8=D+ Kb1 15.D6b8+ Kc1 16.Kb3+ Kb1 17.Ka3+ Ka1 18.De5+ Kb1 19.Dd3+ e:d3 20.Dc1+ K:c1 21.De1+ Kc2 22.Da4+ T:a4#. 1.– Kg5? erlaubt nach 2.g8=T schon ein Selbstmatt in 18 Zügen. Dieser Task der achtfachen Damenumwandlung ist in dieser Sparsamkeit eine wahrlich phantastische Konzeption und blieb von unseren Lösern unbeanstandet. Jedoch unser Löseronkel B. Tummes ging etwas pragmatischer ran: „wenig Material für Schwarz + sBB + viel weißes Material + mehr als 20 Züge = häufig kaputt.“ Und lieferte in diesem Falle auch eine umfangreiche Cookanalyse, die ich nur auszugsweise bringen möchte: 3.Dge7+ Kg5 4.De5+ Tf5 5.Dh:f5+ Kh4 6.D:g4+ K:g4 7.Kd2 Kh4 8.Ke1 Kg4 9.Dc3 Kh4 10.f8=D Kh5 11.e8=D+ Kh4 12.Dg6 c5 13.Df1 c4 14.Dfg2 e3 15.De8 e2 16.Dd5 Kg4 17.Deh5+ Kf4 18.De3+ K:e3 19.Dhf5 c3 20.Dd2+ c:d2#, 3.– Ke6 4.e8=D+ Kd6 5.d8=D+ Kc5 6.D:c6+ K:c6 7.c8=D+ Kb5 8.b8=D+ Ka4 9.Dhe8+ Ka3 10.Da4+ K:a4 11.Dc6+ Ka3 12.Dbd6+ Ka2 13.a8=D+ Kb1 15.Kb3+ und so sind zwei Züge gegenüber der Autorlösung gespart. Dies veranlaßte den Autor zu nebenstehender Korrektur. Lösung 1.-14. wie zuvor, dann 15.Db4+ Kc1 16.Kb3+ Kb1 17.Ka3+ Ka1 18.D4c3+ Kb1 19.D:e4+ T:e4 20.De1+ Kc2 21.Da4+ T:a4#. Wer prüft das?

Hilfsmatts Nr. 11823–11838 (Bearbeiter: Achim Schöneberg)

11823 (M. Nagnibida). a) 1.Lc8 Se7 2.Ld7 Lb6#, b) 1.Kc8 Le7 2.Kd7 Sb6#. HJä: Feine Temposchlüssel und schwarzer und weißer Funktionswechsel mit denselben Zugfeldern. Originelle Zwillingsbildung! KHS: Beidemale werden die Felder c8, e7, d7 und b6 von verschiedenen weißen und schwarzen Figuren betreten, interessant. HS: Schwarze Tempozüge in a) und b), bei Weiß reziproker Wechsel. EH: Der Witz ist, dass S einen reinen Wartezug ausführen muss. Ich bin mir nicht ganz schlüssig, was ich von dieser Art der Problemstellung denken soll, da hier der besagte Witz über die Konstruktion herrscht. EZ: Beide Lösungen verlaufen bei akzeptabler

11822v

Karlheinz Bachmann

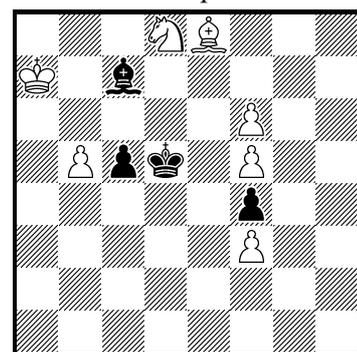


s#21

(9+5)

Zu 11823 Christian Ahmels

Rochade Europa 11/2002



h#2 2.1;1.1

(7+4)

Zwillingsbildung auf denselben Feldern. Dem Autor ist es sogar gelungen, etwas Strategie (zumindest für Schwarz) einzubauen, deren Fehlen man hier gern verziehen hätte. Und das Ganze im Meredith-Format. SB: Etwas sparsamer mit besserer Figurenausnutzung und ohne Zwillingsbildung zeigt das gleiche Christian Ahmels, siehe Diagramm (1.Ke5 Lc6 2.Kd6 Sf7# und 1.Le5 Sc6 2.Ld6 Lf7#).

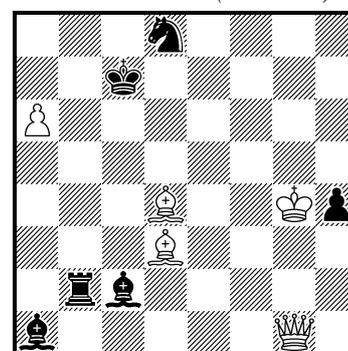
11824 (F. Simoni). 1.Dc1+ T:c1 2.Lb4 (Tb6+?) S6c7# und 1.Dc2+ T:c2 2.Tb6 (Lb4+?) S8c7#. HS: Schwarz-weiße Linienräumung mit Anticritici des Tc8 zwecks Ermöglichung der schwarzen Blocks auf b4 bzw. b6. KHS: Zweimal schwarz-weiße Bahnung der schwarzen Dame für den weißen Turm mit Fesselungswechsel, hübsch. EZ: Eines jener Hilfsmatts, in denen die Analogie zwischen den Lösungen fast zur Identität entartet. Nicht mein Geschmack. EH: Da ist einiges an Linienoperationen und Springerkooperationen zu sehen. HJä: Opferbahnung zwecks Deaktivierung der jeweiligen schwarzen Batterie, deren Vorderstück als Block benötigt wird. Feine Konstruktion!

11825 (W. Medintsew). 1.D:e4 Te3 2.D:f4 T:f4# und 1.T:g4 Sd3 2.T:g3 S:g3#. HJä: Eliminierung der weißen Springer oder Türme. Klare Idee, wenn auch etwas schematisch dargestellt. EZ: Originelle (?) Darstellung des jeweils doppelten Schlages weißer Figuren. KHS: Die schwarze Dame beseitigt beide weiße Springer für den wTg4, der schwarze Turm beseitigt beide weiße Türme für den wSe4, interessant. HS: Leicht zu durchschauen. EH: Der interessante Punkt liegt hier in der Zwillingsbildung, die freilich auch einen starken Lösungshinweis bietet.

11826 (H. Böttger). 1.Sd6 K:e5 2.S:b7 D:b7# und 1.Sc6 K:c4 2.S:d8 T:d8#. PN: Schlagen und geschlagen werden. HS: Dass der wK aus der Schusslinie ziehen muss, ist klar. EZ: Der wK steht sehr verräterisch. HJä: Feiner Funktionswechsel zwischen weißer D und weißem T. KHS: Die schwarzen Springer schlagen alternativ die weißen auf den Mattfeldern b7 und d8; schade, dass immer eine weiße Figur (Dame oder Turm) themabedingt nachtwächtern muss. EH: Wie es zuweilen vorkommt, steht der Chef seinen Leuten im Weg, die die Arbeit machen. Also muss der König das Feld räumen, was er erst kann, wenn der eine Kollege die Deckung des anderen aufgibt, das ist auch oft so, und der muss dann noch für Weiß das Abräumen erledigen, um sich dann selber opfern zu dürfen. Ja ist der Herr Böttger Gewerkschaftler?

11827 (C. Jonsson). 1.Tf1 Lf4 2.Te1 Da6 (Lc4?)# und 1.Lc5 Lc3 2.Le3 Lc4 (Da6?)#. KHS: Hinführung des schwarzen Läufers nach e3 bzw. des schwarzen Turms nach e1 zum Selbstblock mit Dualvermeidung im Mattzug, gefällig. EH: Komplexes Linienspiel. S muss pro Lösung eine Batterie geschlossen halten, was ihm wiederum den je anderen Vorderstein frei gibt. Für meine Vorstellungen sehr ästhetisch mit ökonomischer Rollenverteilung auf Offiziere und geschlagene Steine bei luftiger Stellung. PV: Schwer. HS: Die schwarzen Linienöffnungen in den Schlüsseln differenzieren die Matts. HJä: Gefällige Dreiliniemattbilder der weißen Langschrittler. – Eine noch um 2 Steine sparsamere Version legen Toma und Christer als Gemeinschaftsarbeit vor, siehe Diagramm: 1.Tb8 Lb5 2.Tc8 Dh2# und 1.La4 Lf5 2.Lc6 Le5#.

**Zu 11827 Christer Jonsson
Toma Garai
11827 Version (Urdruck)**



h#2

(5+6)

11828 (T. Tschetiani). 1.Kc6 Da1 2.Sb3 Da4# und 1.Kd6 Dh4 2.Tg4 Dh6#. KHS: Komplizierte Thematik. Die schwarze sich selbst entfesselnde Figur (sSd4, sTe4) verstellt den schwarzen Turm bzw. Läufer, damit die weiße Dame mattsetzen kann. EH: Obwohl im Grunde voller Hinweise sehr knifflig für mich. Eigentlich war es logisch, dass ein Blockadestein entfesselt werden muss, um wiederum eine Verteidigungslinie zu blockieren. Gefällt mir sehr. PV: Feine Aufgabe, nicht leicht. HS: Eine harte Nuss, kaum zu verstehen, wenn man die Lösung hat! HJä: Sehr schöne Analogie, wobei je eine Fesselung zwecks Linienöffnung für die jeweilige Fesselungsfigur unter gleichzeitiger Verstellung einer schwarzen Linienfigur abgebaut und die andere für ein Fesselungsmatt genutzt wird. War zudem, wie auch die beiden folgenden h#2, nicht leicht zu lösen.

11829 (P. Heyl). 1.Lb3 K:b3 2.e:d4 Sg-f4# und 1.Lb2+ K:b2 2.e4 Sd-f4#. Mehrere Löser bemängelten die in jeder Phase nachtwächternden weißen Offiziere (Td8/Lh1). Der Autor hält die Darstellung ohne diesen Makel nicht für möglich; die Thema-E-spezifische Überdeckung der zwei dem sK benachbarten Felder durch einen weißen Langschrittler ist in der Ausgangsstellung nicht notwendig, da der sK nicht ausbrechen will. Es genügt also eine Überdeckung dieser Felder im Mattbild. Die Neufassung

des Autors (siehe Diagramm: 1.Lb2+ K:b2 2.e4 Sd5-f4# und 1.Lb3 K:b3 2.e:d4 Sg2-f4#) zeigt nun nicht mehr Thema E, sondern eine Art Blockung ähnlich Thema B II mit zusätzlicher durch Fesselung begründeter Dualvermeidung.

11830 (G. Bakcsi & L. Zoltán). 1.e:d6 b:c3+ 2.K:d3 L:e4# und 1.c:d3 f:e4 2.K:e5 L:c3#. HJä: Auch dieser Schlagabtausch auf engstem Raum, aber mit gefälligen und harmonischen Mattbildern, war gar nicht leicht zu durchschauen. KHS: In Abwandlung eines alten Sprichwortes: wie du mir, so ich dir: haust du meinen Springer, hau ich deinen. JB: „Rossschlächtereier“, an der sich sogar der sK beteiligt! HS: Mustermatts in arg kompakter Stellung. EZ: Das schwarze Spiel dieses Stückes ist bereits etliche Male dargestellt worden, aber die Verbindung mit einer fast analogen weißen Strategie ist wahrscheinlich hochoriginell. Das Holzen mag nicht jedermanns Sache sein, aber das Stück ragt auf jeden Fall aus der Masse der Hilfsmatts positiv heraus.

11831 (A. Witt). 1.Sf7 Lh3 2.Dh6 Lf5 3.Sg5 Sg3# und 1.Tg4 Lf1 2.Dh4 Ld3 3.Tg5 Sf6#. HS: In a) und b) schwarzer Platztausch mit Mustermatts, ein Fund! HD: Schade, dass der wK nur als notwendiges Übel auf dem Feld ist. EZ: Die negative Seite vieler Letztformen: sie sind sehr leicht zu lösen. PN: Erfreuliche Miniatur. KHS: Netter Platzwechsel von schwarzem Turm und Dame, schwarzem Springer und Dame. eb: Platzwechsel ds und dt, recht nett. Den weißen Zaunkönig a8 hätte man sich sparen können [da hätte es wegen illegaler Stellung wieder reichlich Kritik gehagelt! AS]. Warum manche Autoren immer noch an diesem Ortho-Relikt aus dem 19. Jahrhundert festhalten ist mir nicht erklärlich. Manches dauert halt seine Zeit, so wie bei den Autofahrern die Erkenntnis, dass man beim Kreisverkehr blinkt wenn man rausfährt und nicht wenn man reinfährt. HJä: Sehr schöne Miniatur mit Platzwechsel der sD einmal mit Springer und einmal mit dem Turm.

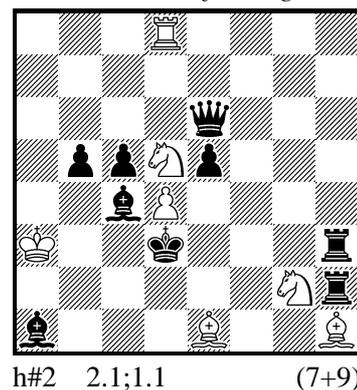
11832 (W. Höller). a) 1.Kd5 T:g3 2.Kd4 Se3 3.Kc3 S:c2#, b) 1.Kd4 Sc3 2.Ke3 Ta3 3.Te4 Se2#. HJä: Pikante Kleinigkeit mit feinem Mustermatt-Echo. HS: Nette Kombination. KHS: In a) zieht der weiße Turm kritisch über e3, in b) steht er schon auf der richtigen Seite; dazu Batterieabzug, gefällt. EZ: Schwarzer Wartezug in a), weißer Wartezug in b), in beiden Phasen das gleiche hübsche Mattbild. Die schwarz-weiße Analogie wird im Hilfsmatt eher selten bearbeitet, schon von daher ist das Stück zu loben, auch wenn die Wiederholung von Kd4 nicht jedem gefallen dürfte. eb: Echo, aber die „Randbegrenzung“ sBg2g3g4 nur als NL-Verhinderer... – Dass es auch ohne geht, zeigt die vom Autor gleich mitgelieferte Version, siehe Diagramm (Lösung: a) 1.Kd5 T:f7 2.Ke5 Lf6+ 3.Kf4 Ld4#, b) 1.Ke5 Lf4+ 2.Kf6 Tf1 3.Te6 Ld6).

11833 (D. Müller & A. N. Pankratjew). a) 1.Tf3 T:d7+ 2.Ke3 Td1 3.Lf4 Te1#, b) 1.c4 L:e5+ 2.Kc5 Lb2 3.Lb5 La3#. eb: Opfer- und Mattwechsel. HS: Wieder eine harte Nuss, bis man die Lösungen hat. KHS: Der schwarze König erhält zweimal ein geräumtes Fluchtfeld; Funktionswechsel zwischen weißem Turm und Läufer: mattsetzen und decken, nicht leicht zu lösen. HJä: Sehr harmonisch mit feinen Mustermattwendungen, die nicht leicht zu erkennen waren.

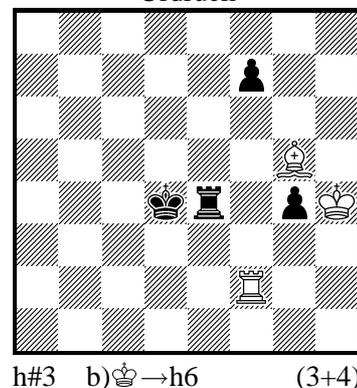
11834 (C. Jones). a) 1.D:d3 Tg1 2.Dc4 b:c4 3.Td3 T:g4#, b) 1.S:e5 Lh6 2.Sc4 b:c4 3.e5 L:e3#. HJä: Ein harter Brocken mit gefälligen Mustermattwendungen. KHS: Zweimal opfert sich eine Figur (schwarze Dame bzw. Springer) auf c4, um das Fluchtfeld d5 zu decken; außerdem Fluchtfeldblock mit Funktionswechsel von weißem Turm und Läufer: mattsetzen und decken, komplizierte Strategie. HS: Schwarze Selbstfesselungen, weiße Entfesselungen, Opfer der entfesselten Figuren, schwarze Blocks und Mustermatts, schwer und gehaltvoll. eb: Glasklare Thematik.

11835 (H. Brozus). 1.Te6 d:e6 2.Ka2 e7 3.Db1 e8D 4.Tb2 Da4#, 1.Tf6 d6 2.Ka3 d7 3.Db2 d8D 4.Tb3 Da5#, 1.Tc6 d:c6 2.Ka4 c7 3.Db3 c8D 4.Tb4 Da6# und 1.Tb6 d6 Ka4 d7 3.Ka5 d8D 4.Ka6 Da8#. HL: Unglaublich mit so wenig Material. HS: Tadelloses Quartett! Es bereitet einen großen Genuss, diese Miniatur zu lösen. HJä: Etagen-Mustermatts in sehr ökonomischer Darstellung. WO: Gefällige Minia-

Zu 11829 Peter Heyl
11829-Neufassung



Zu 11832 Werner Höller
Version zu 11832
Urdruck



und teils recht schwierigen Stücken. Sofern es da überhaupt Sinn macht, irgendwelche Aufgaben besonders hervor zu heben, so würde ich mich in Hinblick auf Originalität für 11823, auf Schönheit für 11828 und auf Schwierigkeit für 11834 entscheiden.

Märchenschach Nr. 11839–11854 (Bearbeiter: Gerhard E. Schoen)

11839 (J. Benn). 1.Sd7 Dh8 2.Lg3 Da1 3.Se5 Dh1#. KHS: Nette Kleinigkeit: die sDame betritt alle vier Brettecken. JB: wS und sD zeichnen mit ihren Zügen die Initialen „M“ und „Z“. HJ: Gefällige Widmung! MW: Viereckendame!

11840 (O. Paradsinski). Weiss beginnt: 1.Tb6+ Sg3 2.Dd8+ K:d8 3.f8D+ Kc7 4.De7+ K:b8 5.Tg8+ D:g8 6.L:g3+ D:g3#. Schwarz beginnt: 1.Da1+ D:a1 2.Tb2+ Kd1 3.Sf2+ Kc1 4.S:d3+ Kd1 5.Sf2+ Kc1 6.Ld2+ T:d2#. KHS: Diese seltene Idee läßt sich vermutlich nur mit durchgängigen Schachgeboten darstellen. Gefällt mir! EB: Das geht natürlich nur mit Dauerschachgepolter. Dennoch eine erstaunliche Leistung.

11841 (M. Oestreicher). 1.Kf2? Lg2! 2.K:g2 a2!; Lösung: 1.Kf1! [2.Kg1 Ke2#] Lg2+ 2.Kf2 Lf1 3.K:f1 a2 4.Kg2 Ke1 5.Kh1 Kf2#; 4.– Ke2 5.h3! Dg1#. KHS: Der sLa8 wird ausgetrickst, und die sD–sK–Batterie muß mattsetzen, nett. HJ: Der wK fast im Alleingang. Leicht, aber gefällig! EB: Kann im Sommer nicht kühlen und im Sommer nicht wärmen. Einfach zu einfach.

11842 (A. Witt). 1.Ta2! 2.Da4 3.Kc5 4.Kb4 5.Ka3 6.Lb4 7.Tb3 Sc4#. EH: Nur durch die geschickte Platzierung von wK und wS erhält diese Aufgabe ihre Eindeutigkeit. Woe: Das Matt auf c4 mit sKa3 schimmert irgendwie durch. Beeindruckend ist jedoch die schachvermeidende eindeutige Reihenfolge. KHS: Komplizierter Mattbildbau, wobei die Reihenfolge durch Vermeidung von Selbstverstellungen festgelegt ist; trotz der luftigen Stellung schwierig zu lösen. Ähnlich HJ: Infolge einer Reihe anderer denkbarer Einkerkungen des sK, die jedoch knapp scheitern, zweifelso zäher zu lösen als das folgende Stück vom gleichen Autor. EB: Einfacher Nestbau.

11843 (A. Witt). 7.K:h1 8.Kg1 9.h1T 10.Th7 15.K:c2 17.K:a1 24.Kh8 f8D#. KHS (ähnlich JB): Der sK marschiert auf den beiden großen Diagonalen hinab und wieder hinauf, beseitigt dabei drei störende wFiguren und läßt sich in der anderen Ecke mattsetzen; eine hübsche, nicht alltägliche Idee.

11844 (H. Brozus). 1.T:g2 Ta4 2.Kf1 Th4 3.Te2+ Le4 4.Kg1 Th8 5.Tf2 Th1#. HJ: Platztausch wK–wT und sL–sT! Nett! KHS: Platzwechsel von wK mit wT, wirkt etwas schematisch?! HJ: Schwierig, da das an und für sich wohlbekannte Mattbild hier sehr verborgen ist.

11845 (W. Seehofer). 1.Kc6 Kb8 2.Sb5 Kb7 3.Kc5 Ka6 4.Sd6 Kb6 5.Kd5 Kc7 6.Sc4 Kc6 7.Kd4 Kb5 8.Se5 Kc5 9.Ke4 Kd6 10.Sd3 Kd5 11.Ke3 Kc4 12.Sf4 Kd4 13.Kf3 Ke5 14.Se2 Ke4 15.Kf2 Kd3 16.Sg1 Ke3 17.Kg3 Kf4 18.Kg2 Kg4 19.Kf2 Kh4 20.Sf3#. KHS: Das System mit wK, sK und wS wird – dank KöKo – auf dem Brett von links oben nach rechts unten manövriert. Ein gewisser Schematismus ist themabedingt wohl unvermeidbar; immerhin eine tolle Leistung! EB: Dem KöKo-Sog von K und S kann der sK nicht entkommen. Ein tolles Hineinziehen in die Mattgrube.

11846 (A. Armani). I: 1.S:h3 [Sb1] K:h3 [Sg8] 2.S:h6 [Ta1] S:a3 [Th8]#; II: 1.T:e3 [Lc1] d:e3 [Th8] 2.T:h6 [Ta1] Ld2#. Woe: Die Harmonie der Phasen ist beeindruckend. KHS (und HJ): Zweimal Aufbau einer wBatterie auf der ersten Reihe mit viel Circe, gefällt mir. EB: Unausgegoren. Schwachpunkt sSg1 wird nur in einer Lösung benötigt.

11847 (M. Grushko). a) 1.Kd7 2.THd6 3.Ke6 4.Kf5 5.The5 6.THg5 7.Kf6 8.THg6 9.Kg7 10.Kh8 11.THg7 12.THg8 Nf7#; b) 2.THd5 3.THc5 4.THb5 5.THc7 6.Kd7 7.The7 8.Kc7 9.THb7 11.Ka8 12.THb8 Ng5#; c) 1.Kd7 2.THd6 3.Kc6 4.THb6 6.Kb4 7.THb3 8.Ka5 9.THa6 10.THa4 11.Kb4 12.THb5 Nc2#. KHS: Hübsche Echomatts, wobei die Variante c) aus der Reihe tanzt, nette Spielerei. Ähnlich EB: Die 3. Lösung hat zwar ein Epaulettenmatt, paßt aber nicht so recht zu den anderen zwei.

11848 (M. Walter). I: 1.d3+ D:d3 [Bd2] 2.Kf7 Dd8 3.d3+ D:d3 [Bd2] 4.Kg6 Dd8 5.d3+ D:d3 [Bd2] 6.Kh5 Dd8 7.d3+ D:d3 [Bd2] 8.Kg4 Dd8 9.d4 Dh4#; II: 1.e3 Dh5 2.Kf8 Da5 3.d4 Dh5 4.d5 Dd1 5.d6+ Dh5 6.d7 Da5 7.d8D Dh5 8.De7+ De5 9.Ke8 D:e7 [Dd1]#. KHS: Die beiden Bauern dienen als Linienöffner / ~schließer für die sD. EB: Hauptbeteiligter wBd2, zum einen darf er exzelsiorisieren (ist das nicht eine tolle neue Wortschöpfung?), zum anderen wird er viermal auf sein Ausgangsfeld zurück geschubst. Neckisch.

11849 (N. Zujev). I: 1.Lg7 L:b1 [Lc8] 2.b2 La2 3.Tg5 h:g5 [Th8] 4.b1S L:b1 [Sg8]#; II: 1.Kg8 Lc4 2.Tg5 h:g5 [Th8] 3.Lf6 g:f6 [Lf8] 4.Lh7 L:e6 [e7]#. KHS: Schwieriges Lösungspuzzle. EB: Block- und Mattwechsel, aber etwas uneinheitlich.

11850 (O. Paradsinski). a) 1.Sdc6 2.Sa7 3.S:b5 [La7] 4.Ka6 5.K:a7 [La6] 6.Ka8 7.Sa7 Lb7#; b) 4.Ka1 5.S:b5 [La3] 6.Sbc3 7.Sb1 Lb2#. KHS und JB: Hübsches Echomatt. EB: Echo mit Epaulettenform in Tanagra-Form. Ein tolles Stück, gefällt mir ganz ausgezeichnet!

11851 (J. Stun). a) Satz: 1.Se4 Ge3 2.Kf3 Ge5 3.Sg3 Gh2 4.Tg2 Se5#, Lösung: 1.– Sf6 2.Te3 Kd2 3.Tf3 Ke1 4.Se4 c3 5.Ke3 Sd5#; b) Satz: 1.Te3 Kd2 2.Tf3 Ke1 3.Se4 c3 4.Ke3 Sd5#; Lösung: 1.– Kd4 2.Tg2 Gd3 3.Se4 Gf5 4.Tg4 Gh3 5.Sg3 Se6#. KHS: Chamäleon-Echomatt von großer Schwierigkeit, auch wenn das Satzspiel von b) fast die Lösung von a) darstellt.

11852 (V. Kotěšovec). 1.Kd8 2.Ke7 3.Kf6 4.Kf5 5.NHg7 6.NHc5 7.NHe4 8.NHg3 9.NHe7 10.Ke5 11.Kd4 12.Kc3 13.NHb1 14.NHf3 15.NHf6 16.NHa2 17.Kd4 18.Ke5 19.NHd7 20.NHb8 21.Kf6 22.Ke7 23.Kd8 24.Kc8 25.NHd8 e:d7#. KHS: Schwer zu erspielendes Matt.

11853 (J. de Heer). 1.e:f3 [+nBf2=nD] 2.nDf3 [+nBf2=nT] 3.nDg4 [+nBg2=nS] 4.nDh5 [+nBh2=nL]#. KHS: nAUW, die meiste Zeit habe ich mit der Wirkungsweise von MarsCirce und SpiegelCirce verbraucht; dann habe ich mehr geraten als gelöst... EB: AUW mit Homepage-Stellung der Umgewandelten. Das Lieblingsgebiet des Autors.

11854 (R. Aschwanden). 1.TLi7? [2.h7 A#] Sg7 a 2.LLlc6 B#; 1.– LLI-NLIId8 b 2.LLI-NLlc8 C#; 1.– Se7 c 2.Te4 D#, aber: 1.– Sd8!; Lösung: 1.Llg10! [2.LLlc6 B#] Sg7 a 2.LLI-NLlc8 C#; 1.– LLI-NLIId8 b 2.Te4 D#; 1.– Se7 c 2.h7 A#. Hier die Themenbeschreibung des Autors: Um den sK haben wir die thematischen Felder d5, d7 und f6. Wäre in der Ausgangsstellung d7 gedeckt, dann wären A, B, C und D sofort matt. In beiden Phasen öffnet im Vorgriff Weiß eine Lion-Linie nach d7. In den Verteidigungen a und c verstellt Schwarz im Vorgriff diese Lion-Linien. Verteidigung b öffnet ebenfalls eine Lion-Linie nach d7. Die Drohung und Matts werden in Verführung und Lösung zyklisch verschoben. Hier haben wir eine Pionierdarstellung eines 2×4 Schedej-Zyklus mit zyklischer Trialvermeidung.

Retro/Schachmathematik Nr. 11855–11863 (Bearbeiter: Günter Lauinger)

11855 (A. Kornilow & A. Frolkin). So war's geplant: Retro: 1.Lb3:Sa4+! Sc5-a4 2.La4:Tb3+! Tb2-b3 3.h7-h8S! Ta2-b2 4.Da1-b1 Se4-c5 5.Kb1-c1 Sc5-e4 6.h6-h7 Sb3-c5 7.h5-h6 Sc1-b3 8.h4-h5 Td1-d2 9.h3-h4 Tg1-c1 10.h2-h3 Tg2-g1/g2-g1T 11.d2-d3 Sd3,b3-c1/h3:Sg2 etc. Das hat keiner gefunden, wohl aber 6L. die NL, wo doch schon ab dem 2. Einzelrückzug eine Abweichung möglich ist: 1.– Sc5:Sa4 (es geht auch 1.– Sb2:a4) La2-b3 Se6-c5 3.Da1-b1 Sc5-e6 4.Kb1-c1 Sb3-c5 5.h7-h8S Sc1-b3 6.h6-h7 Td1-d2 7.h5-h6 Tg1-d1 8.h4-h5 Tg2-h1 9.h3-h4 Sb3-c1 10.Kc1-b1 Sc5-b3+.

11856 (E. F. Ruth). Zurück 1.Kd3:Sa6! Sb8-a6+ 2.Kc4-c5 Sf1-d2+ 3.Sf7:Se5 Sd7-e5+ 4.Te5-e4 Le4-c6+ 5.Ta5:Se5 Sc6-e5+ 6.Ta8:Sa5 Sb7-a5+ 7.a7-a8T und vor 1.a7-a8S#. Doch wieder NL, wie JK, RSchä, CP und GW zeigen: 1.Kc4-c5 Sf1-d2+ 2.Sd7:Se5 Sf7-e5+ 3.Te5-e4 Le4-c6+ 4.Tb5:Se5 Sc6-c5+ 5.Kc5:Tc4 Td4-c4+ 6.Sf8:Td7 dann 1.S:e6# oder 5.Kc5-c4 Se1-d3+ 6.Sf8:Td7 dann 1.S:e6#.

11857 (S. Orce). 1.Kb2:Lc1 c2-c1L+2.Ta6:Lal a2-a1L+ 3.-8.b,c,d,e,f5:c,d,e,f,g6 e. p. c,d,e,f,g2-c,d,e,f,g4 9.h5-h6 ~ 10.Th6-a6 und 1.Th8# (8.g5-g6? ~ 9.Tg6-a6 und 1.Tg8#, aber 8.– Kc8:D,Td8!) „9.– Kc8:Sd8 ist als Parade nicht möglich, da der wS als Schlagstein für den sBc2 (kommt von h7) benötigt wird. Ein schönes Stück, welches im Nachhinein als leicht lösbar wirkt, sofern man sich nicht (wie ich) mit 1.Ta2:Ta1? und 2.T:Sa2? festgebissen hat“ (RSchä, ähnlich SB und JK) „Sehr gelungener Proca: hübsche Einleitung, Vorbereitung des ‚Triumphzugs‘ Th6-a6 durch die totale Räumung der 6. Reihe und den witzigen Aufbau eines Spaliers, schöne retroanalytische Pointe im 9. Zug“ (JK) Das war ‚beinahe‘ korrekt, denn mit CP fand nur ein Löser diese Blitz- und Donner-NL: 1.e5:d6 e. p. d7-d6 2.Se2:Tg1 T~-g1+ 3.Sc3:Se2 S~-e2+ 4.Sb5,e4:D,Tc3 D,T~-c3 5.Sd6-b5,e4 und vor 1.c7# oder 1.e7#. 3L.

11858 (Th. Le Gleuher). 1.Sf3 e5 2.S:e5 S6 3.S:c6 b6 4.S:a7 Ke7 5.S:c8+ Ke6 6.S:b6 De8 7.S:a8 Kd5 8.S:c7+ Kc4 9.S:e8 f6 10.S:f6 Le7 11.S:h7 Lg5 12.S:g5 Th3 13.S:h3 Sh6 14.Sg1. „Rückkehr eines heftig schlagenden Schimmels“ (RScho) „toller Rundlauf, bei dem der wS durchgehend auf schwarzen ‚Trittbrettern‘ über die obere Bretthälfte gelangt“ (JK) „interessant, wie Schwarz mithilfe, sein Material zu reduzieren“ (PIG) „besonders der Zug De8 ist subtil!“ (GW) „Dieser S-Marsch aus Paris gefiel mir am besten“ (CP) 8L.!

11859 (G. Denkowski). „Welcher T kehrt nach mehreren Feldräumen auf sein Ausgangsfeld zurück?“ (RScho) 1.e4 h5 2.D:h5 a5 3.D:a5 T:h2 4.d3 T:h1 5.Lh6 g:h6 6.Sc3 h5 7.0-0-0 h4 8.Kb1 h3 9.Ka1 h2 10.Sh3 T:f1 11.Tb1 Te1 12.Sd1 T:e4 13.De1 Th4 14.f4 Th8 „zyklischer Platztausch Ta1, Sb1, Dd1 und Ke1; Rundlauf des sTh8“ (GW) „Bemerkenswert“ (JK) „ziemlich knifflig“ (MW) „Überraschend, daß die wD – und nicht die beiden LL – die beiden Rand-BB schlägt“ (RSchä) „das große Problem ist, wie Bh2 dorthin gekommen ist“ (PIG) **11L.!!**

11860 (R. Ubaidullaev). „Die 18 Züge von Weiß sind leicht zu finden. Versucht man jedoch die Stellung mit beliebigen Wartezügen von Schwarz zu erspielen, so steht der K am Schluß ‚auf dem falschen Fuß‘ /d8/. Also muß Schwarz ein Tempo verlieren und das geht nur auf folgende phantastische Weise“ (JK) 1.b3 c6 2.La3 Dc7 3.Lc5 Dg3 4.h:g3 Sf6 5.Th4 Sd5 6.Ta4 f6 7.e4 Kf7 8.Lc4 Kg6 9.Kf1 Kg5 10.Dg4+ Kh6 11.Dh4+ Kg6 12.Se2 Kf7 13.Kg1 Ke8 14.Kh2 Se3 15.Le6 Sf5 16.c4 Sh6 17.Sbc3 Sg8 18.Th1 „Nur der sK kann mit seinem Ausflug ein Tempo verlieren“ (MW) „weiträumiger K- und S-Ausflug mit Rückkehr – für mich die schönste Aufgabe der Serie“ (RSchä) „7-zügiges Tempoverlustmanöver des sK garniert mit Schachschutz durch den sSg8 auf d5“ (GW) „Hervorragendes 13-zügiges Tempoverlustmanöver in Gemeinschaftsarbeit von K und S (wobei letzterer einen prächtigen punktsymmetrischen Rundlauf vollzieht). Absolut preiswürdig!“ (JK) **10L.!!** Äußerst erfreulich, daß so ph/fantastische Aufgaben auch noch eine große Anzahl von Lösern erreichen! Merke: Qualität ist nicht unbedingt = Schwierigkeit! JK erinnert an zwei Meisterwerke, die ebenfalls 13-zügige Tempoverlustmanöver zeigen: siehe Diagramme.

Lösungen: 1.b4 c5 2.b5 Sc6 3.b:c6 b6 4.c7 Lb7 5.c8T Lf3 6.g:f3 Tb8 7.Lh3 Tb7 8.Le6 Tc7 9.Sh3 Tc6 10.Tg1 Td6 11.Tg4 Td3 12.Ta4 Td5 13.d4 Sh6 14.Dd2 Sf5 15.Dh6 Td6 16.Lf4 Tc6 17.Sd2 Tc7 18.0-0-0 Tb7 19.Tg1 Tb8 20.Tg6 h:g6 21.Dh7 Ta8 22.Dg8 Th4 23.Lg3 Te4 24.Lb3 Te6 25.Sf4 Tc6 26.Sh5 Tc7 27.f4 Tb7 28.Tc6 Dc7 29.Te6 Kd8 30.Te3

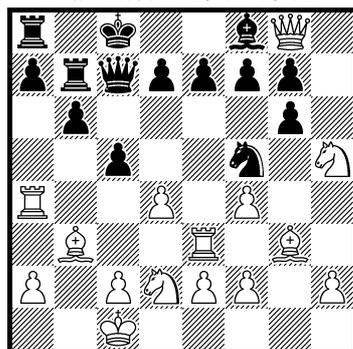
Kc8 und 1.Sf3 a5 2.Sd4 a4 3.Sb3 a:b3 4.Sc3 b:c2 5.Se4 c:d1S 6.Sg5 Se3 7.S:h7 S:f1 8.Sg5 Th5 9.Sh7 Tha5 10.Kd1 e5 11.Kc2 Lb4 12.Kd3 d6 13.Ke4 Sd7 14.Kf5 Sdf6+ 15.Kg5 Kd7 16.Tb1 Se8+ 17.Kg4 Kc6+ 18.Kf3 Kb5 19.Ke4 Ka4 20.Kd3 b5 21.Kc2 Lf5+ 22.Kd1 L:b1 23.Ke1 f5 24.Sf6 g:f6 25.b3#.

11861 (W. Dittmann). 1.c5:d6 e. p. (Vorbereitung der Retropatt-Drohung) d7-d5 2.Ka4:Sb3! B4:Sa3 (erzwungen, da 2.– b4:D,T,L,Ba3?? illegal wegen Retropatt) 3.Sb1-a3 Sa8-c7 4.h7:Tg8S und vor 1.h8T#. „Nicht leicht zu lösen, wenn man noch nicht so vertraut mit der Märchenbedingung ist. Dieses schöne Beispiel gibt eine kleine Ahnung, was alles an Möglichkeiten in dieser Märchenbedingung steckt.“ (GW). Das wird WD aber freuen, daß mal – abgesehen von dem sich derzeit auf dem gleichen Feld tummelnden K. Wenda – ein Löser einen seiner Proca-Anticirce-VRZ geknackt hat!

11862 (W. Dittmann). 1.Sg5:Lh7! (1.Sg5:Bh7? siehe Bem. zum 7. Zug) h6-h5 2.Sf3-g5! (2.Se6-g5?) Lh5-g6 3.Kg4-h3 Lg6-h5 4.g2:Bh3! h4-h3 5.Sg1-f3 h5-h4 6.Sb1:Bd2! (6.Sa6:Bb4?) d3-d2 7.Sf4:Bh3! (dieser Zug wäre nach 1.Sg5:Bh7? illegal) d4-d3/h4-h3 8.Sd5-f4 h4-h3/d4-d3 9.Sb6-d5 (7.e6-e7? Tb7-f7!) d5-d4 10.Sd7-b6 d6-d5 11.e6-e7 (Zugzwang) Te7-f7 12.f5-f6 und vor 1.Sf6#. Hier leider wieder der gewohnte Zustand: kein Löser konnte die Autorintention nachvollziehen.

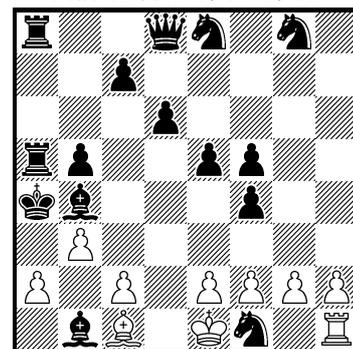
11863 (H. Grudzinski). Jetzt mal wieder eine NL: 1.d4 c5 2.Lh6 c4 3.Kd2 c3+ 4.Kd3 Da5 5.Sc3/g7 Dg5 6.Db1 Dc1 7.Sd1/Le3 Sc6 8.c3/Le3/Sd1 Sd4/d2 9.Le3/c3 Sc2. Eine AL gibt es auch, die sieht so aus: 1.d4 c5 2.Kd2 Da5+ 3.Kd3 De1 4.Le3 c:d4(Bd2) 5.c3 d:c3(Bc2) 6.S:c3(Bc7) Sc6 7.Sb1 Dc1 8.Sd1 Sd4 9.c3 Sc2. Verbesserungsvorschlag von JK: Sc2→d4, Bc3→c2, Le3→e1, BP in 8,5 Zügen

Zu 11860 Michel Caillaud
1. Preis Die Schwalbe 1981
Fide-Album 1980-1982



Beweispartie in (15+14)
30,0 Zügen

Zu 11860 Michel Caillaud
Markus Ott
2. Preis feenschach 1982
Fide-Album 1980-1982



Beweispartie in (10+15)
24,5 Zügen

mit der Lösung 1.d4 c5 2.Lh6 c4 3.Kd2 c3+ 4.Kd3 Da5 5.S:c3(Bc7) Dg5 6.Db1 Dc1 7.Ld2 Sc6 8.Le1 S:d4(Bd2) 9.Sd1. Ob das der Autorintention entspricht?

Retro für alle Nr. 11864–11866. (Bearbeiter: G. Lauinger).

11864 (A. Jarosch). 1.– g4:f3 e. p.+ 2.f2-f4 g5-g4+ 3.~ 0-0 (der wTc8 entstand durch UW des wBa auf b8). „Valladao-Task“ (GW, SB, KHS, PIG) „löserfreundlich dargeboten“ (JK) **10L**.

11865 (A. Jarosch). wKd7 – sKa6; + wDDa8,c8, wSb8. „3 verschiedene Abzug-Doppelschachs: b7:xa8D++, b7-b8S++, a7:xb8S++“ (GW) „Witziges Dreifachschach“ (JK) „Wunderbarer Einstieg ins IC-Lösen“ (EZ) „das ist für Rfa zu gut“ (RSchä) Ich will in der Rfa-Rubrik natürlich nicht qualitativ minderwertiges präsentieren, sondern leicht zu durchschauende Lockvögel – und die dürfen gerne auch „richtig gut“ sein! (GL) Hier ist allerdings weniger gut, daß es eine (nur von CP entdeckte) NL gibt: wKa6 – sKd7; + wDb8, wSb7,c6,d5; sDa8. **8L**.

11866 (K. Kiesow). 1.e4 d5 2.e:d5 Sc6 3.d:c6 Dd4 4.c:b7 D:b2 5.b:c8L Db5 6.La6 D:f1+ 7.L:f1 0-0-0. „Pronkin-Thema mit Schlag der Themafigur wLf1 auf ihrem Ursprungsfeld“ (GW) „Der UW-L schlägt die bahrende sD, die zuvor den weißen wLf1 beseitigt hatte“ (RScho) „Sehr hübsche und schelmische Beweispartie“ (JK) „vom Blatt zu lösen, aber deswegen nicht uninteressant“ (MW) **13L**.

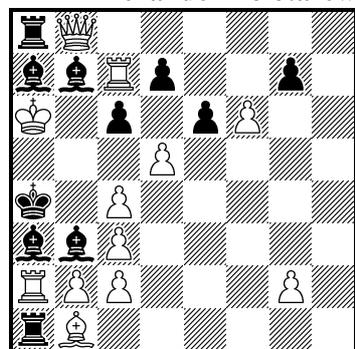
Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 7 (1960), Nr. 193vv; FIDE-Album 199-61 Nr. 587 (Kardos): V. Kotěšovec prüft derzeit alte, langzügige Hilfspatts und fand dabei u. a. die NL 1.Db4+ K:b4 2.Tc4+ K:c4 3.Td6 K:c5 4.Ld8 K:d6 5.Sg8 c:d8=D+ 6.Kf7 h:g8=T=. Anzumerken ist, dass sowohl die ursprüngliche Nr. 193 als auch eine Korrektur seinerzeit gekocht wurden. Die im Album enthaltene Fassung konnte der Schriftleiter nicht in der *Schwalbe* ausfindig machen; sie scheint hier gar nicht veröffentlicht worden zu sein.

Heft 196, Nr. 11583 (A. Zolotarew): Neufassung siehe Diagramm. Lösung: +sBh7 und zurück 1.– Lc8:Sb7 2.e4:Sdr Se7-d5 3.f5-f6 Sg8-e7 4.f4-f5 Sh6-g8 5.f3-f4 Sf7:Bh6 6.h5-h6 Sd8-f7 7.Sd6-b7 Sb7-d8+ 8.Sb6-d6 Lc5-a3 9.Sa3-b5 Lf2-c5 10.h4-h5 Le1-f2 11.h3-h4 e2-e1L 12.h2-h3 e3-e2 13.f2-f3 f4:Le3 14.Lc1-e3 Kb4-a4 15.d2:Dc3+ usw. und davor noch sBa7-a2:Sb1L, wBa2:Bb3:Sc4.

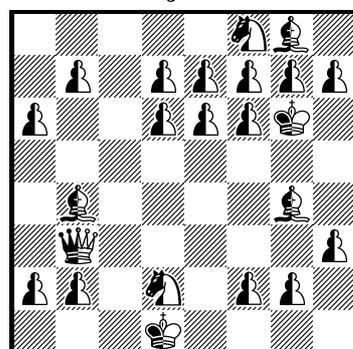
Heft 196, Nr. 11588 (A. Kornilow & A. Frolkin): Neufassung siehe Diagramm. Forderung: *Ergänze die minimal notwendigen Steine und färbe alle Steine so, daß die Stellung in einer eindeutigen (kürzesten) Beweispartie erspielbar ist.* Lösung: +TTa8,h8; Sg1 dann 1.e4 f6 2.e5 Kf7 3.Lc4+ Kg6 4.L:g8 De8 5.e6 Df7 6.e:f7 e6 7.h3 Ld6 8.Th2 L:h2 9.d4 Ld6 10.d5 Le7 11.d6 a6 12.d:e7 d6 13.c4 Sd7 14.c5 Sf8 15.c6 Ld7 16.c:d7 c5 17.Ld2 c4 18.Lb4 c3 19.Sd2 c2 20.Tb1 c:b1L 21.Db3 Lf5 22.Kd1 Lf4+. (Ich bin übrigens mit der Neuformulierung der Forderung keineswegs besonders glücklich! GL)

11583v
Alexander Zolotarew



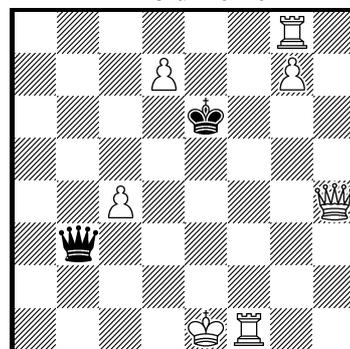
+♠ und löse die (12+11)
Stellung auf! (4sLL)

11588v Andrej Kornilow
Andrej Frolkin



Siehe Text (0+0+23)

11681v Reinhardt Fiebig
Rainer Staudte
Arnold Beine



s#11 (7+2)

Heft 197, Nr. 11651 (S. Orce): RSchä reklamiert folgende NL: 1.e5:d6 e. p. d7-d5 2.S~d2 e7:Sf6 3.Ld2-c3 und 1.L:f4#; 2.– g5:Sh4 3.Kg4-f5 und 1.Sf5#; 2.– g5:D,Th5 3.g4:Sh5 und 1.D, T:5#.

Heft 197, Nr. 10619 (s#15 von J. Schröder): Der Autor korrigiert: wTd1 statt sBe2 (8+4). Lösung unverändert. Wer prüft nach?

Heft 198, Nr. 11681 (s#11 von R. Fiebig & R. Staudte): Die Autoren akzeptieren die auf Seite 150 vorgeschlagene Neufassung (s. Dia) mit unveränderter Lösung und nehmen A. Beine als Co-Autor auf.

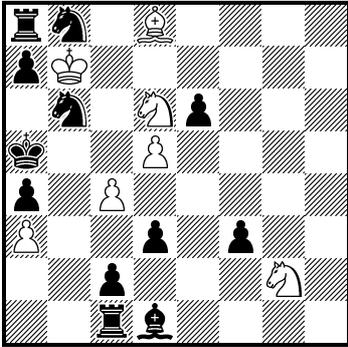
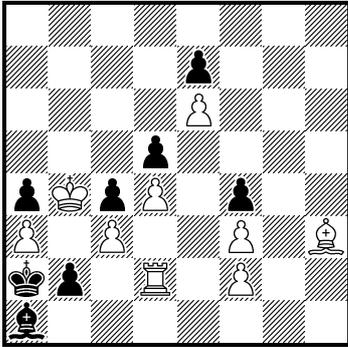
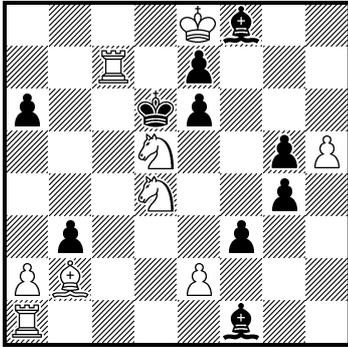
Heft 199, S. 12 (s#21 von G. Sphicas): NL 6.Df1 Kb4 7.Dd4 Ka5 8.Dc5 Ka4 9.Dc4 Sb4+ 10.Ka1 Ka3 11.h8=T Ka4 12.Sc6 (oder Se6) Ka3 13.Sd4 Ka4 14.Th1 Ka3 15.Tb1 Ka4 16.Db5 Ka3 17.Df1 Ka4 18.Db5 Ka3 19.Sc2 S×c2# Auch 11.Sc6 Ka4 12.Sd4 Ka3 13.h8=T führt zum gleichen Ergebnis. (O. Jenkner).

Heft 199, Nr. 11754 (s#16 von H. Schoba): Zur **Korrektur** versetzt der Autor wDg7 nach g6 und wLh8 nach g7 (♖g7→g6, ♕h8→g7). Lösung unverändert.

Heft 202, Nr. 11964 (R. Arnold): Druckfehler in der Forderung, die Angabe „2.1;1.1;1.1“ bezieht sich nur auf Lösung c). Es gibt also in a) und b) je eine Lösung, in c) 2 Lösungen. **Nr. 10972** (Lörinc): 3 Lösungen **Nr. 10973** (Stun): 3 Lösungen **Nr. 10975** (Heyl): 2 Lösungen **Nr. 10978** (Thoma): 2 Lösungen

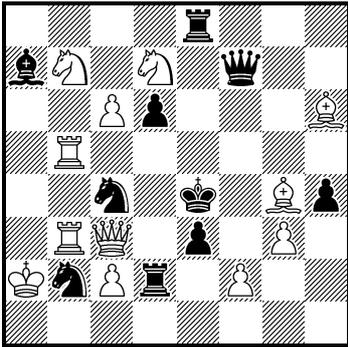
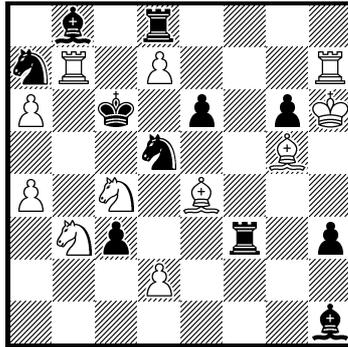
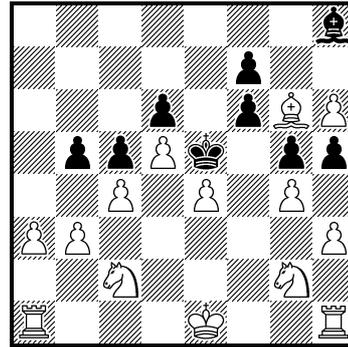
Turnierberichte

Mehrzüger (Bearbeiter: Baldur Kozdon)

<p>1</p> <p>Alois Johandl <i>Troll 1999–2000</i> 3. Preis</p>  <p>#6 (7+12)</p>	<p>2</p> <p>Juri Marker <i>Troll 1999–2000</i> 4. Preis</p>  <p>#10 (9+8)</p>	<p>3</p> <p>J. Fomitschow A. Swetilski <i>Šachové umeni 2000</i> 3. Preis</p>  <p>#4 (9+10)</p>
---	---	--

1: Ohne die wBbC4 und d5 ginge sofort 1.Se3 2.Sc4#. Die Beseitigung beider Steine lässt sich durch entsprechende Drohungen erzwingen. Der falsche Weg wäre 1.Lg5? S:c4 2.Ld8+ Sb6 3.Lf6 e5! Erfolgreich ist allein 1.Lf6! (dr. 2.Lc3#) S:d5! 2.Ld8+ Sb6 3.Lg5! (dr. 4.Ld2#) Sc4 4.Ld8+ Sb6 nebst 5.Se3 wie gehabt! Ein reizender Einfall, sehr einprägsam!

2: Die Jagd auf das bedrängte, auf a2 eingeklemmte Wild ist sehenswert: 1.Tc2! Kb1 2.Lf5 Ka2 3.Lh7 Kb1 4.Lg6 Ka2 5.Le8 Kb1 6.L:a4 Ka2 7.Te2 Kb1 8.Td2 Ka2 9.Lc2 b1D+ 10.Lb3#. Listige und präzise Rangierarbeit, bemerkt PR Volker Zipf zutreffend, und er lässt in seinem Urteil durchblicken, dass er das Stück ohne die Auswahlraffinesse 7.Td2? Kb1 8.Te2 Kc1! 9.Te1+ Kd2 10.Td1+ Ke2! (deshalb 7.Te2! usf.) nicht so hoch plazierte hätte.

<p>4</p> <p>Walentin Rudenko <i>Uralski Problemist 2000</i> 1. Preis</p>  <p>#4 (12+10)</p>	<p>5</p> <p>Mikhail Marandjuk <i>Uralski Problemist 2000</i> 2.-3. Preis</p>  <p>#4 (11+11)</p>	<p>6</p> <p>Sergej Tkatschenko <i>Uralski Problemist 2000</i> Spezial-Preis</p>  <p>#4 (14+9)</p>
--	--	--

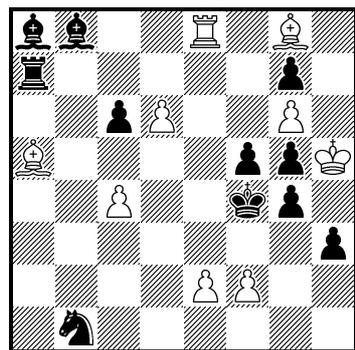
3: Die Blütezeit der böhmischen Schule scheint uns weit entrückt, aber lassen wir uns überraschen: 1.Td1! droht 2.Sb5+! a:b5 3.Td7+ Kc5 4.Tc1#, 1.– Lg7 2.Sf5+! e:f5 3.La3+ Ke5 4.T:e7# (Echomatt), ferner 1.– e:d5 2.Tc6+ Ke5 3.Lc1 ~ 4.T:e6#; 1.– K:d5 2.Sc2+ Ke4 3.Tc4+ Kf5 4.Se3#; 1.– Ke5 2.Sc2+ Kf5/Kd6 3.Sce3+/Scb4+ Ke4/~ 4.Tc4/Tc6#; 1.– L:e2 2.Td7+ Kc5/Ke5 3.La3+/S:e2+ Kc4/Ke4 4.a:b3/Sg3#. Recht komplex, ein bunter Strauß von ansprechenden Mattbildern!

4: Rudenkos Einfallsreichtum kann man nicht genug bewundern: 1.T3b4! droht 2.S:d6+ T:d6 3.Te5+ T:e5 4.D:e5#. Die wechselseitige Verstellung auf d4 erfordert präzises Spiel: 1.– Td4 2.f3+! D:f3+ 3.D:e3+! S:e3 4.S:d6# (bzw. 3.– D:e3 4.Sf6#); 1.– Ld4 2.Sf6+! D:f6 3.S:d6+! S:d6 4.D:e3# (bzw. 3.– D:d6 4.f3#). Ein faszinierendes Geschehen mit zyklischen Verschiebungen! Auch das Nebenspiel 1.– Lc5 2.Sd:c5+ Kd5 3.Sa6+ K:c6 4.Sa5# bzw. 2.– d:c5 3.D:e3+ Kd5 4.T:c5# kann sich sehen lassen!

5: 1.d3! droht 2.Sd4+ Kc5 3.S:e6+ Kc6 4.Tb6#. 1.– T:d3 2.Tb6+ Kc7 3.Lf4+ S:f4 4.Tb7#; 1.– Tf6 2.Sba5+ Kc5 3.Le3+ S:e3 4.Sb3#; 1.– Le5 2.Sca5+ Kd6 3.Le7+! S:e7 4.Sc4#. Das alles wirkt sehr harmonisch, vor allem durch die L-Opfer auf f4, e3 und e7 im 3. Zug. Lediglich der Einleitung fehlt ein wenig Pep.

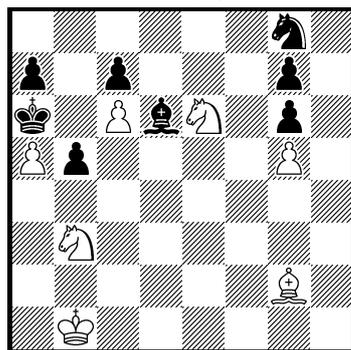
6: Mit 1.Lf5! wird Schwarz in Zugzwang gesetzt. Von der Optik her ist dieser Schlüssel keine Zierde. Die Abspiele aber haben es in sich: 1.– h4! 2.0-0-0! Lg7 3.Sce1 nebst 4.Sf3#; 1.– b4! 2.0-0-0! Lg7 3.Sge1 nebst 4.Sd3#. Ansonsten verbietet sich die Rochade: 1.– h:g4 2.Tf1! Lg7 3.Sge3 4.S:g4#; bzw. 1.– b:c4 2.Td1! Lg7 3.Sce3 4.S:c4#. Bei solch anspruchsvollem Inhalt sieht man gerne darüber hinweg, dass acht weiße und sieben schwarze Bauern das Tableau bevölkern!

7 **Bernhard Schauer**
idee & form JT 1994–2001
1. Preis



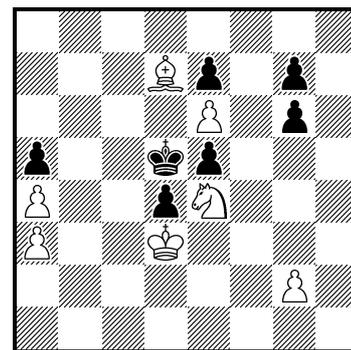
#6 (9+11)

8 **Chris Handloser**
idee & form JT 1994–2001
2. Preis



#4 (7+8)

9 **Manfred Zucker**
Sakkélet 1998
1. ehr. Erw.



#8 (7+7)

7: Dass der Preisbericht zum Jubiläumsturnier „10 Jahre *idee & form*“ reichlich verspätet erscheint, ist einer unglücklichen Verkettung misslicher Umstände zuzuschreiben. Am guten Willen der Veranstalter hat es ganz gewiss nicht gelegen. – Der allzu früh verstorbene Bernhard Schauer wäre über sein Erfolgsstück sehr erfreut gewesen. 1.Ld8? (dr. 2.L:g5#) erlaubt die Parade 1.– Te7 2.L:e7 Ke5! Zöge nach 1.Lb6? (dr. 2.Le3#) der sT nach a3, so hätte 2.Ld8 Erfolg. Schwarz pariert jedoch in „römischer“ Absicht mit 1.– c5! (2.L:c5 Ta3.) Der Vorplan 1.Ld5! (dr. 2.e3#) zwingt den sBc6 nach d5, wo er den Weißen nicht mehr in Verlegenheit bringen kann: 1.– c:d5 2.Lb6! d4 3.L:d4 Ta3 4.Le5+! Ke4 nebst 5.Lf6+ Kf4 6.L:g5#. Römer gegen Römer, höchst gekonnt in Szene gesetzt!

8: Ebenfalls ein recht gediegenes Stück: Am liebsten möchte man den Se6 auf seinem Posten belassen, da er die vom sL kontrollierten Punkte c5 und c7 im Visier hat. Er verlässt dieses Feld dennoch und opfert sich obendrein: 1.Sf8! (dr. 2.Sd7, 3.Sb8#) L:f8 2.Lh3 Se7. Das sieht ganz nach Seeberger aus, und es ist auch einer: 3.Le6! (Zz.) S~/b4 4.Lc8/Lc4#. Anders herum klappt es nicht: 1.Lh3? Se7 2.Sf8 L~, 3.Sd7 S:c6!

9: Nicht das forsche 1.g4? sondern das unaufdringlich-noble 1.g3! bringt Schwarz in entscheidenden Nachteil: 1.– g5 2.g4! g6 3.Le8! K:e6 4.Kc4 d3 5.K:d3 Kd5 6.Ld7! e6 7.Ke3! Kc4 8.L:e6#. Tempoanöver vom Feinsten! Keinesfalls so harmlos, wie es das wenige Material vermuten lässt!

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. Vorsitzender HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48.

2. Vorsitzender und Schriftleiter GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Kassenwart CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

NEU!

FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, Tel. 0 81 51-7 28 28.

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,
Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de

Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Görlitzer Str. 6/1, 41460 Neuss

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50)

Kto. Nr. 1019 4785, SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
Irma Speckmann

Helga Hagedorn
bernd ellinghoven

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Franz Aistleitner
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Heinrich Bickelhaupt
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Prof. Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Prof. Friedr. Dworschak

Dr. Stephan Eisert
Kurt Ewald
Dr. Peter R. Jäger
Peter Kahl
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
René J. Millour
Dr. Helmuth Morgenthaler
Helmut Roth
Albrecht Rothländer
Dr. Hans J. Schudel

Dr. Karl Schulz
Dr. Wolfgang Schumann
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weissauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Dr. Ludwig Zagler

INHALT

<i>Hans Peter Rehm & Stephan Eisert: 100 Jahre DAS INDISCHE PROBLEM</i>	221
Entscheid im Dr. Werner-Speckmann-Gedenktornier (185. Thematurnier)	229
Entscheid im Informalturnier 1999, Abteilung Zweizüger	237
Aktuelle Meldungen	246
Ulrich Ring 60	246
Stephan Eisert 60	247
<i>Gerhard E. Schoen: Ein Erstling im Schwabenalter</i>	249
<i>Klaus Wenda: Ein Kosmopolit der Problemkunst</i>	250
<i>Stephan Eisert: Zur Zweckreinheit</i>	252
<i>Odette Vollenweider: Ein eindrucklicher Fund</i>	252
Ausschreibung 191. Thematurnier: Tempo und Versteck	253
Urdrucke	254
Lösungen aus Heft 200, April 2003	261
Bemerkungen und Berichtigungen	273
Turnierberichte	274